RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

04 2020

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Verbraucherpreise 2019
Strommix und Energieverbrauch
Handwerk 2018

Fotonachweis

T i t e l f o t o : © Goffkein – stock.adobe.com

Im Durchschnitt des Jahres 2019 waren die Verbraucherpreise für Rheinland-Pfalz um 1,3 Prozent höher als 2018. Der Preisniveauanstieg fiel damit niedriger aus als in den beiden vorhergehenden Jahren, in denen der Verbraucherpreisindex im Durchschnitt um 1,4 bzw. 1,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahres lag.

04 2020

STATISTISCHE MONATSHEFTE

73. Jahrgang

kurz + aktuell 197

Industrie ■ Baugewerbe ■ Wohnungswesen ■ Arbeitsvolumen ■ Außenhandel ■ Gewerbeanzeigen ■ Insolvenzen Handwerk ■ Landwirtschaft ■ Einkommen ■ Bildung Verkehr ■ Finanzen

Aus der amtlichen Statistik 208

Konjunktur aktuell 212

Verbraucherpreise 214

Rheinland-Pfalz in Karten: Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser 2019 215

Verbraucherpreise 2019 – Inflationsrate im Jahresdurchschnitt bei +1,3 Prozent 216

Strommix und Energieverbrauch in Rheinland-Pfalz – Deckung des Verbrauchs erfolgt hauptsächlich mit fossilen Energien 225

Handwerk 2018 – Eine Strukturbetrachtung 235

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 245

Neuerscheinungen 261

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

kurz + aktuell

Leichter Rückgang der Industrieproduktion im Januar

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Januar 2020 leicht gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 0,6 Prozent unter dem Niveau von Dezember 2019.

In allen drei industriellen Hauptgruppen war der Output im Januar 2020 geringer als im Monat zuvor. Am stärksten fiel der Produktionsrückgang in der Investitionsgüterindustrie aus (–1,7 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie und in der Konsumgüterindustrie gab es nur geringe Einbußen (jeweils –0,3 Prozent).

In zwei der drei umsatzstärksten Industriebranchen lag der Güterausstoß über dem Niveau des Vormonats. Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, stieg die Produktion deutlich (+6,2 Prozent). Die Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die Branche mit dem höchsten Umsatz ist, steigerte ihre Ausbringung leicht um 0,3 Prozent. Kräftige Einbußen mussten hingegen die Hersteller von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen hinnehmen, die zur Investitionsgüterindustrie zählen und gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche bilden. Ihr Output schrumpfte um elf Prozent.

Die Industrieproduktion war im Januar 2020 wesentlich geringer als ein Jahr zuvor (–8,2 Prozent). In der Investitionsgüterindustrie und in der Vorleistungsgüterindustrie ging die Ausbringung deutlich zurück, während sie in der Konsumgüterindustrie unverändert blieb. Im Maschinenbau lag der Güterausstoß auf dem Niveau des Vorjahresmonats. In den anderen beiden großen Branchen gab es starke Einbußen; ihr Output sank mit zweistelliger Rate.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Jan. 2020 Veränderung des Indexwertes[1] zu Dez. 2019	Jan. 2020 Veränderung des Indexwertes[1] zu Jan. 2019
Entwicklung der Produktion		
Industrie	-0,6 % ↘	-8,2 % ↓
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-0,3 % ↘	-9,2 % ↓
Investitionsgüterproduzenten	-1,7 % ↘	-13,6 % ↓
Konsumgüterproduzenten	-0,3 % ↘	0 % →
Chemie	0,3 % ↗	-10,3 % ↓
Fahrzeugbau	-11,2 % ↓	-32,7 % ↓
Maschinenbau	6,2 % ↑	0,2 % ↗
Entwicklung der Auftragseingänge		
Industrie	1,7 % ↗	-2,5 % ↓
Inland	-3,5 % ↓	-10,6 % ↓
Ausland	5,0 % ↑	2,8 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	0,3 % ↗	-5,2 % ↓
Investitionsgüterproduzenten	6,6 % ↑	2,4 % ↑
Konsumgüterproduzenten	-6,3 % ↓	-7,2 % ↓
Chemie	0,7 % ↗	-2,2 % ↓
Fahrzeugbau	11,6 % ↑	-4,7 % ↓
Maschinenbau	11,6 % ↑	11,9 % ↑

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Mehr Auftragseingänge der Industrie im Januar

Im Januar 2020 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfäl-

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:

zischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 1,7 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Während das Ordervolumen aus dem Inland sank (–3,5 Prozent), gingen aus dem Ausland deutlich mehr Bestellungen ein als im Dezember 2019 (+5 Prozent).

Die drei industriellen Hauptgruppen entwickelten sich unterschiedlich. Die Nachfrage nach Investitionsgütern stieg kräftig um 6,6 Prozent. Einen leichten Zuwachs gab es in der Vorleistungsgüterindustrie (+0,3 Prozent). In der Konsumgüterindustrie war das Ordervolumen hingegen rückläufig (–6,3 Prozent).

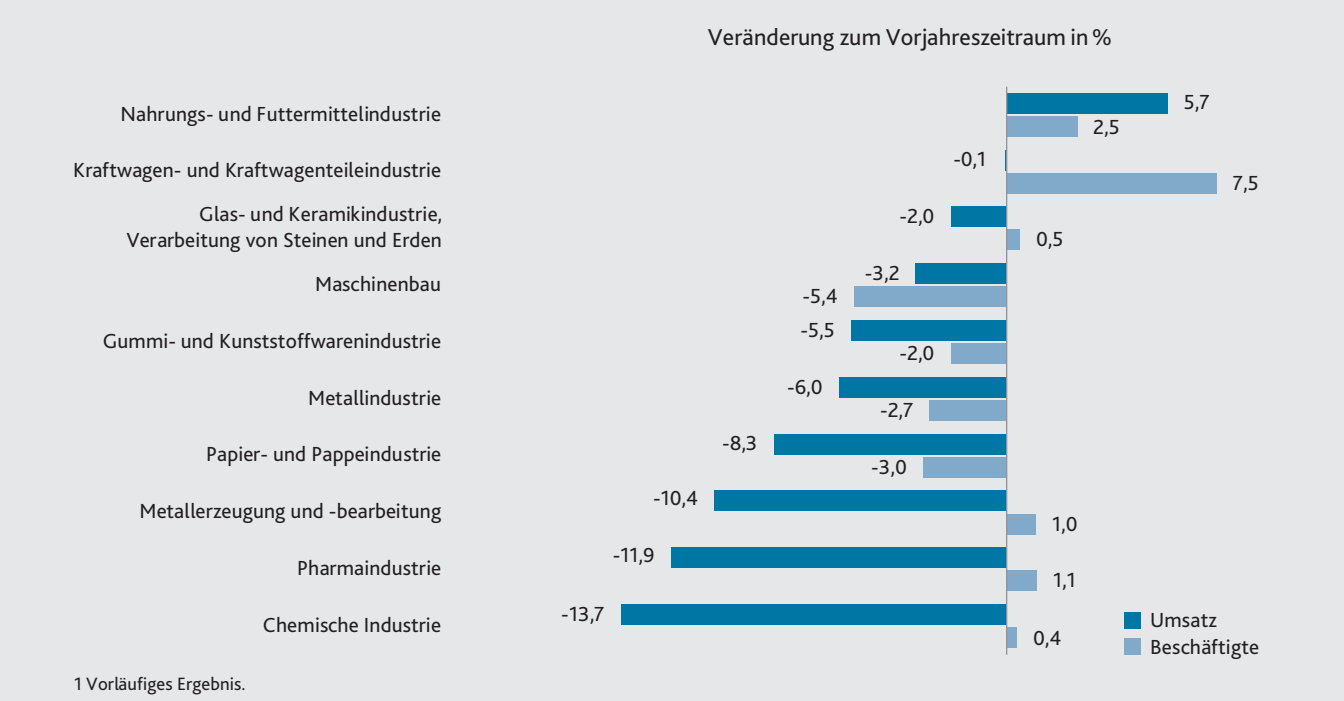
In den drei größten Industriebranchen lagen die bereinigten Auftragseingänge im Januar 2020 über dem Niveau des Vormonats. Die Chemieindustrie verbuchte einen leichten Zuwachs (+0,7 Prozent). Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen stieg das Ordervolumen stark um zwölf Prozent. Im Maschinenbau legten die Bestellungen ebenfalls um zwölf Prozent zu.

Die Nachfrage nach Industrieprodukten aus Rheinland-Pfalz lag im Januar 2020 unter dem Niveau des Vorjahresmonats (–2,5 Prozent). Während die Bestellungen im Inland niedriger ausfielen (–11 Prozent), lief das Auslandsgeschäft besser als im Januar 2019 (+2,8 Prozent). In der Vorleistungsgüter- und in der Konsumgüterindustrie gingen weniger Bestellungen ein als im Vorjahresmonat. Investitionsgüter wurden etwas stärker nachgefragt als ein Jahr zuvor. In der Chemiebranche und in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lagen die Auftragseingänge unter dem Niveau von Januar 2019; im Maschinenbau gab es hingegen ein kräftiges Plus.

Umsatzrückgänge und weniger Beschäftigte in der Industrie

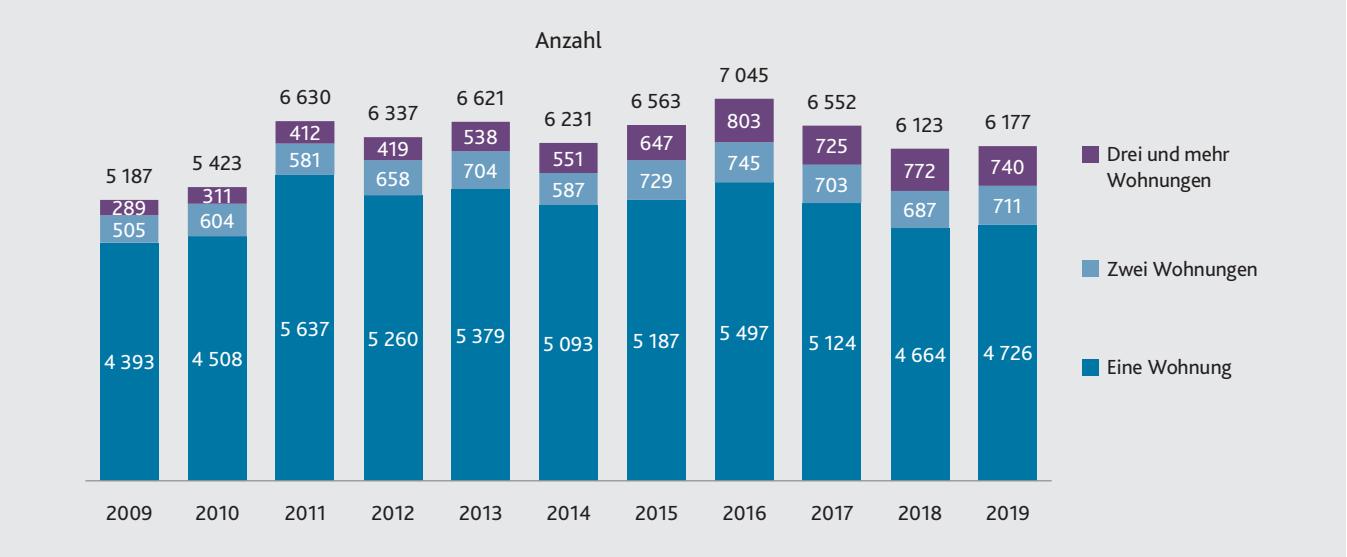
Die Umsätze in der rheinland-pfälzischen Industrie sind im Januar 2020 erneut zurückgegangen. Die Erlöse lagen um 7,2 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –2,7 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten in der Industrie ging gegenüber Januar 2019 um 0,3 Prozent zurück (Deutschland: –0,6 Prozent).

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar 2020[1] nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 Vorläufiges Ergebnis.

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) 2009–2019 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Die Umsatzerlöse lagen im Januar 2020 bei 7,23 Milliarden Euro. Die inländischen Umsätze sanken um 4,6 Prozent und die Auslandsumsätze um 9,2 Prozent. (Deutschland: –1,9 und –3,5 Prozent). Die deutlichen Rückgänge der Auslandsgeschäfte drücken sich in einer niedrigeren Exportquote aus: Sie lag im Januar 2020 mit 57,1 Prozent um 1,2 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorjahres.

Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln verbuchten als einzige Branche Umsatzzuwächse (+5,7 Prozent). In allen anderen der zehn umsatzstärksten Industriebranchen waren die Erlöse geringer. Rückgänge im zweistelligen Bereich verbuchten die Metallerzeuger und -bearbeiter (–10 Prozent), die Pharmaindustrie (–12 Prozent) sowie die Chemische Industrie (–14 Prozent).

Im Januar 2020 wurden rund 260 180 Beschäftigte gezählt; das waren knapp 750 bzw. 0,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: –0,6 Prozent). Sechs der zehn bedeutendsten Industriezweige – gemessen am Umsatz – wiesen eine positive Entwicklung auf. Das größte Plus verzeichneten die Hersteller von Kraftwagen- und Kraftwagenteilen (+7,5 Prozent), dahinter folgen die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (+2,5 Prozent). Die größten Rückgänge bei der Belegschaft gab es im Maschinenbau (–5,4 Prozent).

Weniger Genehmigungen für neue Wohnungen

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz weniger Baugenehmigungen zur Errichtung von Neubauwohnungen erteilt als im Jahr 2018. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Bau von 13 420 Wohnungen. Das waren 4,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Anzahl der genehmigten neuen Wohngebäude lag hingegen mit 6 180 um 0,9 Prozent leicht höher als im Jahr 2018.

Der Rückgang vollzog sich bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, während bei Ein- und Zweifamilienhäusern Anstiege zu verzeichnen waren. Die Zahl der in Mehrfamilienhäusern genehmigten Wohnungen sank um 9,6 Prozent auf 7 275. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in Zweifamilienhäusern lag mit 1 420 um 3,5 höher als im Vorjahr, die Zahl der genehmigten Einfamilienhäuser stiegt um 1,3 Prozent auf 4 730. Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von rund 2,84 Milliarden Euro veranschlagt, was einer Zunahme um 3,3 Prozent gegenüber 2018 entspricht.

Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner rechnerisch rund 33 genehmigte neue

Wohnungen in Wohngebäuden. Die größten Werte sind in der kreisfreien Stadt Landau in der Pfalz und im Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 95 bzw. 61 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner zu verzeichnen. Die niedrigsten Werte sind den kreisfreien Städten Pirmasens und Frankenthal (Pfalz) sowie dem Landkreis Birkenfeld mit elf, zwölf bzw. 13 genehmigten neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner zuzurechnen.

Erneut weniger Baugenehmigungen im Nichtwohnbau

Die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen im Nichtwohnbau ging im Jahr 2019 das dritte Jahr in Folge zurück. Die Bauaufsichtsbehörden bewilligten den Bau von 1 360 neuen Nichtwohngebäuden. Dies entspricht einem Rückgang um 7,2 Prozent und ist die niedrigste Anzahl der vergangenen zehn Jahre.

Die veranschlagten Baukosten je Bauvorhaben sanken um 6,5 Prozent auf rund 958 000 Euro und die Summe der Baukosten aller Bauvorhaben um 13 Prozent auf rund 1,3 Milliarden Euro. Der umbaute Raum und die Nutzfläche verminderten sich um 24 bzw. 21 Prozent.

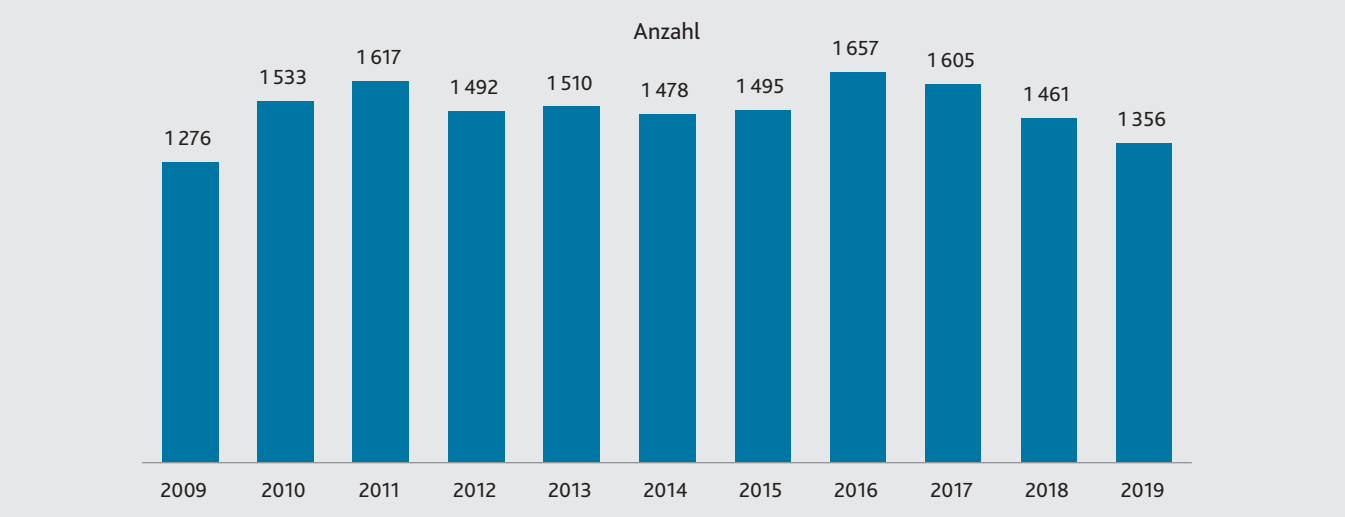
Mehr als 63 Prozent der genehmigten neuen Gebäude waren nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude. Hierunter fallen zum größten Teil Handels- und Lagergebäude, aber auch Fabrik- und Werkstattgebäude sowie Hotels und Gaststätten. Die Anzahl der Genehmigungen für nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude sank gegenüber dem Vorjahr um 5,2 Prozent auf 857. Bei den Baugenehmigungen für Büro- und Verwaltungsgebäude war ein Rückgang um 5,6 Prozent auf 134, bei den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden hingegen ein Anstieg um 2,1 Prozent auf 197 festzustellen.

Knapp 68 Prozent der Bauherren waren Unternehmen. Die Anzahl der Baugenehmigungen dieser Bauherren ging um 4,9 Prozent auf 918 zurück. Die zweitstärkste Gruppe der Bauherren bildeten mit gut 21 Prozent die privaten Haushalte. Ihre Anzahl verminderte sich um zwölf Prozent auf 286.

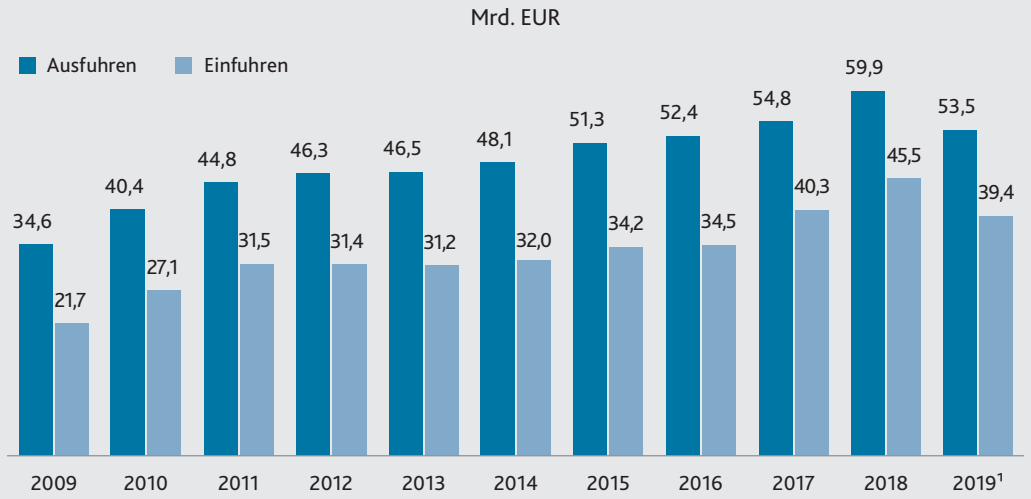
Außenhandel 2019: Exporte und Importe gehen zurück

Die rheinland-pfälzischen Exporte konnten 2019 nicht an die positive Entwicklung des Top-Jahres 2018 anknüpfen. Die Ausfuhren beliefen sich auf der Basis vorläufiger Werte auf gute 53 Milliarden Euro, was einen Rückgang um elf Prozent gegenüber 2018 bedeutet (Deutschland: +0,8 Prozent). Der Wert der Exporte lag damit zum ersten Mal seit 2009 unter dem Niveau des Vorjahres. Bei den Importen verringerte sich der Wert um 13,4 Prozent auf 39,4 Milliarden Euro (Deutschland: +1,4 Prozent).

Genehmigte Nichtwohngebäude (Neubau) 2009–2019



Ausfuhren und Einfuhren 2009–2019



1 Vorläufiges Ergebnis.

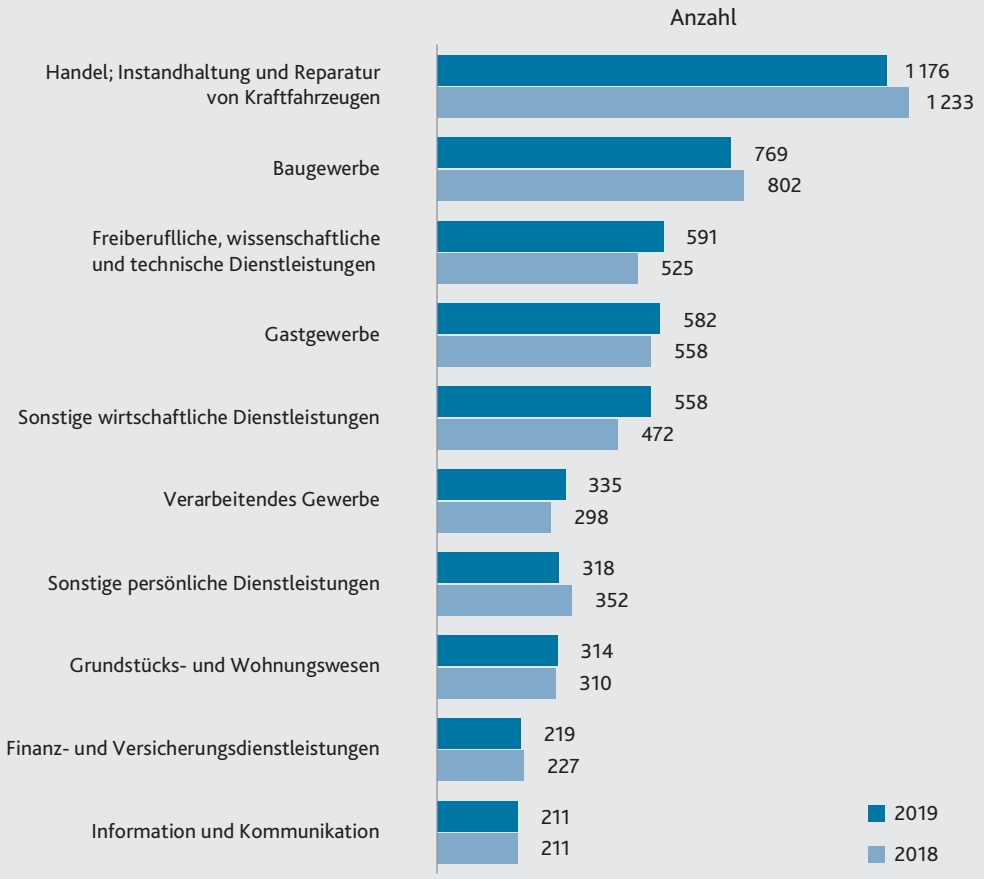
In fast alle Weltregionen wurde 2019 weniger exportiert als im Jahr zuvor. Die Ausfuhren in die Länder der Europäischen Union lagen 2019 bei 32,4 Milliarden Euro und damit beachtliche 16 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Damit geht die negative Jahresbilanz hauptsächlich auf die starken Exportrückgänge mit den Partnerländern der EU zurück. Vor allem die Ausfuhren in die Länder der Eurozone lagen mit einem Minus von 21 Prozent deutlich unter dem Wert des Vorjahres. Die Rückgänge in die Länder, die nicht der Eurozone bzw. der EU angehören haben sich deutlich moderater entwickelt und lagen gegenüber dem Vorjahr im einstelligen Bereich (–3 bzw. –6,1 Prozent)

Entgegen dieses Negativtrends legten die Ausfuhren auf den asiatischen Kontinent mit einem Plus von 2,8 Prozent auf 7,8 Milliarden Euro zu. Hier wirkten sich vor allem die gestiegenen Exporte nach China aus (+7,4 Prozent). Der Wert der auf den amerikanischen Kontinent exportierten Waren sank hingegen um 1,6 Prozent auf 7,5 Milliarden Euro; die Exporte in die USA gingen um 2,7 Prozent zurück. Die Warenlieferungen nach Afrika nahmen um sechs Prozent zu.

Die Ausfuhr der wichtigsten Exportgüter hat sich 2019 überwiegend negativ entwickelt. So gab es hohe zweistellige Rückgänge bei der Ausfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen. Dahinter folgte mit deutlichem Abstand die Ausfuhr von Maschinen (–9,1 Prozent).

Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU sind 2019 ebenfalls kräftig um 17 Prozent auf 26,2 Milliarden Euro gesunken. Auch hier wird die Gesamtentwicklung maßgeblich durch die rückläufigen Einfuhren aus den Mitgliedsländern der Eurozone geprägt: Die Importe aus dem Euroraum gingen um 19 Prozent zurück. Auch die Importe aus den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, sanken (–8,5 Prozent). Die Einfuhren aus den europäischen Staaten außerhalb der EU verringerten sich um 2,5 Prozent. Trotz einer Importzunahme aus China um 4,3 Prozent war die Gesamtentwicklung mit dem asiatischen Kontinent negativ (–9,7 Prozent). Die Importe aus amerikanischen Ländern nahmen um 5,1 Prozent ab. Das wichtigste Lieferland auf dem amerikanischen Kontinent sind die USA. Die Importe aus den Vereinigten Staaten lagen um neun Prozent unter dem Niveau von 2018. Die Einfuhren aus afrikanischen Ländern sowie aus Australien und Ozeanien stiegen hingegen um 17 bzw. 23 Prozent.

Betriebsgründungen[1] 2018 und 2019 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Mehr Betriebsgründungen und weniger Betriebsaufgaben 2019

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2019 insgesamt 31 370 Gewerbe angemeldet. Das waren 1,9 Prozent weniger als im Jahr 2018. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag um 6,5 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Insgesamt 5 610 Gewerbeanmeldungen waren sogenannte Betriebsgründungen. Dies sind 1,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Bei den Betriebsgründungen kann eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden. Zu ihnen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 21 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen". Den zweithöchsten Anteil stellte mit 14 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe".

Die Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erreichten den höchsten Wert mit 26,8 in der kreisfreien Stadt Kaiserslautern. Die niedrigsten Werte waren in den Landkreisen Kusel und Trier-Saarburg mit jeweils 7,8 zu verzeichnen. Zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ist ein deutlicher Niveauunterschied festzustellen. So lag der niedrigste Wert aller kreisfreien Städte mit 14,6 Be-

triebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in der kreisfreien Stadt Landau in der Pfalz noch über dem höchsten Wert aller Landkreise von 14,3 Betriebsgründungen im Landkreis Ahrweiler.

Über die Betriebsgründungen hinaus gab es im Jahr 2019 insgesamt 20 430 sogenannte sonstige Neugründungen. Gegenüber dem Vorjahr ging deren Anzahl um 1,3 Prozent zurück. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Von den sonstigen Neugründungen erfolgten 11 410 im Nebenerwerb, fünf Prozent weniger als im Vorjahr.

Neben den Betriebsgründungen und sonstigen Neugründungen waren im Jahr 2019 noch 5 340 weitere Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Im Jahr 2019 wurden 29 950 Gewerbe abgemeldet. Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie sind das Pendant zu den Betriebsgründungen – sank um 3,1 Prozent auf 4 580. Die sonstigen Stilllegungen lagen mit 19 800 um 7,9 Prozent unter dem Wert des Vorjahres.

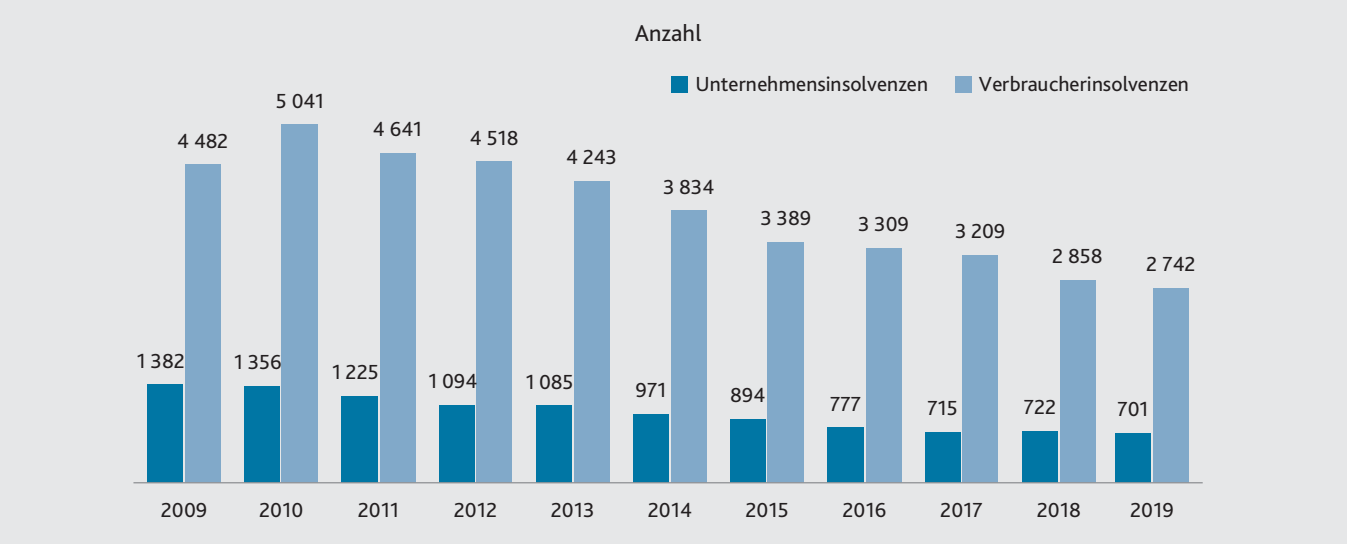
Zahl der Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen sinkt weiter

Im Jahr 2019 mussten weniger rheinland-pfälzische Unternehmen einen Insolvenzantrag stellen als im Jahr zuvor. Die Zahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen ging um 2,9 Prozent auf 701 zurück. Damit setzte sich die Tendenz der vergangenen zehn Jahre fort. Lediglich im Jahr 2018 hatte es einen leichten Anstieg gegeben. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen sank ebenfalls weiter, und zwar um mehr als vier Prozent auf 2 740 Fälle.

Die Summe der in den Insolvenzanträgen geltend gemachten Gläubigerforderungen ging um elf Prozent auf knapp 334 Millionen Euro zurück. Ein Unternehmen, das im vergangenen Jahr Insolvenz anmelden musste, war im Durchschnitt mit rund 475 800 Euro verschuldet. Im Jahr 2018 hatte dieser Wert bei rund 521 300 Euro gelegen.

Die meisten Insolvenzanträge, 156 an der Zahl, wurden – wie auch in den vergangenen Jahren – von Unternehmen aus dem Baugewerbe gestellt, mit Abstand gefolgt von Unternehmen aus den Wirtschaftsabschnitten „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 114 Anträgen, „Gastgewerbe“ mit 86 Anträgen und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 62 Anträgen.

Unternehmens-und Verbraucherinsolvenzen 2009–2019



Die größte Insolvenzhäufigkeit gab es in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein mit 7,6 Insolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen. Den zweithöchsten Wert verzeichnete der Landkreis Birkenfeld mit sieben. Am niedrigsten war die Insolvenzhäufigkeit in der kreisfreien Stadt Landau in der Pfalz mit 2,4 Insolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen sowie im Landkreis Bad Dürkheim (2,6).

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen bei den Verbraucherinsolvenzen belief sich auf 120 Millionen Euro. Das waren elf Prozent weniger als im Jahr 2018. Die Schulden je Verbraucherinsolvenz betrugen gerundet durchschnittlich 43 900 Euro (2018: 47 100 Euro).

Die größte Häufigkeit an Verbraucherinsolvenzen verzeichnete mit 30,1 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die kreisfreie Stadt Pirmasens. Der geringste Wert ergab sich mit 2,9 für den Rhein-Pfalz-Kreis.

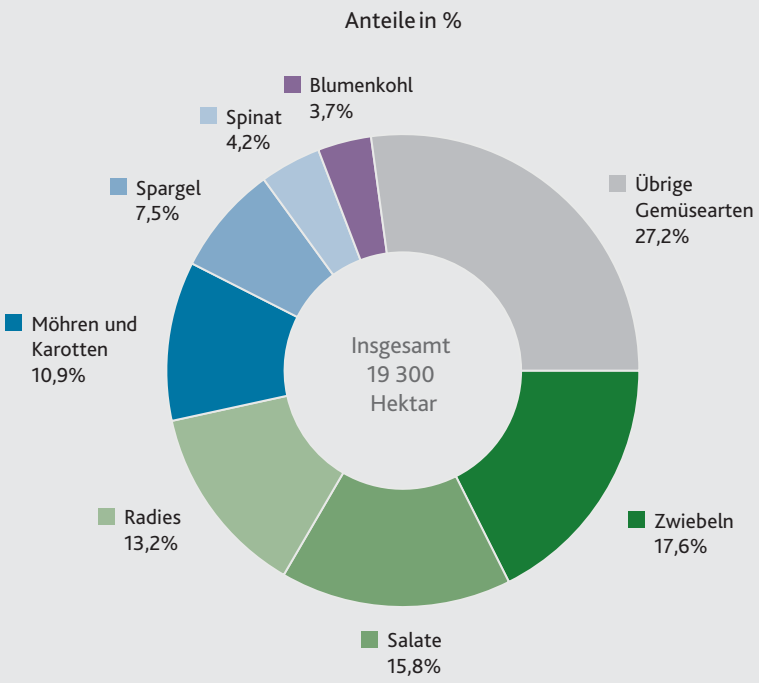
Zulassungspflichtiges Handwerk 2019 mit Umsatzplus

Die Umsätze des zulassungspflichtigen Handwerks in Rheinland-Pfalz sind 2019 deutlich gestiegen. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Erlöse um 5,3 Prozent höher als 2018 (Deutschland: +3,9 Prozent). In allen vier Quartalen lagen die Umsätze über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums.

Die Umsätze fielen 2019 in allen sieben Gewerbegruppen höher aus als im Vorjahr. Die größte Erlössteigerung erzielte das Kraftfahrzeuggewerbe (+9,7 Prozent). Im Bauhauptgewerbe legte der Umsatz ebenfalls deutlich zu (+5,7 Prozent). Schlusslichter bildeten das Lebensmittelgewerbe und die Handwerke für den privaten Bedarf (+2,5 und +1,5 Prozent).

Die Beschäftigung im zulassungspflichtigen Handwerk blieb gegenüber 2018 mit +0,1 Prozent nahezu unverändert (Deutschland: +0,3 Prozent). Überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse gab es im Gesundheitsgewerbe, im Kraftfahrzeuggewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Den größten Rückgang der Beschäftigung verzeichnete das Lebensmittelgewerbe (–2,9 Prozent).

Anbaufläche von Gemüse im Freiland 2019



Rucola überholt Feldsalat als anbaustärkste Salatart

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz in 375 Betrieben 605 000 Tonnen Freilandgemüse erzeugt. Damit lag die Ernte leicht über dem vorjährigen Aufkommen von rund 589 000 Tonnen (+2,7 Prozent). Auch die Anbaufläche war im Vergleich zum Vorjahr mit 19 300 Hektar um etwa 300 Hektar größer.

In Rheinland-Pfalz, wie in ganz Deutschland, wird Gemüse hauptsächlich im Freiland und nur wenig in Gewächshäusern angebaut. Die Fläche unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäuser lag in Rheinland-Pfalz bei 50 Hektar (+7 Hektar bzw. +15 Prozent).

Die Freilanderzeugung findet schwerpunktmäßig in größeren Betrieben mit Anbauflächen für den Gemüsebau von 20 Hektar und mehr statt. Diese Betriebe (ohne Erdbeeren) machten im vergangenen Jahr 38 Prozent der Erzeuger aus. Sie bewirtschafteten rund 93 Prozent der Fläche. Jeder dieser größeren Betriebe erzeugte im Durchschnitt auf 125 Hektar Gemüse. Dies entspricht im Vergleich zum Vorjahr einem durchschnittlichen Flächenzuwachs von knapp sechs Hektar je Betrieb in dieser Größenklasse.

Von der Anbaufläche wurden knapp sieben Prozent bzw. 1 300 Hektar ökologisch bewirtschaftet. Die Zahl der Betriebe mit ökologischem Feldgemüsebau hat gegenüber 2013 um 20 Prozent auf 60 abgenommen.

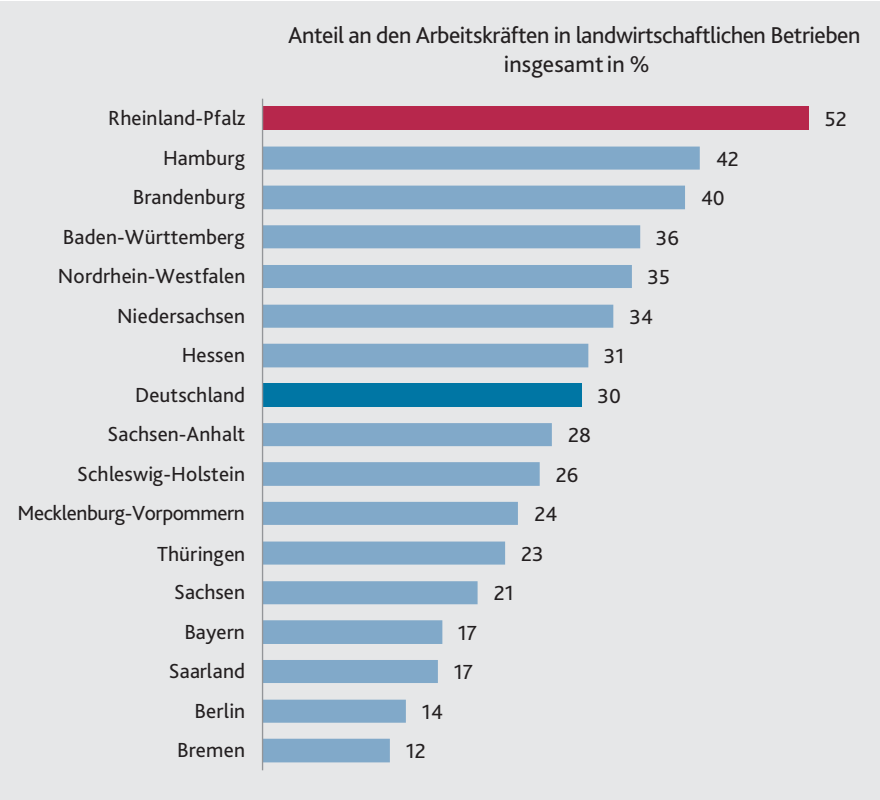
Radies wachsen auf 13 Prozent der Anbaufläche (2 500 Hektar). Damit stammten rund drei Viertel der deutschen Radiesproduktion aus Rheinland-Pfalz. Möhren und Karotten rangieren mit knapp 2 100 Hektar an zweiter, Bund- bzw. Frühlingszwiebeln mit gut 1 800 an dritter Stelle. Trockenzwiebeln wurden auf acht Prozent, Spargel auf 7,5 Prozent der Fläche angebaut. Mit knapp 700 Hektar Anbaufläche stellt Rucola 2019 erstmals die flächenmäßig bedeutendste Salatart dar und löst den Feldsalat ab. Zusammen mit den anderen angebauten Arten entfallen 16 Prozent der Anbaufläche auf Salate.

Der rheinland-pfälzische Gemüseanbau kann die Verbraucherinnen und Verbraucher speziell im Sommerhalbjahr mit regionalem Gemüse versorgen. Klimatisch bedingt hat der Gemüseanbau seinen regionalen Schwerpunkt in der Pfalz. Sie ist das größte geschlossene Anbaugebiet für Freilandgemüse Deutschlands. Im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise dominiert der Rhein-Pfalz-Kreis. Der benachbarte Kreis Germersheim rangiert an zweiter Stelle.

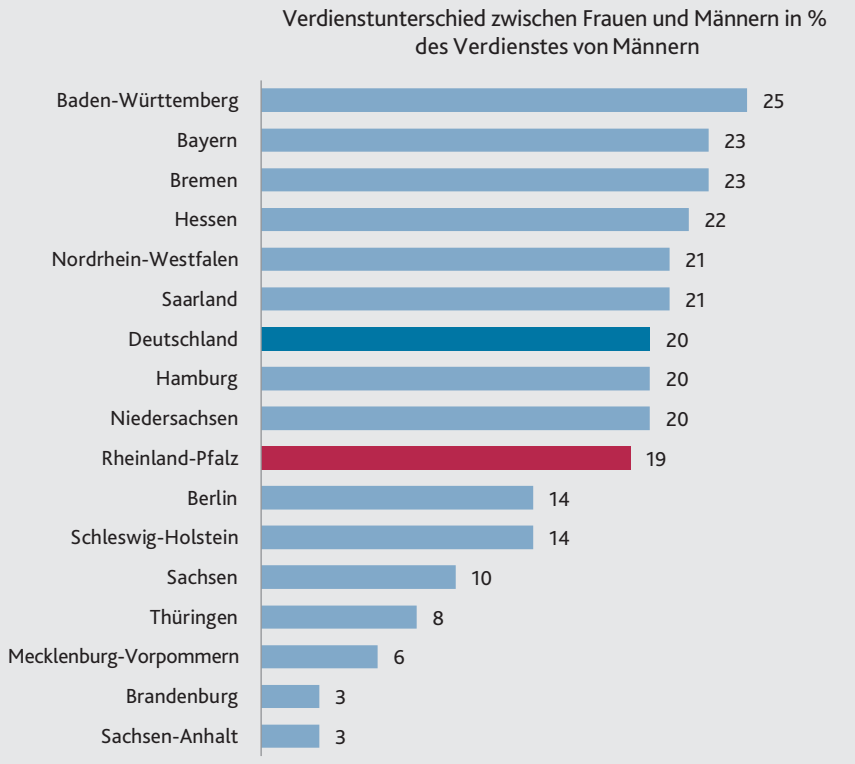
Saisonale Helferinnen und Helfer wichtig für die Landwirtschaft – Aktuell hauptsächlich Gemüsebau betroffen

Deutschlandweit werden zurzeit Saisonarbeitskräfte für die Landwirtschaft gesucht. Durch die Coronakrise

Saisonarbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben im Jahresdurchschnitt 2016 nach Bundesländern



Gender Pay Gap[1] 2019 nach Bundesländern



1 Differenz der Bruttostundenverdienste zwischen Männern und Frauen in Prozent des Bruttostundenverdienstes von Männern.

ist die Reisefreiheit eingeschränkt und es fehlen Helferinnen und Helfer, die bisher schwerpunktmäßig aus Osteuropa kamen. Im Jahresdurchschnitt werden in ganz Deutschland bis zu 300 000 Saisonarbeitskräfte benötigt. Bis zu 42 000 dürften es im Laufe des Jahres in Rheinland-Pfalz sein.

Daten zu Arbeitskräften werden in der Agrarstatistik als Strukturdaten nur in mehrjährigen Abständen (zuletzt 2016) erhoben und nicht jährlich wie beispielsweise Ernteergebnisse oder die Bodennutzung. Danach waren 2016 im Durchschnitt 41 900 Saisonarbeitskräfte bzw. Aushilfskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben in Rheinland-Pfalz beschäftigt. In spezialisierten Gartenbaubetrieben waren es 17 600 und in Ackerbaubetrieben 5 100. Sie werden in diesen Betrieben überwiegend im Gemüsebau (aktuell zur Spargelernte), für Pflanzarbeiten oder zur Erdbeerernte benötigt. Weitere 16 200 Arbeitskräfte entfielen im Jahr 2016 auf spezialisierte Dauerkulturbetriebe, zu denen in Rheinland-Pfalz überwiegend Weinbaubetriebe gehören. Wein und Gemüsebau sind wichtige landwirtschaftliche Produktionszweige in Rheinland-Pfalz, 2017 erbrachten sie 34 bzw. 17 Prozent des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswertes von 2 905 Millionen Euro.

Von allen Arbeitskräften in den landwirtschaftlichen Betrieben hat Rheinland-Pfalz unter den Bundesländern den höchsten Anteil an Saisonarbeitskräften. Sie machten 2016 gemessen an den in der Landwirtschaft tätigen Personen mehr als die Hälfte der Arbeitskräfte aus (Deutschland: 30 Prozent). Von allen Saisonarbeitskräften in Deutschland waren rund 15 Prozent in Rheinland-Pfalz beschäftigt. Damit zählte Rheinland-Pfalz zu den fünf Bundesländern mit dem höchsten Bedarf.

Gender Pay Gap: Verdienstunterschiede zwischen Frauen und Männern unverändert

Der prozentuale Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern, der sogenannte Gender Pay Gap, blieb 2019 im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Der geschlechtsspezifische Verdienstunterschied lag in Rheinland-Pfalz bei 19 Prozent. Das sind drei Prozentpunkte weniger als 2010 und ein Prozentpunkt weniger als im bundesweiten Durchschnitt (20 Prozent).

Von den westdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) kann nur Schleswig-Holstein einen geringeren Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern vorweisen (14 Prozent). Deutlich niedriger fällt der Gender Pay Gap in den neuen Bundesländern aus. Den geringsten Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern gab es in Branden-

burg und Sachsen-Anhalt mit jeweils drei Prozent. Am höchsten ist das Verdienstgefälle in Baden-Württemberg (25 Prozent).

Im Vergleich zu 2010 hat sich der Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern leicht verringert (–3 Prozentpunkte). Die Abnahme ist auf die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der beiden Geschlechter zurückzuführen. Unter den Frauen sind sie seit dem Beginn des Jahrzehnts stärker gestiegen als unter den Männern: Frauen erzielten 2019 einen durchschnittlichen Bruttostundenlohn in Höhe von 17,20 Euro. Gegenüber 2010 entspricht das einem Plus von 18 Prozent. Das Arbeitsentgelt von Männern stieg dagegen um 14 Prozent und belief sich 2019 auf 21,15 Euro.

Aus der amtlichen Statistik

Analyse zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019: Rückgang um 1,3 Prozent

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2019 geschrumpft. „Preisbereinigt nahm das Bruttoinlandsprodukt um 1,3 Prozent ab", teilt Marcel Hürter, Präsident des Statistischen Landesamtes in Bad Ems, mit. Die Wirtschaftsentwicklung fiel damit im Jahr vor der Corona-Krise wesentlich schwächer aus als in Deutschland (+0,6 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (+0,4 Prozent).

In jeweiligen Preisen erreichte das Bruttoinlandsprodukt 2019 einen Wert von 145 Milliarden Euro (+0,9 Prozent gegenüber 2018). Der Anteil von Rheinland-Pfalz am deutschen Bruttoinlandsprodukt beläuft sich damit auf 4,2 Prozent.

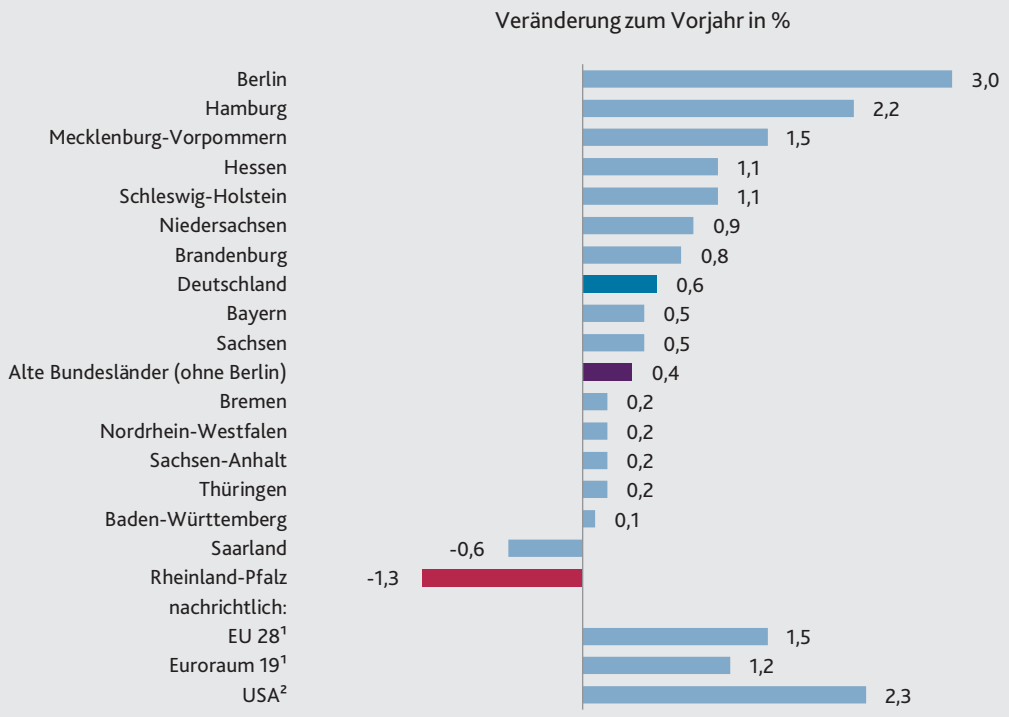
Verantwortlich für den kräftigen Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung war das Verarbeitende Gewerbe, das in Rheinland-Pfalz 23 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftet (Deutschland: 22 Prozent). Die Bruttowertschöpfung der Industrie sank preisbereinigt um 9,8 Prozent. Der Rückgang war damit wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt (–3,7 Prozent). Der Beitrag der Industrie zur rheinland-pfälzischen Wirtschaftsentwicklung belief sich auf minus 2,5 Prozentpunkte. Großen Anteil am Einbruch der Wertschöpfung hatte die Konsumgüterindustrie, und hier insbesondere die Pharmaindustrie. „Dies resultiert jedoch zu einem erheblichen Teil aus einem statistischen Basiseffekt. Im Jahr 2018 führte eine Sonderentwicklung in der Pharmaindustrie zu einer außergewöhnlich guten Entwicklung", erklärte Hürter. Von den drei größten Branchen in Rheinland-Pfalz mussten die Chemische Industrie und der Maschinenbau deutliche Umsatzeinbußen hinnehmen.

Das Baugewerbe (Wertschöpfungsanteil: sechs Prozent; Deutschland: 5,6 Prozent) verzeichnete ein ordentliches Wachstum. Die Bruttowertschöpfung stieg in diesem Bereich um 1,9 Prozent und trug damit 0,1 Prozentpunkte zur Entwicklung der Gesamtwirtschaft bei. Der Wertschöpfungszuwachs im Baugewerbe war jedoch ebenfalls deutlich geringer als in Deutschland (+3,9 Prozent).

Die Wirtschaftsleistung der Dienstleistungsbereiche, die einen Anteil von 66 Prozent an der gesamten Wertschöpfung haben, erhöhte sich um 1,4 Prozent (Deutschland: +1,7 Prozent). „Damit trugen die Dienstleistungen 0,9 Prozentpunkte zur gesamten Wirtschaftsentwicklung bei", so Hürter. Den größten Zuwachs verzeichnete der Teilsektor „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit". Im Berichtsjahr stieg die Wertschöpfung preisbereinigt um 1,5 Prozent (Deutschland: ebenfalls +1,5 Prozent). Auch im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" entsprach das Wachstum mit einem Plus von 1,3 Prozent der Bundesentwicklung. Der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" entwickelte sich mit einer Wertschöpfungszunahme von 1,3 Prozent dagegen deutlich schwächer als in Deutschland (+2,5 Prozent).

Im Gegensatz zum Jahr zuvor ist die Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" 2019 kräftig gesunken. Sie nahm um 7,9 Prozent ab (Deutschland: +0,4 Prozent). Aufgrund des sehr kleinen Anteils dieses Bereichs an der gesamten Wirtschaftsleistung (1,7 Prozent; Deutschland: 0,9 Prozent) beträgt der Beitrag zur Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft jedoch nur –0,1 Prozentpunkte. Ein wesentlicher Grund für das Ergebnis war die im Vergleich zum Rekord-

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2019 nach Bundesländern



1 Quelle: Eurostat. – 2 Quelle: OECD.

jahr 2018 schwache Weinernte sowie die unterdurchschnittliche Baumobsternte.

Die ungünstige Entwicklung der Wertschöpfung hat sich kaum auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte 2019 einen neuen Höchststand. Im Jahresdurchschnitt hatten 2,05 Millionen Personen ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Lediglich die Dynamik des Beschäftigungszuwachses hat nachgelassen. Die Erwerbstätigkeit nahm nur noch um 0,6 Prozent zu (+12 800 Personen bzw. +0,6 Prozent; Deutschland: +0,9 Prozent).

Das Arbeitsvolumen, also die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, stagnierte nahezu. Es erhöhte sich nur um 0,1 Prozent (Deutschland: +0,6 Prozent) auf knapp 2,8 Milliarden Arbeitsstunden. Je Erwerbstätigen wurden damit durchschnittlich 1 356 Stunden geleistet, in Deutschland waren es mit 1 386 Stunden 30 Stunden mehr. Im Ländervergleich ist allerdings zu beachten, dass Rheinland-Pfalz den höchsten Anteil an marginal Beschäftigten aufweist. Auch die Teilzeitquote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt über dem Bundesdurchschnitt.

Da sich das reale Bruttoinlandsprodukt verringerte und das Arbeitsvolumen stagnierte, ist die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, im Berichtsjahr gesunken, und zwar um 1,4 Prozent (Deutschland: unverändert). Je Erwerbstätigenstunde wurden in Rheinland-Pfalz 2019 in jeweiligen Preisen 52,26 Euro erwirtschaftet. In Deutschland war das Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde um 2,52 Euro und in den alten Bundesländern ohne Berlin um 4,50 Euro höher.

Diese und weitere Ergebnisse finden Sie in der Veröffentlichung „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2019“. Sie kann kostenfrei heruntergeladen werden unter www.statistik.rlp.de.

Informationen rund um die Corona-Krise – Statistikmeldungen für die Zeit der Krise besonders wichtig

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat die Veröffentlichung von Pressemitteilungen derzeit stark reduziert. Grund ist neben dem eingeschränkten Betrieb des Amtes, dass die aktuell zur Veröffentlichung anstehenden Ergebnisse insbesondere in den Wirtschaftsstatistiken die Situation vor Ausbruch der Corona-Krise abbilden und deshalb zurzeit nicht im Zentrum des Interesses stehen. Wichtig ist die Gewinnung von aktuellen Daten über die Krisenzeit.

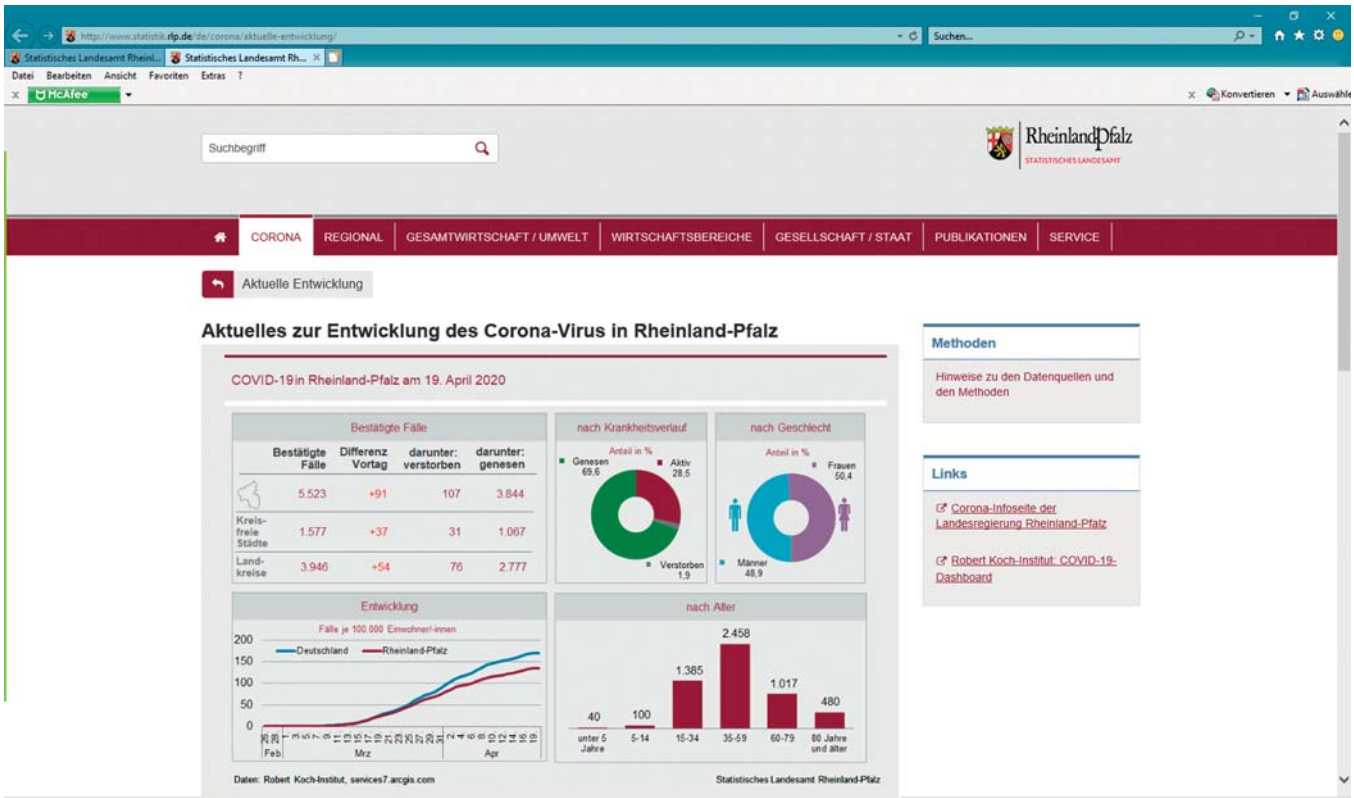
Daten der amtlichen Statistik sind gerade in der jetzigen Krisensituation von besonderer Bedeutung. Sie sind eine wichtige Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung bei der Lösung der Probleme, die infolge der Corona-Krise auf Gesellschaft und Wirtschaft zukommen.

Von besonderer Bedeutung sind zurzeit die Konjunkturdaten, weil sie frühzeitig die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Corona-Pandemie anzeigen können. Daher setzt das Statistische Landesamt alles daran – trotz der Krise und den damit verbundenen Schwierigkeiten – die Ergebnisse der Konjunkturstatistiken termingerecht aufzubereiten.

Wir bitten alle, die für diese Statistiken auskunftspflichtig sind, um ihre Mitarbeit – auch in der derzeitigen Ausnahmesituation. Zeitnahe und möglichst vollständige Datenlieferungen sind wichtig, um die Lage in der Wirtschaft zeitnah beurteilen zu können.

Bei Strukturerhebungen wie der laufenden Landwirtschaftszählung oder der Erhebung in Kindertagesstätten steht die Einhaltung von Fristen nicht an erster Stelle. Hier ist es wichtig, dass die Daten überhaupt geliefert werden, auch wenn der von uns gesetzte Termin um ein oder zwei Wochen überzogen wird.

Seit Ausbruch der Corona-Krise werden Daten zu bestimmten Themengebieten besonders häufig nachgefragt. Dazu gehören die Bereiche „Bevölkerung“, „Gesundheit“, „Soziales, Pflege, Kinderbetreuung“, „Arbeitsmarkt“ sowie



„Unternehmen". Eine Übersicht über diese Bereiche finden Sie unter www.statistik.rlp.de/de/corona/basisdaten

Unter www.statistik.rlp.de/de/corona/aktuelle-entwicklung stellen wir Grafiken und Karten zu ausgewählten Aspekten der Verbreitung des Corona-Virus in Rheinland-Pfalz dar.

Die ausgewiesenen COVID-19-Fälle beruhen auf Daten, die gemäß Infektionsschutzgesetz an die Gesundheitsämter und von diesen täglich um 0:00 Uhr an das Robert Koch-Institut weitergeleitet werden. Berichtet wird das Meldedatum der COVID-19-Fälle, d. h. das Datum, an dem die Gesundheitsämter erstmals Kenntnis über den Fall erlangten.

Zwischen den Meldungen der Ärztinnen und Ärzte sowie der Labore an die Gesundheitsämter, der Weiterleitung an die zuständigen Landesbehörden und das Robert Koch-Institut können mehrere Tage vergehen (Meldeverzug). Tagesaktuelle Angaben können daher auf einer unvollständigen Datenbasis beruhen. Die mit Verzug gemeldeten Fälle werden nach Bekanntwerden zum ursprünglichen Meldedatum nachgetragen.

Der genaue Infektionszeitpunkt der gemeldeten Fälle ist nicht direkt zu bestimmen. Das Meldedatum stellt die bestmögliche Annäherung an die Feststellung der Infektion (Diagnosedatum) und damit das aktuelle Infektionsgeschehen dar. Aufgrund des Meldeverzugs sollten aus den Daten allein keine kurzfristigen Trends abgeleitet werden.

Weiterführende Analysen im Zusammenhang mit COVID-19 stellt das Robert Koch-Institut u. a. auf Basis täglicher Lageberichte bereit.

Informationen zur Corona-Krise

Alle Beiträge zur aktuellen Situation finden Sie hier:

Konjunktur in Rheinland-Pfalz im vierten Quartal 2019

Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal erneut gesunken

Das preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt reduzierte sich im vierten Quartal 2019 nach vorläufigen, indikatorgestützten Berechnungen des Statistischen Landesamtes um 0,8 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im Vergleich zum vierten Quartal 2018 schrumpfte die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz um 2,3 Prozent.

Die negative Gesamtentwicklung wird vor allem durch die schlechte Lage im Verarbeitenden Gewerbe bestimmt. Die Bruttowertschöpfung in diesem Wirtschaftsbereich lag im vierten Quartal um 3,1 Prozent unter dem Wert des Vorquartals. Im Schlussquartal 2019 verzeichneten allerdings auch die anderen Wirtschaftsbereiche Rückgänge. Im Baugewerbe, das allerdings nur einen kleinen Teil zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beisteuert, nahm die Wirtschaftsleistung um 0,5 Prozent gegenüber dem dritten Quartal ab. Die bereinigte Wertschöpfung der Dienstleistungsbereiche verringerte sich um 0,3 Prozent.

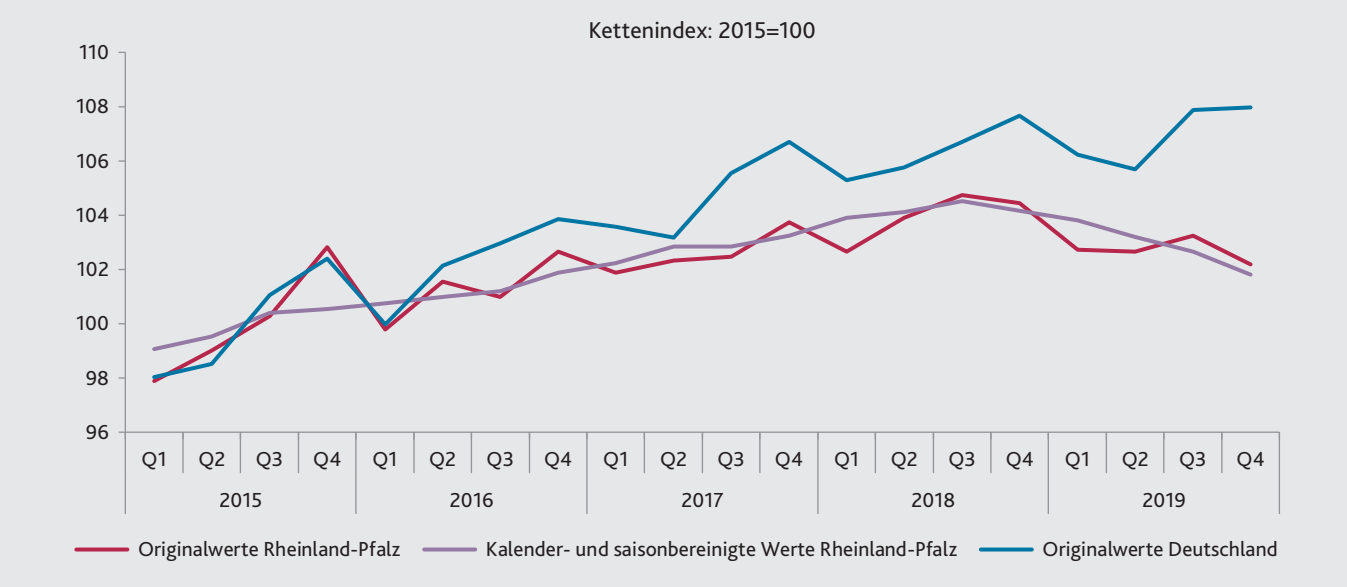
Die Umsatzdaten für das Verarbeitende Gewerbe zeigen sowohl für die Investitionsgüterindustrie als auch für die durch Sondereffekte betroffene Konsumgüterindustrie starke Einbußen. Aber auch in der Vorleistungsgüterindustrie sanken die kalender- und saisonbereinigten nominalen Erlöse im vierten Quartal. Die bereinigten Erlöse im Bauhauptgewerbe verringerten sich im Schlussquartal 2019 ebenfalls, und zwar sowohl im Tief- als auch im Hochbau. Dagegen verbuchte das Ausbaugewerbe steigende Umsätze. In den Dienstleistungsbereichen war die Entwicklung der Erlöse sehr heterogen. Positiv entwickelten sich die preisbereinigten Umsätze insbesondere im Großhandel und im Gastgewerbe. Rückgänge verzeichneten dagegen unter anderem der Kfz-Handel und der Bereich „Information und Kommunikation".

Konjunkturberichterstattung

Kern der Konjunkturberichterstattung ist die Quartalswachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, die mit einem statistischen Verfahren indikatorgestützt geschätzt und anschließend kalender- und saisonbereinigt wird. Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" berechnet. Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von quartalsweise vorliegenden Indikatoren aus den Unternehmensstatistiken (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen) auf die Quartale verteilt werden.

Eine detaillierte Betrachtung der konjunkturellen Lage und Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (Industrie, Baugewerbe, Handel und ausgewählte sonstige Dienstleistungsbereiche) enthält der Bericht „Konjunktur aktuell". Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und kann unter www.statistik.rlp.de/de/gesamtwirtschaft-umwelt/konjunktur-aktuell/konjunkturanalyse/ kostenfrei als PDF heruntergeladen werden.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2019 nach Quartalen



Daten zur Konjunktur

Indikator	Q2 2019	Q3 2019	Q4 2019	Q2 2019	Q3 2019	Q4 2019
	Veränderung zum Vorquartal in %			Veränderung zum Vorjahresquartal in %		
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	-0,6 ↘	-0,5 ↘	-0,8 ↘	-0,9 ↘	-1,8 ↘	-2,3 ↓
Erwerbstätige	0,1 ↗	0,0 →	0,0 →	0,8 ↗	0,5 ↗	0,3 ↗
Originalwerte						
Arbeitsmarkt[1,2]						
Arbeitslose	-2,9 ↓	-0,7 ↘	1,0 ↗	-1,7 ↘	1,2 ↗	4,0 ↑
Gemeldete Stellen	3,4 ↑	-1,3 ↘	-11,1 ↓	0,4 ↗	-4,4 ↓	-11,0 ↓
Verbraucherpreisindex[2]						
Insgesamt	1,4	0,3	-0,1	1,5	1,1	1,4
Kerninflation[3]	1,4	0,4	-0,2	1,7	1,5	1,7
Betriebe und Unternehmen						
Betriebsgründungen	-16,2 ↓	8,8 ↑	0,4 ↗	-9,0 ↓	8,8 ↑	7,8 ↑
Betriebsaufgaben	-28,0 ↓	3,5 ↑	14,4 ↑	1,2 ↗	-7,6 ↓	-5,5 ↓
Unternehmensinsolvenzen	-9,5 ↓	5,8 ↑	-13,7 ↓	-18,1 ↓	16,7 ↑	-1,9 ↘
Außenhandel[4]						
Ausfuhr	-5,8 ↓	0,8 ↗	-6,8 ↓	-12,8 ↓	-16,2 ↓	-7,0 ↓
Einfuhr	-4,6 ↓	-2,9 ↓	-7,8 ↓	-17,2 ↓	-19,9 ↓	-11,0 ↓
Gästeübernachtungen[5]	86,2 ↑	20,9 ↑	-32,7 ↓	1,8 ↗	1,0 ↗	1,3 ↗
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Auftragseingänge (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	-4,5 ↓	-4,2 ↓	0,7 ↗	-16,4 ↓	-19,7 ↓	-13,4 ↓
Inland	-3,7 ↓	-2,8 ↓	-1,8 ↘	-8,3 ↓	-10,5 ↓	-10,2 ↓
Ausland	-4,9 ↓	-5,0 ↓	2,4 ↑	-20,9 ↓	-24,7 ↓	-15,1 ↓
Chemische Industrie	-0,7 ↘	0,1 ↗	0,9 ↗	-4,8 ↓	-1,5 ↘	-0,1 ↘
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	-8,0 ↓	-9,3 ↓	-5,3 ↓	-20,1 ↓	-30,2 ↓	-28,4 ↓
Maschinenbau	0,1 ↗	0,4 ↗	-6,7 ↓	-9,1 ↓	-6,4 ↓	-12,2 ↓
Bauhauptgewerbe[6]	-0,5 ↘	-9,7 ↓	-3,4 ↓	1,5 ↗	-10,4 ↓	-13,9 ↓
Produktionsindex (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	-10,3 ↓	-9,9 ↓	-7,0 ↓	-21,5 ↓	-30,2 ↓	-18,5 ↓
Chemische Industrie	-1,2 ↘	-3,4 ↓	-4,2 ↓	-3,8 ↓	-3,3 ↓	-8,1 ↓
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	-5,8 ↓	0,7 ↗	-33,3 ↓	-2,2 ↓	-0,4 ↘	-37,0 ↓
Maschinenbau	-3,8 ↓	-2,2 ↓	-3,1 ↓	-13,7 ↓	-12,8 ↓	-13,6 ↓
Umsatz (nominal)						
Bauhauptgewerbe	0,5 ↗	-0,3 ↘	-1,3 ↘	10,1 ↑	4,7 ↑	-2,7 ↓
Ausbaugewerbe	0,9 ↗	8,7 ↑	3,9 ↑	8,2 ↑	16,1 ↑	19,2 ↑
Sonstige Dienstleistungsbereiche[4]	-0,1 ↘	-1,0 ↘	1,2 ↗	2,1 ↑	-0,7 ↘	0,5 ↗
Umsatz (preisbereinigt)[4]						
Großhandel	2,2 ↑	1,2 ↗	3,1 ↑	6,8 ↑	5,8 ↑	8,5 ↑
Einzelhandel	1,1 ↗	0,4 ↗	0,5 ↗	2,9 ↑	2,7 ↑	3,0 ↑
Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	0,8 ↗	0,5 ↗	-0,2 ↘	2,4 ↑	2,8 ↑	1,9 ↗

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Veränderung am Quartalsende. – 3 Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie. – 4 Vorläufige Ergebnisse. – 5 Einschließlich Privatquartiere, ohne Camping. – 6 Nominale Auftragseingänge.

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen –2 und 0% (↘), –2% und mehr (↓) oder 0 (→).
Stand der Daten: 20. März 2020

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im März 2020

Im März 2020 lag der Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats und fiel damit wesentlich niedriger aus als im Februar 2020 (+1,8 Prozent).

Die Entwicklung der Energiepreise (–0,9 Prozent) wirkte dämpfend auf die Teuerung. Der Grund dafür sind Preisrückgänge bei Mineralölprodukten (–7,9 Prozent). Sowohl die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage) als auch die Kraftstoffpreise lagen unter dem Niveau des Vorjahresmonats (–15 bzw. –4,6 Prozent). Teurer wurde dagegen Strom (+6,7 Prozent) sowie Gas (einschließlich Umlage) und Fernwärme (+3,5 bzw. +2,3 Prozent).

Nahrungsmittel waren im März 2020 merklich teurer als ein Jahr zuvor (+3,3 Prozent). Besonders stark stiegen die Preise für Fleisch und Fleischwaren (+9,1 Prozent). Für Speisefette und -öle musste dagegen deutlich weniger gezahlt werden (–6,3 Prozent). Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, betrug +1,5 Prozent.

In zehn der zwölf Abteilungen lagen die Preise über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die stärkste Steigerung gab es in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" (+3 Prozent). In der Abteilung „Post und Telekommunikation" sank das Preisniveau dagegen um 0,5 Prozent.

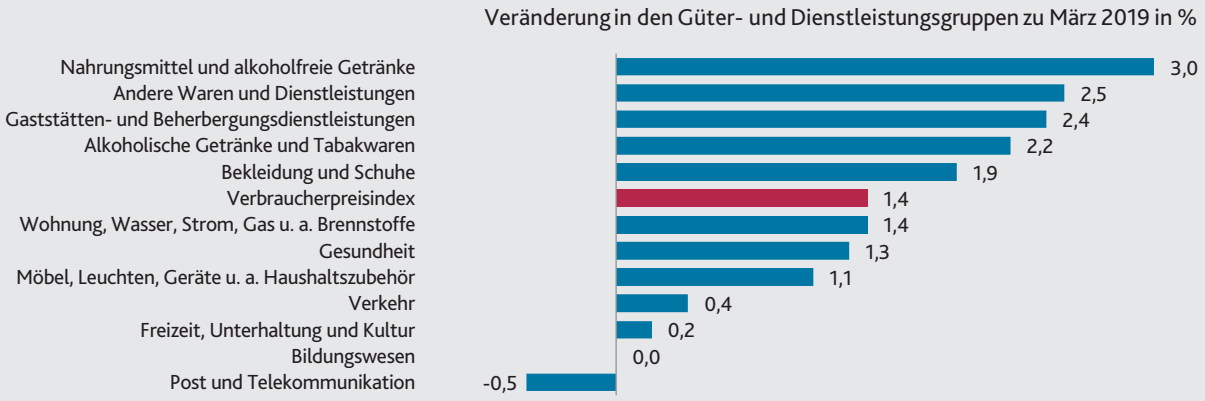
Gegenüber dem Vormonat blieb der Verbraucherpreisindex im März 2020 nahezu unverändert (–0,1 Prozent). Deutliche Preisrückgänge gab es im Bereich „Verkehr" (–1,7 Prozent), da sich die Kraftstoffpreise stark verringerten (–6,1 Prozent). Preissteigerungen waren dagegen im Bereich „Bekleidung und Schuhe" zu verzeichnen (+3,4 Prozent).

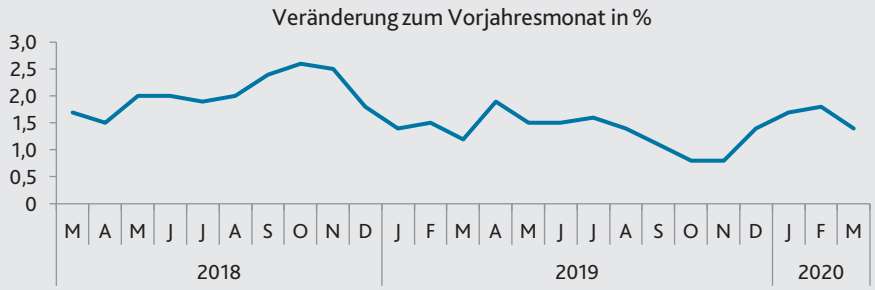
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im März 2020





März 2020

- Verbraucherpreisindex: +1,4%
- Ausgewählte Preisentwicklungen:

Tomaten: +15,7%

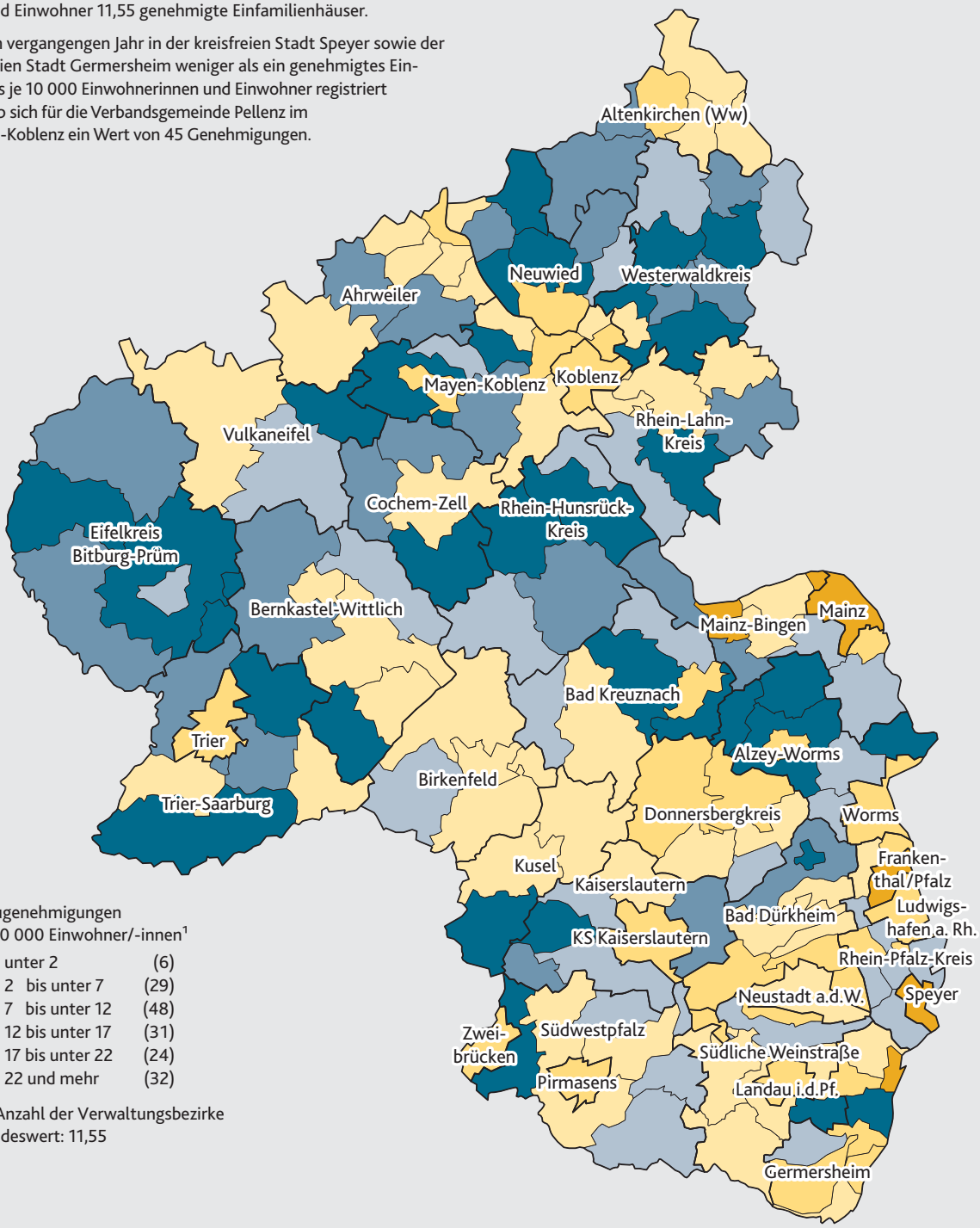
Kartoffeln: –23,3%

Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser 2019

4 730 neue Einfamilienhäuser genehmigt

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz rund 6 180 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude erteilt. Insgesamt wurden 4 730 Einfamilienhäuser genehmigt, 710 Häuser mit zwei Wohnungen sowie 740 Häuser mit drei und mehr Wohnungen. Landesweit kamen somit auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 11,55 genehmigte Einfamilienhäuser.

Während im vergangenen Jahr in der kreisfreien Stadt Speyer sowie der verbandsfreien Stadt Germersheim weniger als ein genehmigtes Einfamilienhaus je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner registriert wurde, ergab sich für die Verbandsgemeinde Pellenz im Kreis Mayen-Koblenz ein Wert von 45 Genehmigungen.



1 Bevölkerung Stand 30.6.2019.

Verbraucherpreise 2019

Inflationsrate im Jahresdurchschnitt bei +1,3 Prozent

Von Dr. Melanie Nofz

Die Ergebnisse der Verbraucherpreisstatistik zählen zu den bekanntesten und meist beachteten in der amtlichen Statistik. Der Verbraucherpreisindex unterstützt Politik, Wirtschaft und auch private Nutzerinnen und Nutzer in ihrer Entscheidungsfindung. So ist er von großer Bedeutung für die Beurteilung der Geldwertstabilität und dient als Orientierungsmaßstab (etwa bei Tarifverhandlungen).

Im Durchschnitt des Jahres 2019 waren die Verbraucherpreise für Rheinland-Pfalz um 1,3 Prozent höher als 2018. Die niedrigste Preissteigerung im Jahresverlauf wurde im Oktober und im November registriert; den Höchststand erreichte die Teuerungsrate im April.

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex

Durchschnittliche Preisveränderung von Waren und Dienstleistungen

Die Veränderung des Verbraucherpreisindex (VPI) misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Sie gibt somit an, um wieviel Prozent sich die Lebenshaltung durch Preisveränderungen verteuert oder verbilligt hat. Berücksichtigt werden dabei Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen.

Der Verbraucherpreisindex dient als zentrales Maß für die Geldwertstabilität und wird von Politik, Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürgern rege nachgefragt. Genutzt wird er bei Tarifverhandlungen sowie für Berechnungen von Renten- oder Mietanpassungen. Zudem wird die Teuerungsrate für eine Reihe weiterer Statistiken zur Preisbereinigung nominaler Größen verwendet.

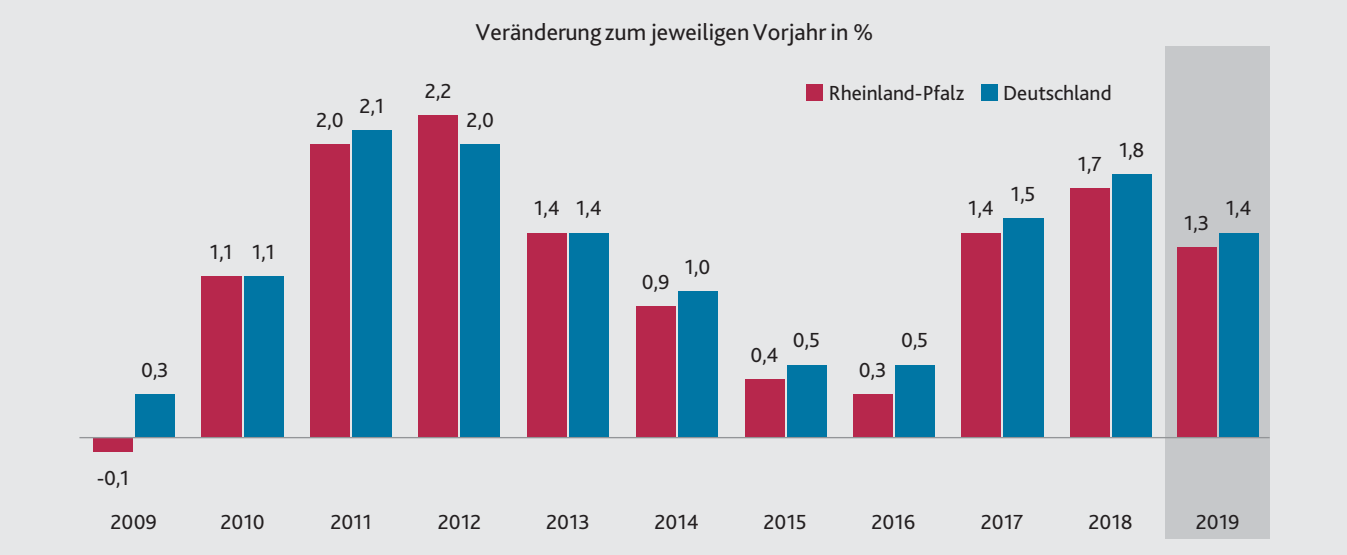
Bedeutung des Verbraucherpreisindex

Preisniveauanstieg 2019 niedriger als in den beiden vorhergehenden Jahren

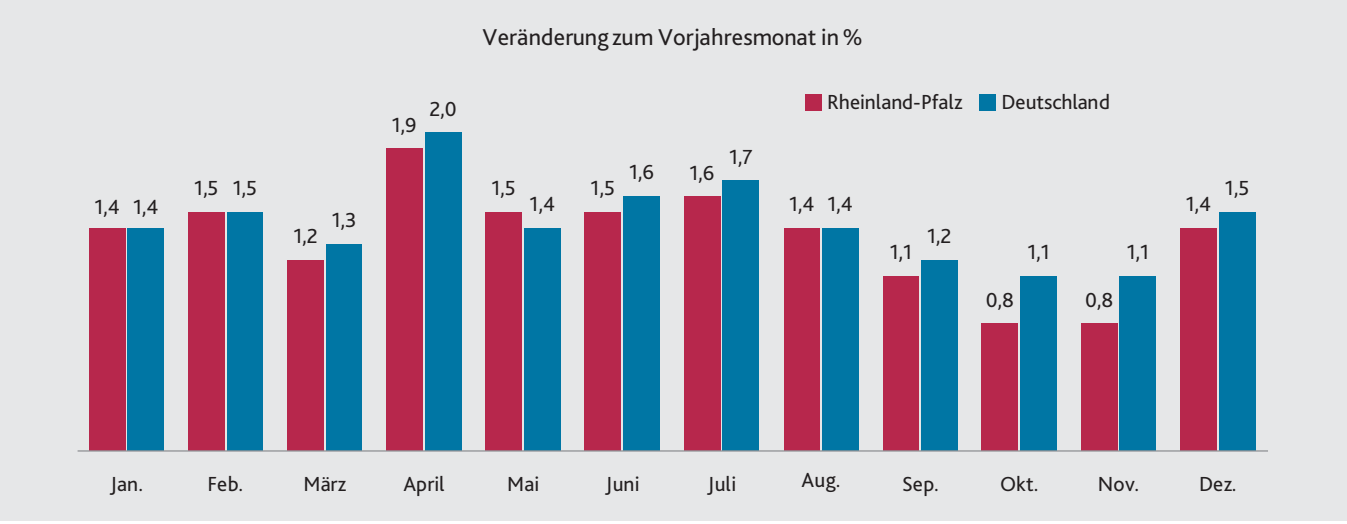
Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent

Gegenüber dem Jahr 2018 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Durchschnitt des Jahres 2019 um 1,3 Prozent. Der Preisniveauanstieg fiel damit niedriger aus als in den beiden vorhergehenden

G1 Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2009 bis 2019



G2 Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 nach Monaten



Jahren, in denen der Verbraucherpreisindex im Durchschnitt um 1,4 bzw. 1,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahres lag.

Verbraucherpreise in Deutschland: +1,4 Prozent

Bundesweit stieg der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Prozent (2018: +1,8 Prozent). Die nahezu gleichlaufende Preisentwicklung – 2019 lag der Index für die Gesamtlebenshaltung in Rheinland-Pfalz bei 104,7 und in Deutschland bei 105,3 – ist zum einen durch das bundeseinheitliche Wägungsschema begründet. Zum anderen wirken sich administrierte Preisveränderungen in allen Bundesländern ähnlich aus. Unter administrierten Preisen versteht man Preise, die entweder von einer Regierung direkt festgelegt oder erheblich beeinflusst werden. Dies ist etwa bei Gebühren oder Verbrauchsteuern der Fall.

Administrierte Preisänderungen wirken sich deutschlandweit ähnlich aus

Verbraucherpreisindex

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder berechnen den Verbraucherpreisindex monatlich. In Rheinland-Pfalz erheben 18 Preisermittlerinnen bzw. Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes die Preise von rund 600 Waren und Dienstleistungen in elf Berichtsgemeinden mit mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser). Insgesamt werden monatlich etwa 20 000 Einzelpreise erhoben. Zusätzlich erfolgt für viele Güterarten eine zentrale Preiserhebung, u. a. im Internet oder in Versandhauskatalogen.

Warenkorb des Verbraucherpreisindex bildet Verbrauchsstruktur ab

Die Preisveränderungen der einzelnen Waren und Dienstleistungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die ihnen im Budget der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt. Hierzu wird eine Verbrauchsstruktur, das sogenannte Wägungsschema, auf Grundlage der Ausgaben der privaten Haushalte für die Käufe von Waren und Dienstleistungen bestimmt. Die Höhe und Struktur der Ausgaben werden durch die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen (LWR) ermittelt.

Nach dem zurzeit gültigen Wägungsschema werden im Durchschnitt 32,5 Prozent des Haushaltsbudgets für Ausgaben rund ums Wohnen aufgewendet. Der Ausgabenanteil in der Hauptgruppe „Verkehr“ liegt bei 12,9 Prozent, der Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ schlägt mit 11,3 Prozent zu Buche. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke machen ein Zehntel der Verbrauchsausgaben aus. Damit werden für die vier Hauptgruppen mit der höchsten Verbrauchsbedeutung im Durchschnitt zwei Drittel des Haushaltsbudgets aufgewendet.

Das Wägungsschema ist repräsentativ für einen durchschnittlichen Haushalt. Den durchschnittlichen Konsumenten gibt es jedoch nur in der Theorie. Die amtlich berechnete Teuerung lässt sich daher nicht direkt auf die eigene Situation übertragen. Die Inflationsrate eines einzelnen Haushalts hängt vielmehr in starkem Maße vom individuellen Konsumverhalten ab.

Basisjahr der Berechnung ist 2015

Die Berechnung des Verbraucherpreisindex erfolgt mit Hilfe der Laspeyres-Formel. Diese Methode geht auf den deutschen Nationalökonomen und Statistiker Étienne Laspeyres (1834–1913) zurück. Der Berechnung des Preisindex liegen die Gewichte (d. h. die Verbrauchsmengen) des Basisjahres zu Grunde. Der Index bezieht also den Preis eines Warenkorbs in der Zusammensetzung des Basisjahres zu Güterpreisen des Berichtsjahres auf den Preis des gleichen Warenkorbs zu Güterpreisen des Basisjahres.

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse für den Berichtsmonat Januar 2019 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2010 auf das Basisjahr 2015. Dabei wurden die Wägungsschemata aktualisiert und methodische Änderungen eingearbeitet.

Im Mittelpunkt der Überarbeitung des Verbraucherpreisindex steht die Aktualisierung des Wägungsschemas für die in die Berechnung einbezogenen Waren und Dienstleistungen. Das Wägungsschema bildet die Ausgabenanteile für die einzelnen Güterarten an den gesamten Konsumausgaben der privaten Haushalte in Deutschland ab. Auch die Wägungsschemata für die Geschäftstypen und die Bundesländer werden neu berechnet. Die Gewichtung der Geschäftstypen spiegelt die Bedeutung der verschiedenen Einkaufsstätten im Einzelhandel (wie Fachgeschäfte, Discounter oder Internet- und Versandhandel) wider. Die Gewichtung der Bundesländer bildet deren Anteil an den privaten Konsumausgaben in Deutschland ab.

Bis zur nächsten Revision bleibt das neue Wägungsschema unverändert. Demgegenüber kann die Auswahl der konkreten Waren und Dienstleistungen für die Preiserhebung auch zwischen den Revisionsterminen angepasst werden (z. B. bei Wegfall von Produkten oder Berichtsstellen, Auftreten neuer Produkte oder Berichtsstellen mit schnell wachsender Verbrauchsbedeutung).

Preisentwicklung im Jahresverlauf

Die Teuerung in Rheinland-Pfalz verlief im Jahr 2019 uneinheitlich. Im Januar lag der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex um 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Nachdem die Inflationsrate – d. h. die Änderung des Verbraucherpreisindex – im Februar gegenüber dem Vorjahresmonat anstieg, sank sie im März auf 1,2 Prozent. Im April wurde die stärkste Teuerung des Jahres mit 1,9 Prozent gemessen. Von Mai bis Juli lagen die Verbraucherpreise um 1,5 bzw. 1,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Danach schwächte sich die Teuerungsrate ab und erreichte im Oktober und November mit +0,8 Prozent den niedrigsten Stand des Jahres. Zum Jahresende zog der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex wieder an und verzeichnete im Dezember einen Anstieg von +1,4 Prozent.

Kerninflation im Jahresdurchschnitt bei +1,6 Prozent

Neben dem Verbraucherpreisindex dienen Kerninflationsraten als ergänzende Kennzahlen zur Beurteilung der Geldwertentwicklung. Sie geben an, wie sich die Verbraucherpreise entwickeln, wenn bestimmte Güter des Warenkorbs nicht mit eingerechnet werden. Um längerfristige Trends im Preisniveau zu erkennen, werden bei diesem Preisindex Güter, deren Preise besonders schwankungsanfällig sind, nicht berücksichtigt. Die als Kerninflationsrate bezeichnete Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ lag im Jahresdurchschnitt 2019 bei +1,6 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent), nach +1,3 Prozent im Jahr 2018. Die unterjährige Entwicklung der Kerninflation schwankte zwischen +1 Prozent im März und +1,9 Prozent im April.

Verbraucherpreise in fast allen Waren- und Dienstleistungsgruppen gestiegen

Die Waren und Dienstleistungen können nach ihrem Verwendungszweck in zwölf Gruppen, den sogenannten Abteilungen, gegliedert werden. In elf der zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex sind die Preise 2019 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Am stärksten verteuerten sich alkoholische Getränke und Tabakwaren (+2,3 Prozent). Es folgte der Bereich „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,1 Prozent). In der Abteilung „Post und Telekommunikation“ waren die Preise niedriger als im Vorjahr (–0,7 Prozent).

Preisveränderung in den Abteilungen zwischen –0,7 und +2,3 Prozent

Auch innerhalb der Abteilungen des Verbraucherpreisindex werden unterschiedliche Entwicklungen deutlich. Um maßgebliche Preiseffekte zu identifizieren, erfolgt daher – nach der Verbrauchsbedeutung der einzelnen Abteilungen – eine differenzierte Betrachtung der jeweiligen jahresdurchschnittlichen Preisentwicklung.

Die Energiepreise beeinflussen die Entwicklung der Inflationsrate stark. Sie fließen in die Berechnung sowohl der Abteilung „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ als auch dem Bereich „Verkehr“ ein.

Energiepreise im Jahresdurchschnitt 0,5 Prozent über dem Vorjahresniveau

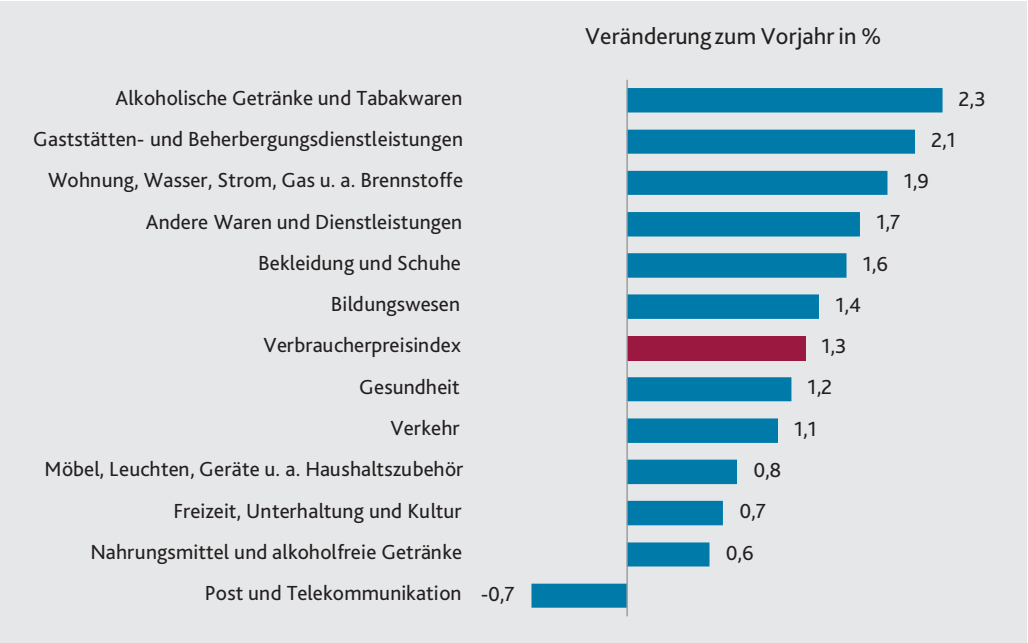
Die Preise im Energiebereich erhöhten sich im Jahr 2019 nach kräftigen Preisanstiegen von +4,4 Prozent im Jahr 2018 nur geringfügig (+0,5 Prozent). Dämpfend auf die Entwicklung wirkten sich die Preise der Mineralölprodukte aus (–2,5 Prozent): Während die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage) um 2,2 Prozent anzogen, verbilligten sich Kraftstoffe (–2,4 Prozent). Die Preisentwicklung im Energiebereich trug 0,05 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung von +1,3 Prozent im Jahr 2019 bei.

Wohnen immer teurer

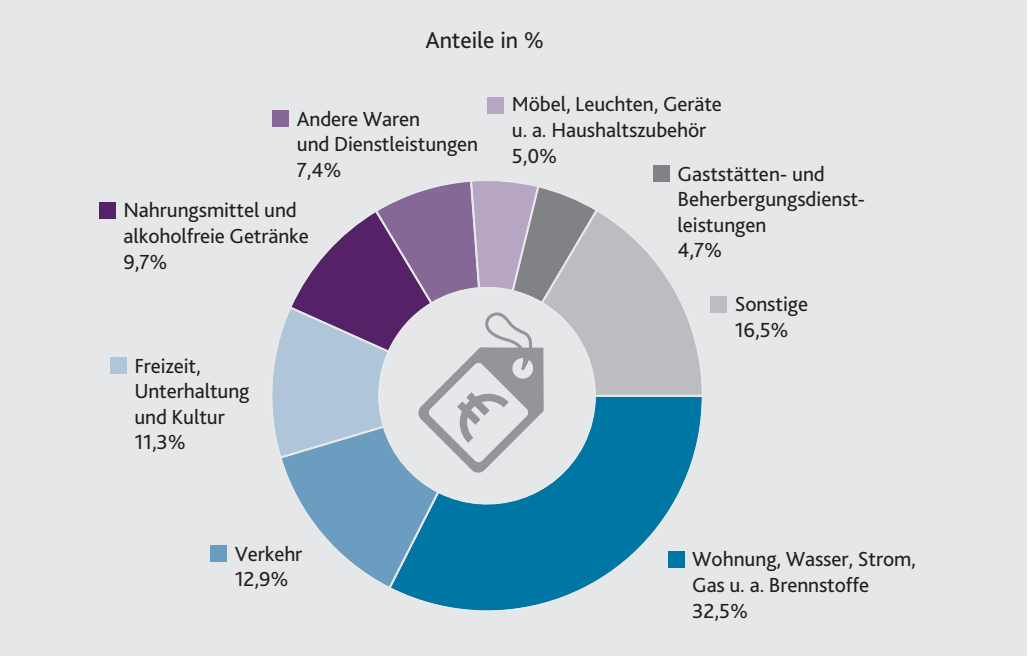
Überdurchschnittlich gestiegen sind die Preise für Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen (+1,9 Prozent), also für

Haushaltsenergie, Mietzahlungen, Instandhaltung, Wasserversorgung und sonstige wohnungsbezogene Dienstleistungen. Da die Abteilung „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ zudem einen hohen Verbrauchsanteil hat (32,5 Prozent), war der Einfluss auf die Gesamtteuerung mit 0,62 Prozentpunkten am höchsten.

G3 Verbraucherpreisindex 2019 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



G4 Wägungsschema im Basisjahr 2015 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



T1 Preisspiegel für Energie 2019

Güterart	Indexstand 2019	Veränderung zu 2018
	Basis 2015=100	%
Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe)	102,4	0,5
davon		
Strom, Gas und andere Brennstoffe	101,6	2,1
davon		
Heizöl, einschließlich Umlage	108,5	2,2
Strom	104,1	3,0
Gas, einschließlich Umlage	96,1	0,6
Feste Brennstoffe	107,6	5,3
Fernwärme u. A.	98,7	3,6
Kraftstoffe	104,0	-2,4
darunter		
Benzin	102,7	-2,5
Dieselkraftstoff	108,4	-2,3

Mieten teurer als im Vorjahr

Die Wohnungsmieten erhöhten sich im Jahresverlauf durchschnittlich um 1,7 Prozent. Die Preise für die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung stiegen um 3,3 Prozent. Auch für die Wasserversorgung und andere wohnungsbezogenen Dienstleistungen musste mehr bezahlt werden (+1,4 Prozent).

Preise für Haushaltsenergie steigen um 2,1 Prozent

Die Preise für Haushaltsenergie lagen im Jahr 2019 um 2,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Die höchsten Preisanstiege wurden für feste Brennstoffe und für Fernwärme registriert (+5,3 bzw. +3,6 Prozent). Aber auch bei Strom und Heizöl (einschließlich Umlage) zogen die Preise spürbar an (+3 bzw. +2,2 Prozent). Demgegenüber verteuerte sich Gas nur wenig (+0,6 Prozent).

Preise für „Verkehr" gestiegen

Waren und Dienstleistungen im Bereich „Verkehr" (Wägungsanteil: 12,9 Prozent) kosteten 1,1 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Damit hatten die Preise von Waren und Dienstleistungen rund um die Mobilität den zweithöchsten Einfluss auf die Teuerungsrate (0,14 Prozentpunkte).

Kraftstoffpreise niedriger als im Vorjahr

Preisrückgänge waren bei Kraftstoffen zu verzeichnen (–2,4 Prozent): Der Preis für Benzin lag im Durchschnitt um 2,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau und der Preis für Dieselkraftstoff um 2,3 Prozent. Der Kauf eines Autos wurde dagegen teurer (+1,9 Prozent), wobei der Preis eines neuen Fahrzeugs mit einem Plus von 2,5 Prozent stärker anzog als derjenige eines gebrauchten Pkw (+0,9 Prozent).

Bedingt durch diese Entwicklungen stieg der Kraftfahrer-Preisindex, der Waren und Dienstleistungen rund um die private Mobilität zusammenfasst, um ein Prozent.

Höhere Preise für Personenbeförderung

Die Preise für die Personenbeförderung im Straßenverkehr (z. B. öffentlicher Personennahverkehr, Taxi, Mietwagen) legten um 4,8 Prozent zu. Für die Personenbeförderung im Luftverkehr (z. B. Flugreisen) musste ebenfalls tiefer in die Tasche gegriffen werden (+2,9 Prozent). Weniger stark stiegen die Preise für die Personenbeför-

derung im Schienenverkehr (z. B. Bahntickets; +0,7 Prozent).

Zeitungen und Zeitschriften kosten 4,5 Prozent mehr

Freizeit, Unterhaltung und Kultur teurer

In der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur" (Wägungsanteil: 11,3 Prozent) kam es ebenfalls zu einer Preiserhöhung (+0,7 Prozent). Der Einfluss auf die Gesamtteuerung belief sich auf 0,08 Prozentpunkte.

Für Zeitungen und Zeitschriften mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 4,5 Prozent mehr bezahlen als im Vorjahr. Weniger stark stiegen die Preise für Freizeit- und Kulturdienstleistungen (+1 Prozent). Pauschalreisen waren im Schnitt 0,4 Prozent teurer als im Jahr 2018. Der Index für audiovisuelle, fotografische und Informationsverarbeitungsgeräte sowie deren Zubehör wie z. B. Kopfhörer oder Festplatten lag dagegen unter dem Vorjahresniveau (–3,1 Prozent).

„Essen und Trinken" immer teurer

Der Preisindex der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" (Wägungsanteil: 9,7 Prozent) stieg gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent. Der Bereich trug 0,06 Prozentpunkte zur Gesamtteuerung bei.

Starker Preisanstieg bei Gemüse

Im Nahrungsmittelbereich (+0,8 Prozent) wurden vor allem Gemüse (+4,2 Prozent) sowie Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte (+3,3 Prozent) spürbar teurer. Merkliche Preiserhöhungen ergaben sich aber auch bei Fleisch und Fleischwaren (+3,1 Prozent) und bei Brot und Getreideerzeugnissen (+1,9 Prozent). Speisefette und -öle sowie Obst verbilligten sich deutlich (–6,8 bzw. –4,4 Prozent). Preisrückgänge von mehr als einem Prozent konnten sowohl bei Zucker, Marmelade, Honig und anderen Süßwaren als auch bei Molkereiprodukten und Eiern festgestellt werden.

Preise für alkoholfreie Getränke sinken

Die Preise für alkoholfreie Getränke gingen um 0,5 Prozent zurück. So waren z. B. Kaffee, Tee und Kakao ein Prozent sowie Mineralwasser, Limonaden und Säfte 0,3 Prozent günstiger als im Jahr 2018.

„Andere Waren und Dienstleistungen" verteuern sich um 1,7 Prozent

Zu dem heterogenen Bereich „Andere Waren und Dienstleistungen" (Wägungsanteil: 7,4 Prozent) zählen Güter, die sich keiner der übrigen Abteilungen zuordnen lassen. Die Preise dieser Abteilung stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Prozent. Damit belief sich der Beitrag zur Gesamtteuerung auf 0,13 Prozentpunkte.

Höhere Preise für Finanzdienstleistungen

Die Preise für Finanzdienstleistungen (z. B. Kontoführungsgebühren) lagen im Durchschnitt um 3,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Etwas niedriger fiel der Preisanstieg für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen aus (+3,4 Prozent). Für persönliche Gebrauchsgegenstände, z. B. Handtaschen oder Sonnenbrillen, und für Versicherungsdienstleistungen musste im vergangenen Jahr ebenfalls mehr bezahlt werden (+2,3 bzw. +1,4 Prozent).

Preis von Einrichtungsgegenständen über dem Vorjahresniveau

Die Preise in der Abteilung „Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör" (Wägungsanteil: fünf Prozent) stiegen 2019 durchschnittlich um 0,8 Prozent. Damit hatten die Preise von Einrichtungsgegenständen nur einen geringen Einfluss auf die Teuerungsrate (0,04 Prozentpunkte).

Preise für Haushaltsgeräte um 0,4 Prozent günstiger

Die höchsten Preissteigerungen unter den Einrichtungsgegenständen wurden bei Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung beobachtet (+1,7 Prozent). Aber auch Heimtextilien sowie Möbel, Leuchten und Teppiche waren teurer als im Vorjahr (+1,3 Prozent). Für Haushaltsgeräte musste weniger bezahlt werden (–0,4 Prozent).

Höhere Preise für Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen

Im Bereich „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen" (Wägungsanteil: 4,7 Prozent) zogen die Preise binnen Jahresfrist um 2,1 Prozent an. Der Beitrag zur Gesamtteuerung belief sich damit auf 0,1 Prozentpunkte. Die Preise für Gaststättendienstleistungen lagen im Durchschnitt um 2,1 Prozent über dem Vorjahresniveau. Übernachtungen wurden um 1,9 Prozent teurer, wobei die höchste Preissteigerung bei Übernachtungen im Gasthof oder in einer Pension registriert wurde (+3,3 Prozent).

Für „Gesundheit" mehr bezahlt

Preise für Gesundheitsdienstleistungen steigen um 1,2 Prozent

Zu der Abteilung „Gesundheit" (Wägungsanteil: 4,6 Prozent) zählen neben pharmazeutischen Erzeugnissen auch andere medizinische Produkte, therapeutische Geräte und Ausrüstungen, ärztliche Dienstleistungen, zahnärztliche Dienstleistungen, Dienstleistungen nichtärztlicher Gesundheitsdienstberufe sowie stationäre Gesundheitsdienstleistungen. Gegenüber dem Vorjahr verteuerten sich diese Waren und Dienstleistungen um 1,2 Prozent. Der Einfluss auf den Anstieg des Gesamtindex machte damit 0,06 Prozentpunkte aus.

Im Jahr 2019 verteuerten sich stationäre und ambulante Gesundheitsdienstleistungen um jeweils 1,3 Prozent und stiegen damit im gleichen Maße wie der Gesamtindex. Eine geringere Steigerungsrate mit einem Plus von 0,9 Prozent ist bei den Preisen für medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen zu verzeichnen. In die Berechnung der Gesundheitsdienstleistungen gehen bei gesetzlich Versicherten allerdings nur die Zuzahlungen ein. Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung sind Sozialbeiträge und deshalb nicht Bestandteil der Verbrauchsausgaben.

Preise für Bekleidung und Schuhe steigen

Bekleidung um 4,5 Prozent teurer

Für Bekleidung und Schuhe (Wägungsanteil: 4,5 Prozent) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher im Berichtsjahr durchschnittlich 1,6 Prozent mehr bezahlen. Ihr Einfluss auf die Gesamtteuerung ist mit 0,07 Prozentpunkten sehr gering. Während die Preise für Schuhe lediglich um 0,7 Prozent über dem Vorjahresniveau lagen, war der Preisanstieg bei Bekleidung deutlich höher (+1,7 Prozent).

Höchste Preissteigerung bei alkoholischen Getränke und Tabakwaren

Der Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren" (Wägungsanteil: 3,8 Prozent) verzeichnete mit +2,3 Prozent im Jahresdurchschnitt den höchsten Preisanstieg unter den zwölf Abteilungen. Der Einfluss auf die Teuerungsrate belief sich auf 0,09 Prozentpunkte.

Preise für Tabakwaren überdurchschnittlich teurer

Zu der Entwicklung der Abteilung trugen insbesondere die Preise für Tabakwaren bei, die innerhalb eines Jahres überdurchschnittlich um 3,7 Prozent anzogen. Alkoholische Getränke verteuerten sich um 0,7 Prozent: Während für Wein 1,1 Prozent und für Spi-

rituosen 0,5 Prozent mehr als im Vorjahr bezahlt werden musste, änderten sich die Preise für Bier gegenüber dem Vorjahr kaum (+0,1 Prozent).

Post und Telekommunikationsdienstleistungen günstiger

Der positive Trend in der Abteilung „Post und Telekommunikation" (Wägungsanteil: 2,7 Prozent) setzte sich für die Verbraucherinnen und Verbraucher auch im Jahr 2019 fort: Gegenüber 2018 verringerten sich die Preise durchschnittlich um 0,7 Prozent. Aufgrund des niedrigen Wägungsanteils wirkte sich der Rückgang jedoch nur leicht dämpfend auf die Gesamtteuerung aus (–0,02 Prozentpunkte).

Brief- und Paketdienstleistungen teurer als 2018

Die stärksten Preissenkungen wurden für Telefone und andere Geräte für die Kommunikation registriert (–7,1 Prozent). Niedrigere Preise gab es im Berichtsjahr auch bei Telekommunikationsdienstleistungen (–0,4 Prozent). Mehr bezahlt werden musste dagegen für Brief- und Paketdienstleistungen (+3,7 Prozent).

Preise im Bildungswesen steigen um 1,4 Prozent

Im Bildungswesen, der Abteilung mit dem niedrigsten Verbrauchsanteil (Wägungsanteil: 0,9 Prozent), stiegen die Preise im Jahr 2019 um 1,4 Prozent. Dieser Bereich hatte einen sehr geringen Einfluss auf die Inflationsrate (+0,01 Prozentpunkte).

Bildungsdienstleistungen des Tertiärbereichs steigen um 3,8 Prozent

Preisanstiege gab es bei „Bildungsdienstleistungen des Tertiärbereichs", der die Hochschulen umfasst (+3,8 Prozent). Aber auch die Preise für „Bildungsdienstleistungen des Sekundarbereichs" (Klassenstufen 5 bis 10 bzw. Jahrgangsstufen 11 bis 13 sowie berufsbildende Schulen) erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr (+1,1 Prozent). Weniger bezahlt werden musste für Bildungsdienstleistungen des Elementar- und Primarbereichs (–0,3 Prozent).

Fazit

Die Inflationsrate für Rheinland-Pfalz lag im Durchschnitt des Jahres 2019 mit +1,3 Prozent niedriger als im Vorjahr (2018: +1,7 Prozent). Über die Monate des Jahres 2019 hinweg bewegte sich die Inflationsrate zwischen 0,8 und 1,9 Prozent. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie – die Kerninflationsrate – erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent (2018: +1,3 Prozent).

Von den zwölf Abteilungen hatte der Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe" mit 0,62 Prozentpunkten den höchsten und die Preisentwicklung bei Waren und Dienstleistungen rund um die Mobilität mit 0,14 Prozentpunkten den zweithöchsten Einfluss auf die Gesamtteuerung.

Dr. Melanie Nofz, Diplom-Volkswirtin, leitet das Referat „Unternehmensregister, Verdienste, Preise".

Strommix und Energieverbrauch in Rheinland-Pfalz

Deckung des Verbrauchs erfolgt hauptsächlich mit fossilen Energien

Von Dr. Ninja Mariette Lehnert und Michael Herzig

Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Quellen ist in Rheinland-Pfalz seit Jahren auf dem Vormarsch. Dennoch reicht sie bis heute nicht aus, um den Bedarf der Verbraucher im Land zu decken. Die fossilen Energieträger besitzen nach wie vor eine hohe Bedeutung – nicht nur für den Stromverbrauch, sondern insbesondere für den gesamten Energieverbrauch. Allerdings führte die Erhöhung der Kapazitäten für die Produktion von Energie aus regenerativen Quellen zu einer neuen Zusammensetzung des Strommixes in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus stammt immer mehr Strom aus der eigenen Erzeugung rheinland-pfälzischer Kraftwerke.

Anteil der erneuerbaren Energien am Strommix steigt

Anstieg der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um 167 Prozent seit 2007

In Rheinland-Pfalz wurden 2017 insgesamt 20,7 Terawattstunden (TWh) Strom erzeugt. In den letzten zehn Jahren stieg die heimische Stromproduktion um 38 Prozent. Der Zuwachs ist maßgeblich auf den umwelt- bzw. wirtschaftspolitisch geförderten Ausbau der Kapazitäten zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien zurückzuführen. Gegenüber 2007 stieg die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um 6,2 TWh. Dies entspricht einem Plus von 167 Prozent. Der Strommix in Rheinland-Pfalz hat sich dadurch grundlegend verändert.

Die Stromerzeugung aus fossilen Energieträgern ist in den letzten zehn Jahren in Rheinland-Pfalz auf annähernd gleichem (absolutem) Niveau geblieben. Sie lag 2017 bei 10,7 TWh. Der Anteil der fossilen Energieträger an der heimischen Stromerzeugung ist allerdings gesunken. Er belief sich 2017 auf 52 Prozent. Dies sind 23 Prozentpunkte weniger als 2007. Als fossiler Energieträger kommt für die Stromproduktion hauptsächlich Erdgas zum Einsatz. Rund 48 Prozent des rheinland-pfälzischen Stroms wird aus Erdgas gewonnen. Im Vergleich zu den anderen konventionellen Energieträgern ist

Anteil der fossilen Energieträger an der Bruttostromerzeugung beträgt 2017 52 Prozent

Strommix

Der Strommix eines Bundeslandes zeigt, aus welchen Quellen der dort erzeugte Strom stammt. Für diese Unterscheidung nach Energieträgern nehmen die Statistischen Ämter Auswertungen auf der Basis von verschiedenen amtlichen Erhebungen vor.

die Stromherstellung aus Erdgas mit den geringsten CO_2-Emissionen verbunden – abgesehen von der mit anderen Problemen und Risiken behafteten Atomkraft. Der Anteil der restlichen nicht-erneuerbaren Energieträger lag 2017 bei 4,3 Prozent.

Anstieg der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um zwölf Prozent

Aus erneuerbaren Energien wird heute fast die Hälfte des heimischen Stroms gewonnen. Im Jahr 2007 machten die erneuerbaren Energieträger in Rheinland-Pfalz erst 25 Prozent an der im Land produzierten Strommenge aus. Die Wachstumsdynamik der erneuerbaren Energien ging in den letzten zehn Jahren vor allem von den Energieträgern Windkraft und Fotovoltaik aus. Gegenüber 2016 stieg die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um zwölf Prozent auf insgesamt 9,9 TWh. Hierbei wies die Windkraft als bedeutendster erneuerbarer Energieträger einen besonders kräftigen Zuwachs von 23 Prozent auf. Der Anteil der Windkraft am rheinland-pfälzischen Strommix stieg dadurch auf 29 Prozent. Dies entspricht einer Erzeugungsmenge von 5,9 TWh. Der vergleichsweise starke Anstieg der Windkraft ist zum einen auf ein windstarkes Jahr 2017 und zum anderen auf einen Ausbau der installierten Leistung zurückzuführen.

An zweiter Stelle bei der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien folgt die Fotovol-

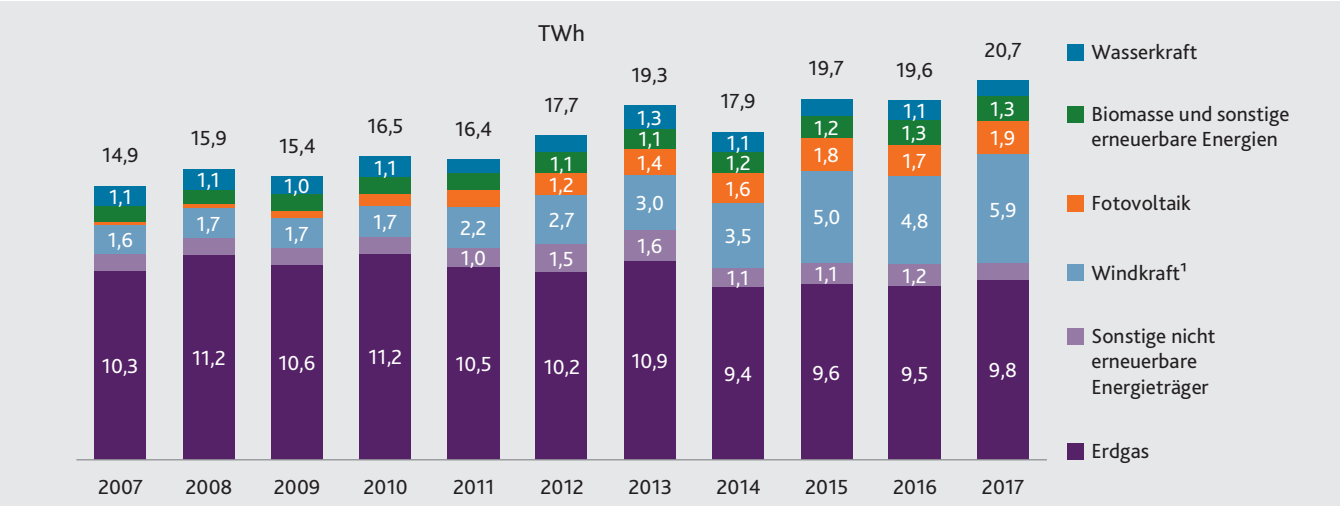
Energieträger

Als Energieträger werden alle Quellen oder Stoffe bezeichnet, in denen Energie mechanisch, thermisch, chemisch oder physikalisch gespeichert ist. Erneuerbare Energieträger sind natürliche Energievorkommen, die entweder permanent vorhanden oder in überschaubaren Zeiträumen regenerierbar sind.

Zu den erneuerbaren Energien zählen Solarenergie (Solarthermie, Fotovoltaik), Wind- und Wasserkraft, Deponie- und Klärgas, Biomasse und sonstige erneuerbare Energien wie Geothermie oder Umweltwärme.

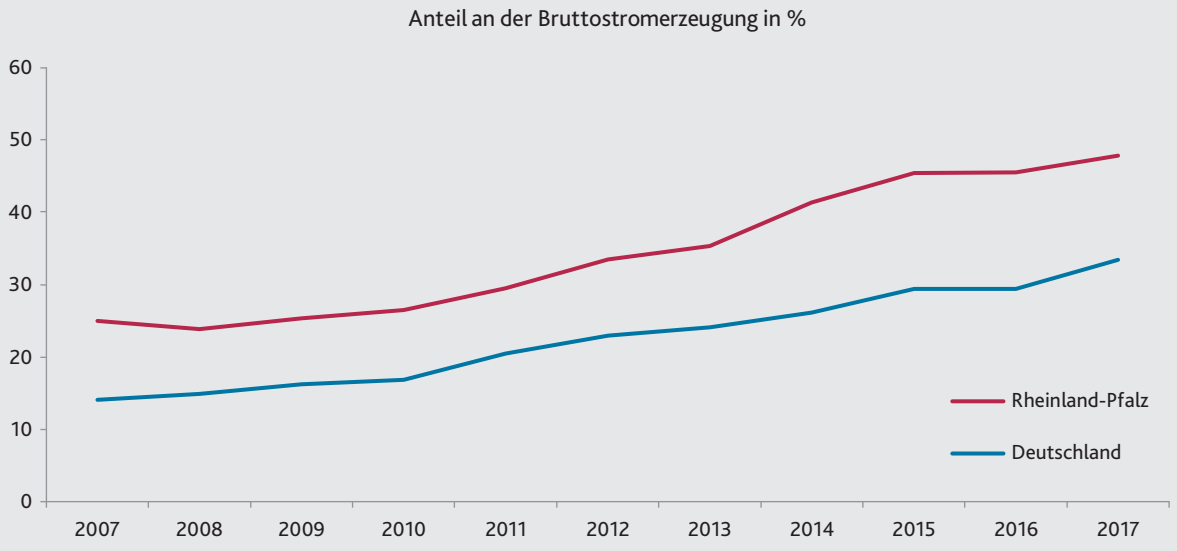
Im Unterschied dazu stehen fossile Energieträger (wie Kohle, Erdöl, Erdgas), die an begrenzte Stoffvorräte gebunden sind. Auch Kernenergie wird zu den fossilen Energieträgern gezählt.

G1 Bruttostromerzeugung nach Energieträgern 2007–2017



1 Seit 2017 einschließlich der Berücksichtigung des für den Eigenverbrauch erzeugten Stroms.

G2 Bruttostromerzeugung aus erneuerbaren Energien in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2007–2017



Quelle der Deutschlandwerte: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen

taik mit einer Menge von 1,9 TWh (+7,7 Prozent gegenüber 2016). Biomasse, Wasserkraft und sonstige erneuerbare Energien generierten 2017 insgesamt 2,2 TWh Strom (–9,5 Prozent).

Strukturelle Unterschiede zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland

Der Vergleich zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland zeigt bei der Stromproduktion deutliche strukturelle Unterschiede: Der Anteil der erneuerbaren Energieträger lag auf der Bundesebene mit 33 Prozent erheblich unter dem rheinland-pfälzischen Niveau. Im langfristigen Vergleich hatte die regenerative Stromerzeugung in Rheinland-Pfalz durchweg einen höheren Anteilswert als in Deutschland.

Erdgas hat in Deutschland eine wesentlich geringere Bedeutung für die Stromerzeugung als in Rheinland-Pfalz. Der Anteil am Strommix belief sich 2017 auf 13 Prozent. Mit einem Anteil von 23 Prozent ist die Braunkohle der wichtigste fossile Energieträger für die deutsche Stromherstellung. Zusammen mit der Steinkohle wurden rund 37 Prozent des deutschen Strommix aus Kohle gewonnen. Für die rheinland-pfälzische Stromherstellung spielt Kohle als Energieträger keine nennenswerte Rolle; ihr Anteil an der Stromerzeugung war 2017 mit 0,4 Prozent sehr gering. Die Kernkraft hat deutschlandweit mit zwölf Prozent noch einen erheblichen Anteil an der Stromerzeugung. In Rheinland-Pfalz wird kein Strom aus Kernkraft erzeugt.

Stromimportüberschuss von 8,4 TWh

Es ist zu beachten, dass die rheinland-pfälzische Stromerzeugung 2017 nicht den gesamten Strombedarf von 29,1 TWh decken konnte. Der inländische Stromverbrauch wird daher auch durch Stromimporte aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland gedeckt. Aus dem Stromaußenhandel ist nur der Saldo bekannt. Der Stromaustauschsaldo ist in Rheinland-Pfalz positiv. Dies entspricht einem Importüberschuss. Er belief sich 2017 auf 8,4 TWh (29 Prozent des Stromverbrauchs). Im Vergleich zum

Stromverbrauch zu 71 Prozent durch die eigene Erzeugung im Land gedeckt

Jahr zuvor sank er um 6,5 Prozent. Seit 2007 verringerte sich der Stromaustauschsaldo um 43 Prozent. Dementsprechend hat sich das Verhältnis zwischen heimischer Erzeugung und (Netto-)Importen deutlich verschoben. Im Jahr 2007 musste noch rund die Hälfte des rheinland-pfälzischen Stromverbrauchs durch einen Importüberschuss gedeckt werden. Mittlerweile liegt der Anteil der Eigenerzeugung bei 71 Prozent. Damit ist Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren unabhängiger von Stromimporten geworden. Der Stromverbrauch änderte sich in den vergangenen 20 Jahren allerdings kaum.

Im Jahr 2017 machte der Strom, der aus erneuerbaren Quellen in heimischer Erzeugung gewonnen wurde, 34 Prozent des Stromverbrauchs aus (Deutschland: 36 Prozent). In welchem Umfang der nach Rheinland-Pfalz importierte Strom ursprünglich aus erneuerbaren oder nicht erneuerbaren Quellen gewonnen wurde, lässt sich nicht ermitteln.

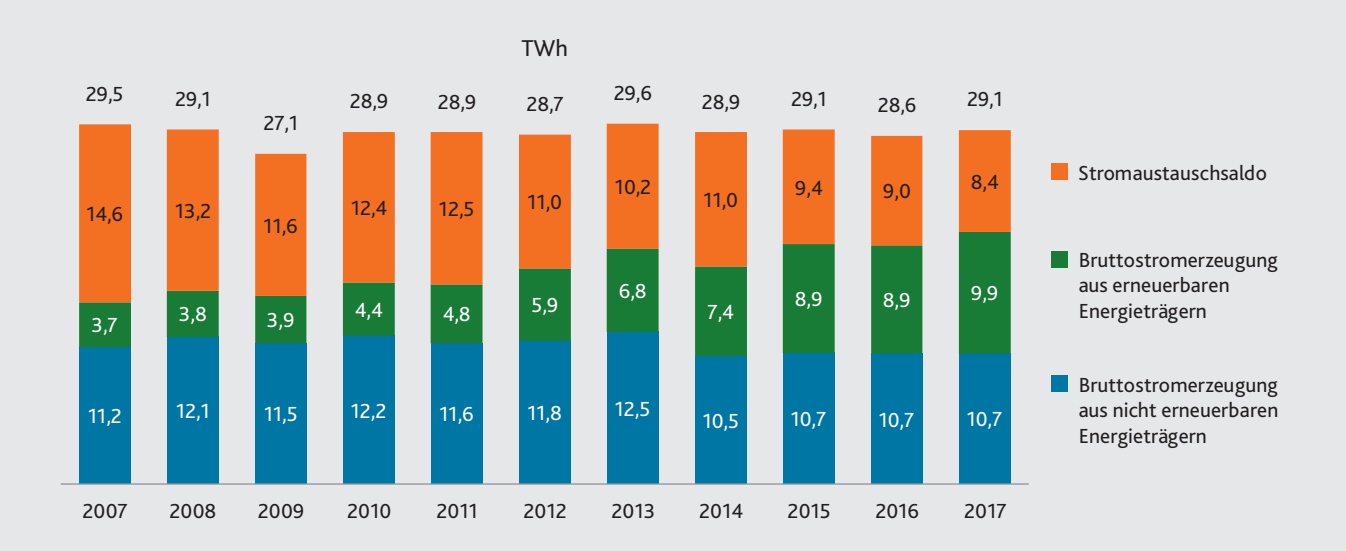
Energieverbrauch unterliegt starken Schwankungen

Strom macht nur gut ein Fünftel des gesamten Endenergieverbrauchs des Landes aus. Der Energieverbrauch ergibt sich aus der Energiebilanz.

Primärenergieverbrauch steigt um 2,1 Prozent

In Rheinland-Pfalz belief sich die eigene Energiegewinnung 2017 auf 110 867 Terajoule. Zusammen mit den Nettoenergieimporten (Saldo aus Bezügen und Lieferungen aus bzw. in andere Länder) sowie Veränderungen des Lagerbestands ergibt sich ein Einsatz von 657 257 Terajoule Primärenergie (sogenannter „Primärenergieverbrauch“). Der Primärenergieverbrauch umfasst die Jahressumme an Energie, die für die Umwandlungsprozesse und den Endenergieverbrauch im Land benötigt wird. Gegenüber dem Jahr 2016 nahm der Verbrauch um 2,1 Prozent zu (Deutschland: +0,2 Prozent). Im Vergleich zu 2007 stieg der Primärenergieverbrauch in Rheinland-Pfalz um 2,3 Prozent. Auf eine dauerhafte Erhöhung des Primärenergieverbrauchs lässt

G3 Bruttostromverbrauch 2007–2017 nach Erzeugungsstruktur



Energiebilanz

Die Energiebilanzen geben jährlich Aufschluss über den Einsatz der unterschiedlichen Energieträger zur Energieerzeugung und über die Verwendung von Energie in den Verbrauchssektoren. Dabei handelt es sich um die Industrie, den Verkehr sowie die Haushalte und Kleinverbraucher (Gewerbe/Handel/Dienstleistungen). Damit bieten die Energiebilanzen grundlegende Informationen für das Energiemonitoring auf Landesebene. In einer Energiebilanz werden das Aufkommen, die Umwandlung und die Verwendung von Energieträgern nachgewiesen. Dies erfolgt in Form einer Berechnungsmatrix. Um Vergleichbarkeit zwischen den Ergebnissen für die Bundesländer zu gewährleisten, werden die Energiebilanzen nach einer einheitlichen Methodik des Länderarbeitskreises (LAK) Energiebilanzen erstellt. Üblicherweise sind die Statistischen Landesämter von den jeweiligen Landesregierungen beauftragt, die Bilanzen zu erstellen. In die Bilanzrechnungen fließen nicht nur amtliche Daten ein: Die Energiebilanzen basieren auf verschiedenen Datenquellen. Bei einigen handelt es sich um Informationen, die den Statistischen Ämtern von den Verbänden der Energiewirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Gemeinsam mit mehreren Erhebungen der amtlichen Statistik, z. B. zur Netzeinspeisung von Strom oder zur Verwendung von Energie im Verarbeitenden Gewerbe, bilden sie die Berechnungsgrundlage.

Ziel der Bilanzrechnungen ist es, den Energieverbrauch eines Bundeslandes umfassend abzubilden. Bei einigen Teilaspekten sind allerdings Schätzungen des LAK Energiebilanzen notwendig. Zudem sind die Energiebilanzierer auf freiwillige Datenlieferungen angewiesen. Die letzte Novelle des Energiestatistikgesetzes wird die Datenbasis mit dem Bilanzjahr 2018 verbessern.[1] Derzeit liegen aus den Energiebilanzen endgültige Ergebnisse bis 2017 vor.

1 Vgl. Decker, J./ Klumpp, N: Neuausrichtung der Energiestatistiken: Zwischenbilanz und erste Ergebnisse. In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 6/2018, S. 75–84.

sich daraus nicht schließen, da der Einsatz von Energie durch die Konjunktur und die Witterung starken Schwankungen unterworfen ist.

In Deutschland war der Primärenergieverbrauch langfristig rückläufig (–4,7 Prozent). Für die unterschiedliche Entwicklung in Rheinland-Pfalz und Deutschland gibt es verschiedene Gründe. Unter anderem ist hier die gestiegene eigene Energieerzeugung in Rheinland-Pfalz zu nennen. Hinzu kommt, dass in der rheinland-pfälzischen Chemischen Industrie im Gegensatz zu Deutschland mehr Energieträger für nicht-energetische Zwecke eingesetzt werden.

Zu den wichtigsten Energieträgern gehören die fossilen Rohstoffe wie Mineralöle und Mineralölprodukte und Erdgas mit einem Anteil von 41 bzw. 38 Prozent (Deutschland: 35 bzw. 23 Prozent). Der Anteil erneuerbarer Energien zur Deckung des Primärenergieverbrauchs belief sich 2017 auf 13 Prozent (Deutschland: ebenfalls 13 Prozent). Davon macht Biomasse rund 56 Prozent aus. Hierzu zählen insbesondere feste biogene Stoffe (vor allem Brennholz).

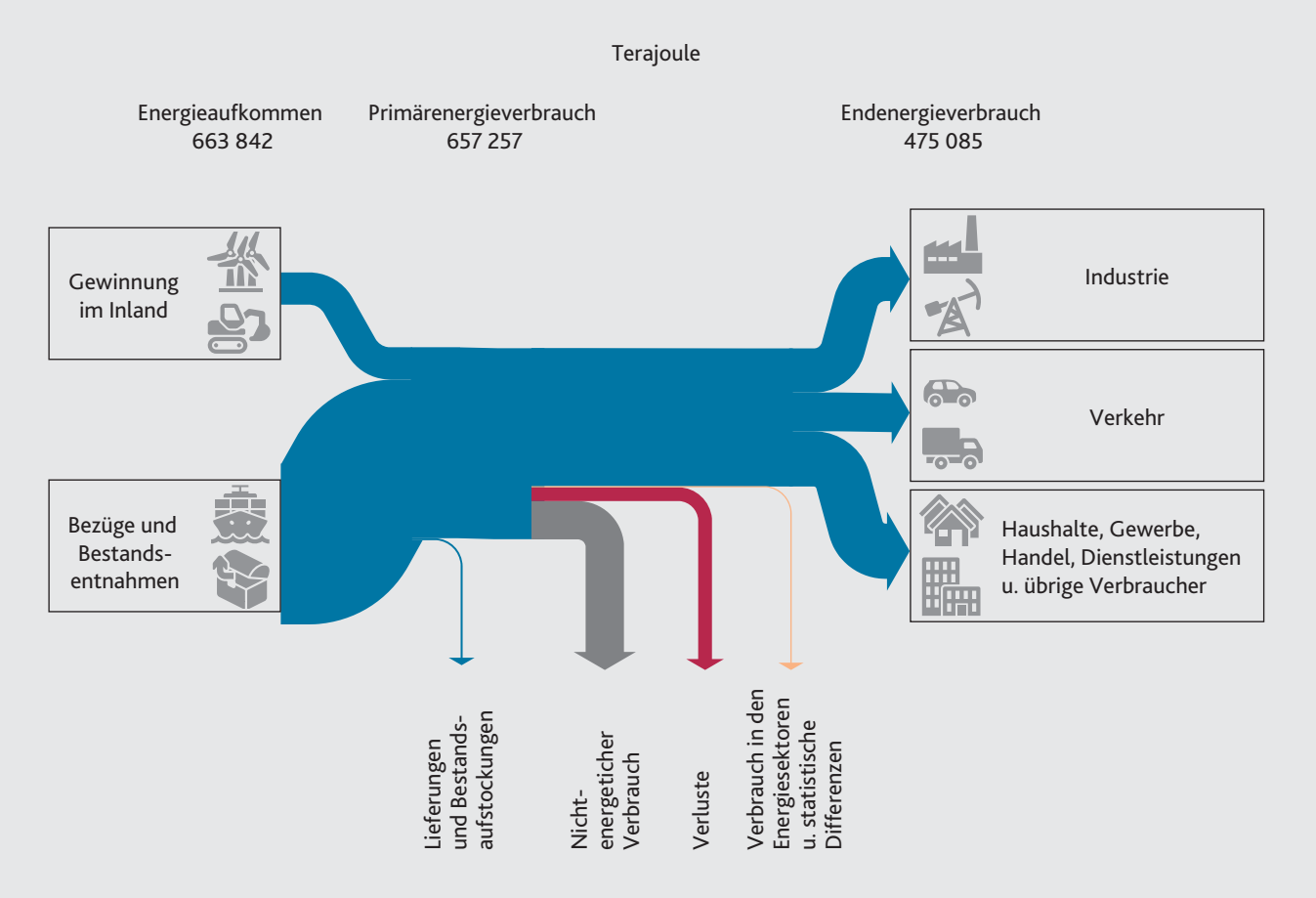
Endverbraucher nutzen hauptsächlich fossile Energieträger

Endenergieverbrauch beläuft sich 2017 auf 475 085 Terajoule

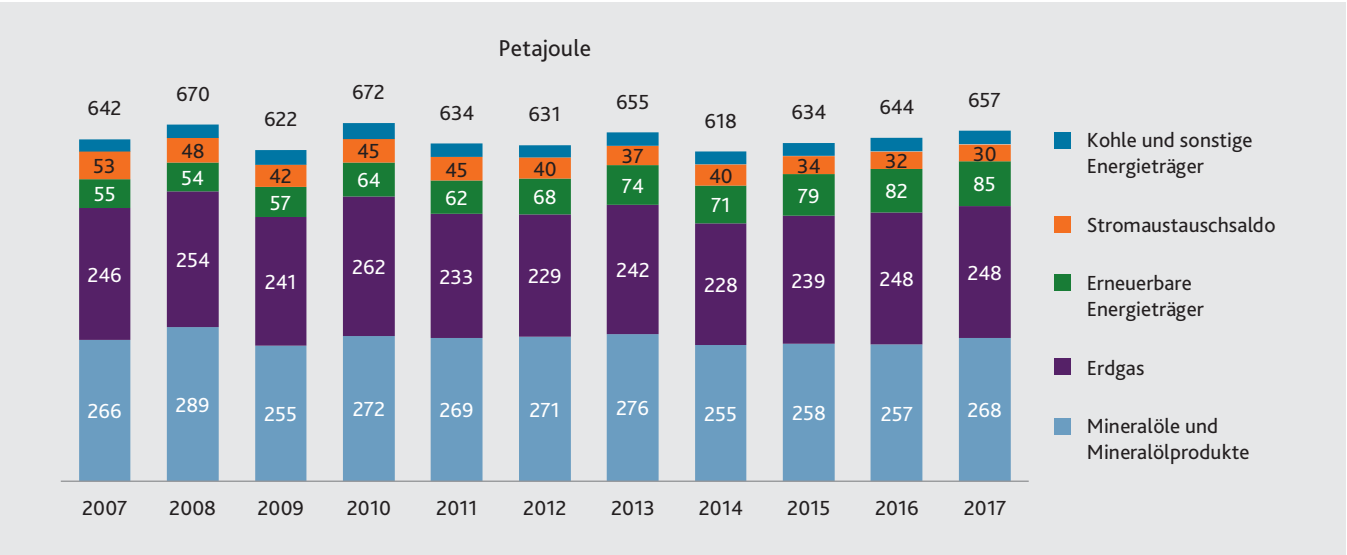
Der Endenergieverbrauch belief sich 2017 auf 475 085 Terajoule. Beim Endenergieverbrauch handelt es sich um diejenige Energiemenge, die den Endverbrauchern nach den industriellen Umwandlungsprozessen, z. B. in Verbrennungskraftwerken, zur Verfügung steht. Die Endenergie kann für verschiedene Nutzungsformen wie Raumwärme oder Licht eingesetzt werden (sogenannte Nutzenergie).

Wie der Primärenergieverbrauch weist auch der Endenergieverbrauch jährliche Schwankungen auf. Im Jahr 2017 stieg der Verbrauch

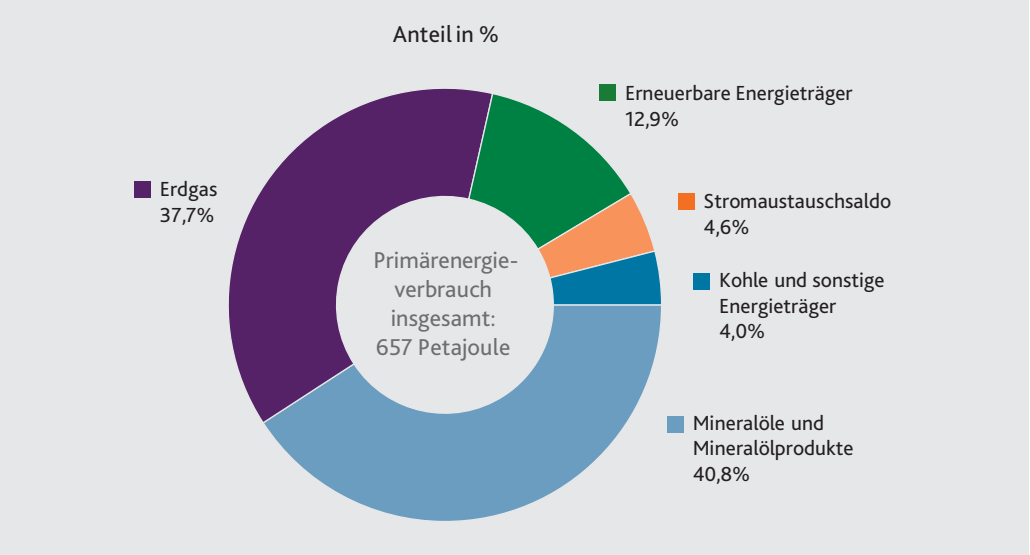
G4 Energieflussbild 2017



G5 Primärenergieverbrauch 2007–2017 nach Energieträgern



G6 Primärenergieverbrauch 2017 nach Energieträgern



Endenergieverbrauch unterliegt jährlichen Schwankungen

um 0,5 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Verglichen mit 2007 nahm der Endenergieverbrauch um 0,6 Prozent zu. Bundesweit lag der Anstieg bei 4,7 Prozent. Diese unterschiedliche Entwicklung ist vor allem auf den Industriesektor zurückzuführen. In Deutschland wird in diesem Sektor im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz mehr Energie eingesetzt als noch vor zehn Jahren.

Fossile Energieträger dominieren beim Endverbrauch an Energie

Der Endenergieverbrauch lässt sich ebenso wie der Primärenergieverbrauch nach Energieträgern differenziert darstellen. Der wesentliche Teil des rheinland-pfälzischen Endenergieverbrauchs wird über die fossilen Energieträger Mineralöle bzw. Mineralölprodukte und Erdgas gedeckt. Da die für den Endverbrauch verfügbaren Energieträger bereits technische Umwandlungsprozesse durchlaufen haben, ergibt sich gegenüber dem Primärenergieverbrauch eine veränderte Zusammensetzung der Energieträgerstruktur und damit andere Anteilswerte. Sie lagen 2017 bei 37 Prozent für Mineralöle bzw. Mineralölprodukte und bei 30 Prozent für Erdgas. An dritter Stelle folgt Strom mit einem Anteil von 21 Prozent. Erneuerbare Energien (ohne Berücksichtigung des Umwandlungseinsatzes für Strom- und Heizzwecke) machen 6,8 Prozent aus.

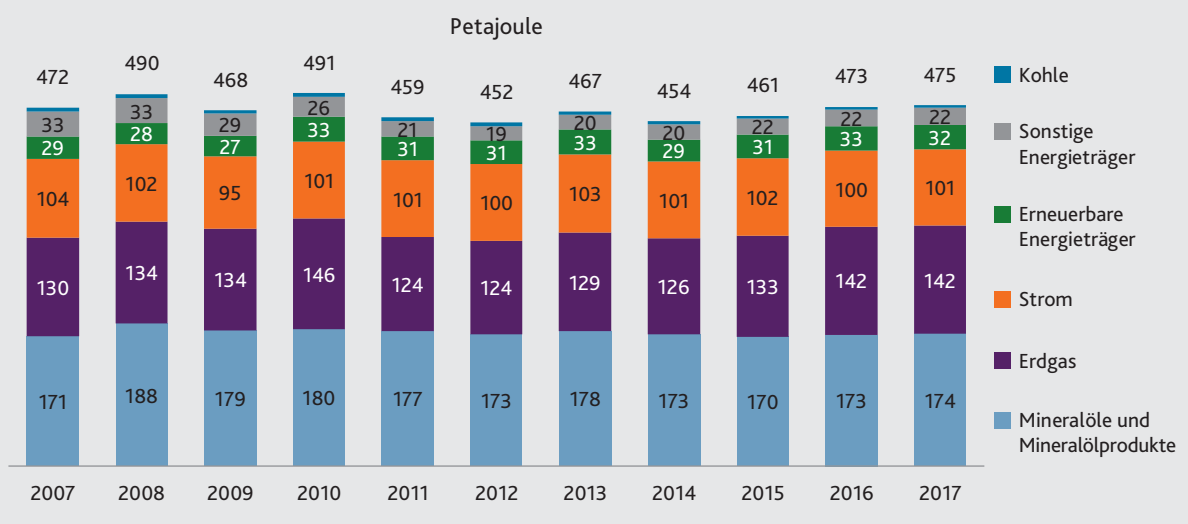
Beim bundesweiten Endenergieverbrauch dominieren ebenfalls die fossilen Energieträger Mineralöle bzw. Mineralölprodukte und Erdgas; sie kamen 2017 auf 38 und 23 Prozent. Strom hatte einen Anteil von 20 Prozent. Der Anteil erneuerbarer Energien (ohne Berücksichtigung des Umwandlungseinsatzes für Strom- und Heizzwecke) belief sich auf 7,2 Prozent.

Haushalte und Kleinverbraucher sind die größte Verbrauchergruppe

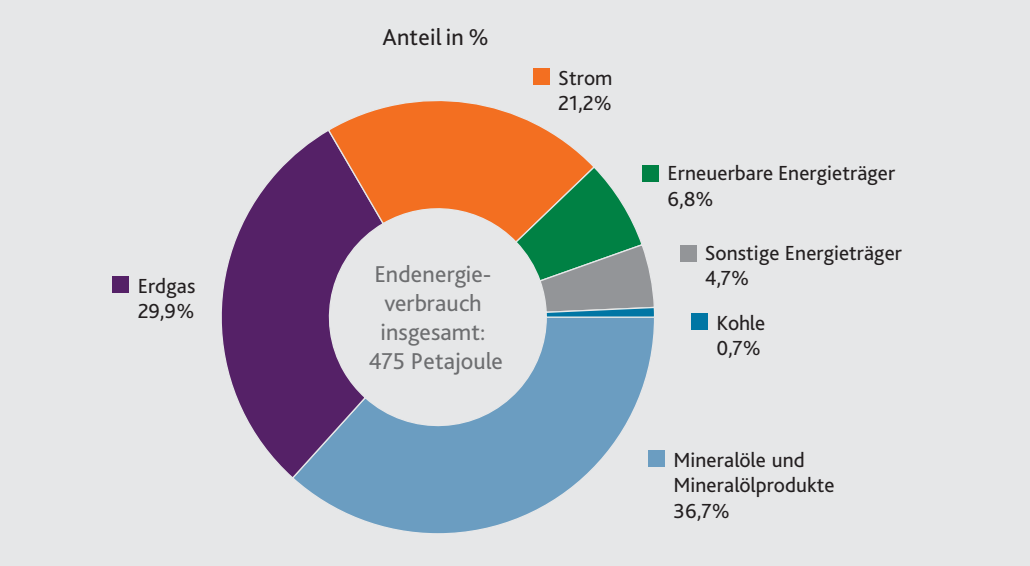
Anteil der Haushalte und Kleinverbraucher am Endenergieverbrauch liegt 2017 bei 40 Prozent

Der Endenergieverbrauch lässt sich in Verbrauchergruppen (Sektoren) untergliedern. Für 40 Prozent des Endenergieverbrauchs waren 2017 die rheinland-pfälzischen Haushalte und Kleinverbraucher verantwortlich. Der Verbrauchsanteil dieses Sektors liegt damit leicht unter dem Bundesdurchschnitt (2017: 41 Prozent). Rund ein Drittel des End-

G7 Endenergieverbrauch 2007–2017 nach Energieträgern



G8 Endenergieverbrauch 2017 nach Energieträgern



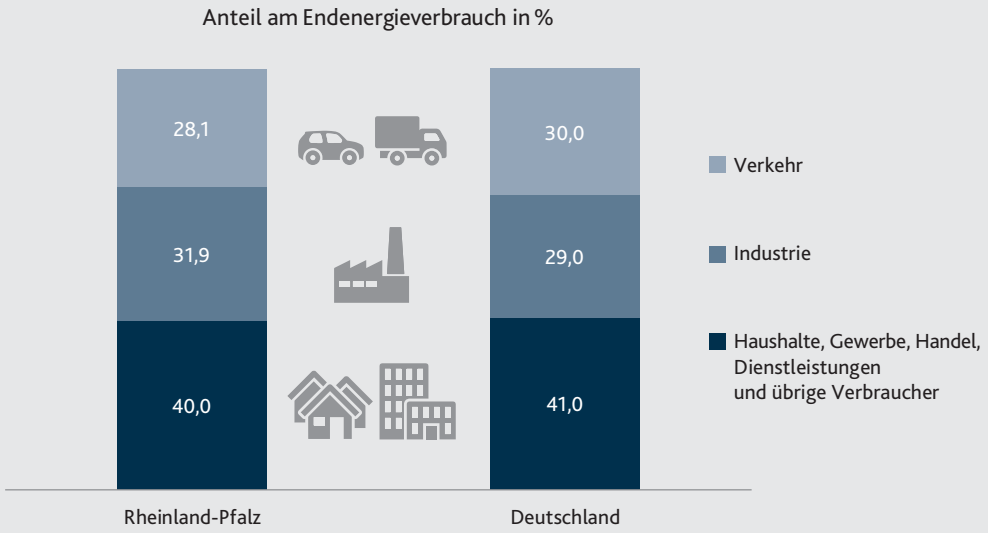
energieverbrauchs entfällt in Rheinland-Pfalz auf die Industrie (2017: 32 Prozent). Die Industrie hat eine vergleichsweise hohe Bedeutung für die heimische Wertschöpfung und dementsprechend einen etwas höheren Verbrauchsanteil als in Deutschland (2017: 29 Prozent). Der Anteil des Verkehrssektors belief sich in Rheinland-Pfalz auf 28 Prozent (Deutschland: 30 Prozent).

Unterschiede im Energiemix der drei Verbrauchssektoren

Die Zusammensetzung der eingesetzten Energieträger ist in den drei Verbrauchssektoren unterschiedlich:

Für den Sektor Haushalte und Kleinverbraucher ist Erdgas der wichtigste Energieträger; der Beitrag zur Deckung des sektorspezifi-

G9 Endenergieverbrauch in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017 nach Verbrauchergruppen



1 Verarbeitendes Gewerbe, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau.
Quelle der Deutschlandwerte: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen

Erneuerbare Energien werden vor allem im Sektor Haushalte und Kleinverbraucher verbraucht

schen Endenergieverbrauchs belief sich 2017 auf 38 Prozent. Mineralöle und Mineralölprodukte lieferten einen Beitrag von 24 Prozent. Davon entfiel der Großteil auf leichtes Heizöl. Leichtes Heizöl wird in vielen Haushalten für die Beheizung und die Warmwasserbereitung eingesetzt. Strom kam auf einen Anteil von 23 Prozent. Erneuerbare Energieträger haben bei den Haushalten und Kleinverbrauchern einen höheren Stellenwert als in der Industrie und im Verkehrssektor. Der Anteil zur Deckung des Energieverbrauchs der Haushalte und Kleinverbraucher belief sich 2017 auf zwölf Prozent (direkt, d. h. ohne Berücksichtigung von Strom und Fernwärme). Damit kamen 70 Prozent des gesamten hierzulande durch erneuerbare Energien gedeckten Endenergieverbrauchs im Sektor Haushalte und Kleinverbraucher zum Einsatz.

Wie für den Sektor Haushalte und Kleinverbraucher hat Erdgas als Energiequelle auch für den Endenergieverbrauch des Industriesektors die größte Bedeutung. Erdgas deckte fast die Hälfte des Verbrauchs der Industrie für energetische Zwecke (2017: 46 Prozent). Innerhalb des Industriesektors ist die Chemische Industrie der größte Erdgasverbraucher; sie kam 2017 alleine auf 50 Prozent des Erdgasverbrauchs des Sektors.[2]

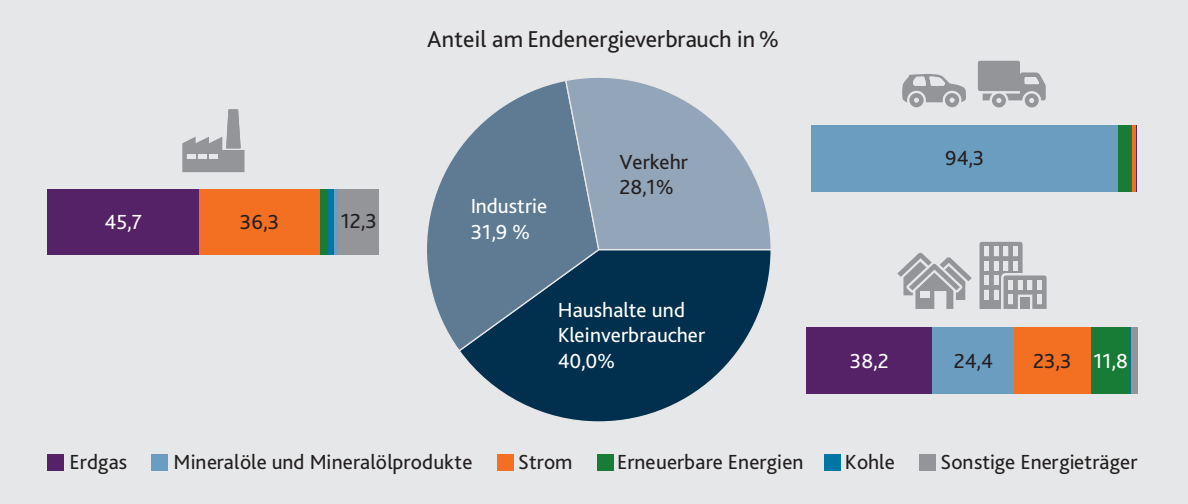
Chemische Industrie ist größter Erdgasverbraucher des Industriesektors

Außerhalb der Chemischen Industrie werden größere Erdgasmengen in den Keramik und Glas verarbeitenden Betrieben sowie bei der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln und der Papierproduktion eingesetzt. Die zweitwichtigste Energiequelle für die Industrie ist Elektrizität. Strom hatte 2017 einen Anteil von 36 Prozent an der Deckung des Endenergieverbrauchs in diesem Sektor. Auch hier entfällt mit 47 Prozent der größte Anteil auf die Chemische Industrie. Alle anderen Energieträger kommen in der Industrie nur in geringem Maß zum

Nach Erdgas ist ist Strom die zweitwichtigste Energiequelle der Industrie

2 Hier wird ausschließlich die energetische Nutzung von Energieträgern dargestellt. In der Industrie werden Energieträger jedoch auch als Rohstoffe nicht-energetisch eingesetzt.

G10 Endenergieverbrauch in Rheinland-Pfalz 2017 nach Verbrauchergruppen



Einsatz. Unter den fossilen Energieträgern deckten Mineralöle bzw. Mineralölprodukte und Kohle 2017 zusammen 3,2 Prozent des energetischen Verbrauchs der Industrie. Die Gruppe der sonstigen Energieträger, zu der unter anderem Fernwärme und Abfall zählen, deckte 2017 zwölf Prozent des Verbrauchs in der Industrie. Die erneuerbaren Energien kamen (ohne Berücksichtigung der indirekten Nutzung beim Verbrauch von Strom- und Fernwärme) auf einen Anteil von 2,5 Prozent.

Mineralölbasierte Energieträger bestimmen den Energieverbrauch im Verkehrssektor

Im Verkehrssektor haben die mineralölbasierten Energieträger immer noch mit Abstand die größte Bedeutung: Otto-, Diesel- und Flugturbinenkraftstoffe kamen 2017 auf einen Anteil von 94 Prozent. Eine Veränderung in nennenswerter Größenordnung gab es hier in den letzten zehn Jahren trotz der EU-weit umweltpolitisch forcierten Steigerung der Biokraftstoffquoten und der Zahl von Fahrzeugen mit alternativen Antriebstechnologien nicht.

Der rheinland-pfälzische Anteil am gesamten deutschen Endenergieverbrauch belief sich 2017 auf 5,2 Prozent. Im Sektor Industrie war der Anteil von Rheinland-Pfalz mit 5,7 Prozent überdurchschnittlich; die anderen beiden Sektoren (Haushalte und Kleinverbraucher sowie Verkehr) lagen bei fünf Prozent bzw. 4,8 Prozent.

Info

Weitere Informationen zum Themenbereich „Energie“ finden Sie unter www.statistik.rlp.de/wirtschaft/energie.

Ergebnisse der Energiebilanzen aller Bundesländer sind auf der Homepage des Länderarbeitskreises Energiebilanzen abrufbar: www.lak-energiebilanzen.de.

Dr. Ninja Mariette Lehnert leitet das Referat „Analyse Umwelt, Nachhaltigkeit, Energie“. Michael Herzig, M. A., ist Mitarbeiter in diesem Referat.

Handwerk 2018

Eine Strukturbetrachtung

Von Petra Wohnus

Das Handwerk hat in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung. Knapp jedes sechste Unternehmen übt ein Handwerk aus. Der Großteil der Handwerksunternehmen gehört dem zulassungspflichtigen Handwerk an, dessen Struktur und aktuelle Entwicklung die Schwerpunkte dieses Beitrags bilden. Die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk sind 2018 um 4,2 Prozent gestiegen. Diese positive Entwicklung konnte in allen Gewerbezweigen beobachtet werden. Auch die Zahl der Beschäftigten nahm gegenüber dem Vorjahr zu, der Zuwachs lag hier bei 0,5 Prozent.

Anteil der Handwerksunternehmen liegt bei 18 Prozent

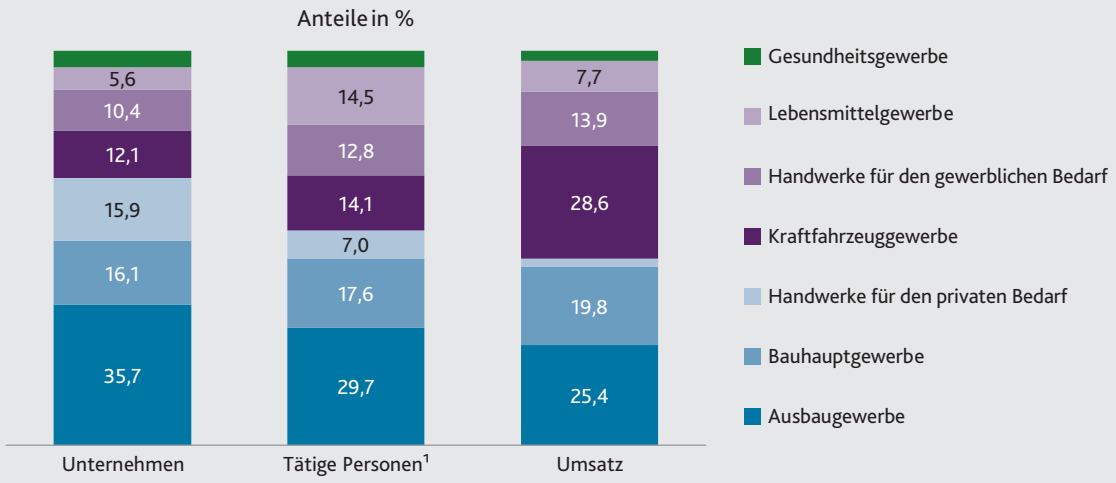
Rund 28 300 Handwerksunternehmen

In der mittelständisch geprägten rheinland-pfälzischen Wirtschaft hat das Handwerk eine große Bedeutung. Nach den Ergebnissen der Handwerkszählung waren 2017 rund 28 300 Unternehmen im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk tätig. Gemessen an der Gesamtzahl der Unternehmen aus dem Unternehmensregister waren das 18 Prozent. Der größte Teil gehörte mit 81 Prozent dem zulassungspflichtigen Handwerk an. Insgesamt waren 2017 rund 208 000 Menschen im zulassungspflichtigen Handwerk tätig. Darunter befanden sich 24 000 Selbstständige, die ein eigenes Unternehmen führten. Außerdem hatten 158 000 sozialversicherungspflichtig und 25 800 geringfügig entlohnt Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk ihren Arbeitsplatz. Zusammen erwirtschafteten sie Umsätze in Höhe von 25,4 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Im zulassungsfreien Handwerk fanden im Jahr 2017 knapp 40 000 Personen einen Arbeitsplatz und generierten einen Umsatz in Höhe von 2,2 Milliarden Euro. Der Umsatz je tätiger Person ist im zulassungsfreien Handwerk mit 54 500 Euro deutlich geringer als in den zulassungspflichtigen Unternehmen. Hier erwirtschaftete eine tätige Person 122 000 Euro.

Mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk

Die beiden Handwerksbereiche weisen unterschiedliche Beschäftigungsstrukturen auf. Der Großteil der tätigen Personen besteht im zulassungspflichtigen Handwerk mit einem Anteil von 76 Prozent aus den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Gruppe der geringfügig entlohn-

G1 Struktur des zulassungspflichtigen Handwerks 2017 nach Gewerbegruppen



1 Jahresdurchschnitt, einschließlich tätiger Unternehmer/-innen.
Quelle: Handwerkszählung

ten Beschäftigten umfasst zwölf Prozent der tätigen Personen. Dagegen gehen im zulassungsfreien Handwerk knapp 60 Prozent einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach und mehr als jede Vierte bzw. jeder Vierte befindet sich in einem geringfügig entlohnten Arbeitsverhältnis.

Der Schwerpunkt des zulassungspflichtigen Handwerks liegt im Baugewerbe

Fast 36 Prozent der Betriebe sind im Ausbaugewerbe tätig

Von den Unternehmen des zulassungspflichtigen Handwerks in Rheinland-Pfalz sind mehr als die Hälfte im Baugewerbe tätig: Knapp 36 Prozent zählen zum Ausbaugewerbe, darunter Elektrotechnikerinnen und -techniker, Heizungsbauerinnen und -bauer, Malerinnen und Maler sowie Lackiererinnen und Lackierer. Weitere 16 Prozent gehören dem Bauhauptgewerbe an, so z. B. Maurerinnen und Maurer sowie Betonbauerinnen und -bauer. Die Handwerke für den privaten Bedarf stellen ebenfalls 16 Prozent der Unternehmen. Dazu zählen u. a. Schornsteinfegerinnen und Schornsteinfeger sowie Friseurinnen und Friseure. Die Anteile

Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk

Die Zugehörigkeit zum Handwerk ist in Deutschland gesetzlich geregelt. Es wird zwischen dem zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk unterschieden. Die Festlegungen hierzu erfolgen in der Handwerksordnung.

Die selbstständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks erfordert eine Meisterprüfung oder ähnliche Qualifikation für Berufe, die besonders gefahrgeneigt sind und/oder eine besondere Ausbildungsleistung erbringen. Sie bedarf einer Eintragung in die Handwerksrolle. Die betroffenen Handwerke werden in der Anlage A der Handwerksordnung aufgeführt.

Die zulassungsfreien Handwerke und handwerksähnlichen Gewerbe können dagegen ohne besondere Qualifikationsnachweise selbstständig ausgeübt werden. Eine Auflistung findet sich in den Anlagen B1 und B2 der Handwerksordnung.

Nach der Handwerksordnung vor der Novellierung im Februar 2020 sind von den 151 Handwerksberufen insgesamt 41 zulassungspflichtig, 53 gelten als zulassungsfrei und 57 zählen zum handwerksähnlichen Gewerbe.

Zulassungspflichtiges Handwerk nach Gewerbegruppen

Bauhauptgewerbe
- Maurer/-in und Betonbauer/-in
- Zimmerer/Zimmerin
- Dachdecker/-in
- Straßenbauer/-in
- Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer/-in
- Brunnenbauer/-in
- Gerüstbauer/-in

Ausbaugewerbe
- Ofen- und Luftheizungsbauer/-in
- Stuckateur/-in
- Maler/-in und Lackierer/-in
- Klempner/-in
- Installateur/-in und Heizungsbauer/-in
- Elektrotechniker/-in
- Tischler/-in
- Glaser/-in

Handwerke für den gewerblichen Bedarf
- Metallbauer/-in
- Chirurgiemechaniker/-in
- Feinwerkmechaniker/-in
- Kälteanlagenbauer/-in
- Informationstechniker/-in
- Landmaschinenmechaniker/-in
- Büchsenmacher/-in
- Elektromaschinenbauer/-in
- Seiler/-in
- Glasbläser/-in und Glasapparatebauer/-in

Kraftfahrzeuggewerbe
- Karosserie- und Fahrzeugbauer/-in
- Zweiradmechaniker/-in
- Kraftfahrzeugtechniker/-in
- Mechaniker/-in für Reifen- und Vulkanisationstechnik

Lebensmittelgewerbe
- Bäcker/-in
- Konditor/-in
- Fleischer/-in

Gesundheitsgewerbe
- Augenoptiker/-in
- Hörgeräteakustiker/-in
- Orthopädietechniker/-in
- Orthopädieschuhmacher/-in
- Zahntechniker/-in

Handwerke für den privaten Bedarf
- Steinmetz/-in und Steinbildhauer/-in
- Schornsteinfeger/-in
- Boots- und Schiffbauer/-in
- Friseur/-in

des Kraftfahrzeuggewerbes und der Handwerke für den gewerblichen Bedarf liegen bei zwölf bzw. zehn Prozent. Zu Letzteren zählen beispielsweise die Feinwerk- und die Landmaschinenmechanikerinnen und -mechaniker. Auf das Lebensmittelgewerbe und das Gesundheitsgewerbe entfallen knapp sechs bzw. vier Prozent der Handwerksunternehmen.

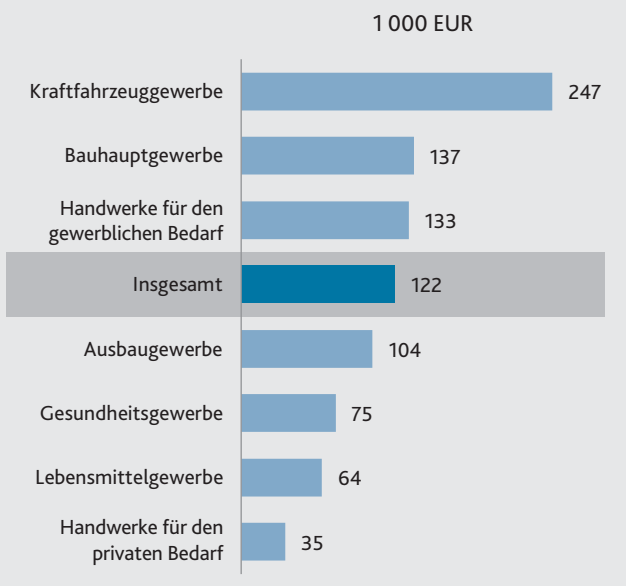
Fast jede dritte tätige Person im Ausbaugewerbe beschäftigt

Bei der Zahl der tätigen Personen wird das Ranking ebenfalls vom Baugewerbe angeführt. Die meisten Arbeitsplätze werden im Ausbaugewerbe mit einem Anteil an den tätigen Personen von 30 Prozent angeboten, gefolgt vom Bauhauptgewerbe mit knapp 18 Prozent. Mit einem Anteil der tätigen Personen von 15 Prozent liegt das Lebensmittelgewerbe an dritter Stelle, dicht gefolgt vom Kraftfahrzeuggewerbe mit einem Beschäftigtenanteil von 14 Prozent. Deutlich geringer fallen die Anteile mit sieben bzw. vier Prozent bei den Handwerken für den privaten Bedarf und dem Gesundheitsgewerbe aus.

Kraftfahrzeuggewerbe erwirtschaftet größten Umsatzanteil

Die Strukturbetrachtung nach der Verteilung der Umsätze auf die Gewerbegruppen

G2 Umsatz je tätiger Person[1] im zulassungspflichtigen Handwerk 2017 nach Gewerbegruppen



1 Jahresdurchschnitt, einschließlich tätiger Unternehmer/-innen.
Quelle: Handwerkszählung

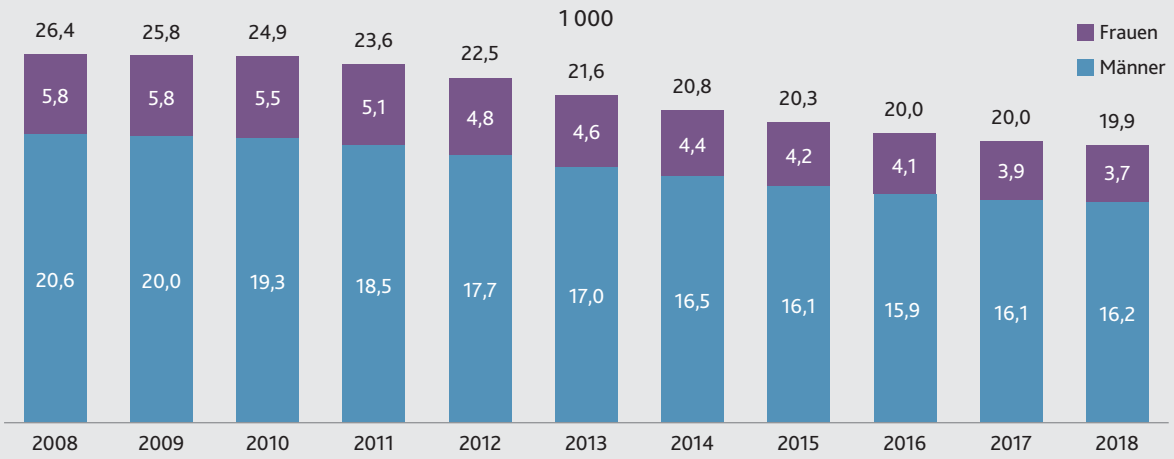
des zulassungspflichtigen Handwerks ergibt ein anderes Bild. Im Jahr 2017 hatte das Kraftfahrzeuggewerbe mit knapp 29 Prozent den größten Umsatzanteil, obwohl es gemessen an der Zahl der Unternehmen nur die viertgrößte Gewerbegruppe ist. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass in den Umsätzen auch die Erlöse aus dem Verkauf von Kraftfahrzeugen enthalten sind. Das Ausbaugewerbe folgte mit einem Umsatzanteil von 25 Prozent an zweiter Stelle. Nur geringe Umsatzanteile entfielen auf das Gesundheitsgewerbe (drei Prozent) und die Handwerke für den privaten Bedarf (zwei Prozent).

Ausbaugewerbe auf Rang zwei

Interessante Erkenntnisse ergeben sich auch aus der Betrachtung der Größe „Umsatz je tätiger Person". Auch bei der so genannten Umsatzproduktivität steht das Kraftfahrzeuggewerbe an der Spitze: Dort lag der Umsatz einschließlich der Erlöse aus dem Verkauf von Kraftfahrzeugen 2017 bei 247 000 Euro je tätiger Person und damit doppelt so hoch wie die durchschnittliche Produktivität des gesamten zulassungspflichtigen Handwerks (Rheinland-Pfalz insgesamt: 122 000 Euro je tätiger Person). Eine überdurchschnittliche Umsatzproduktivität wiesen auch das Bauhauptgewerbe sowie das Handwerk für den gewerblichen

Höchste Umsatzproduktivität im Kraftfahrzeuggewerbe

G3 Auszubildende im Handwerk[1] 2008–2018 nach Geschlecht



1 Handwerk insgesamt. Ab 2010 sind alle Einzelwerte auf ein Vielfaches von drei gerundet; der Gesamtwert kann daher von der Summe der Einzelwerte abweichen.
Quelle: Berufsbildungsstatistik

Handwerkszählung und vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Die Handwerkszählung findet jährlich statt und stellt Informationen über den Umfang und die Struktur von selbstständigen Handwerksunternehmen des zulassungspflichtigen und des zulassungsfreien Handwerks im Berichtsjahr zur Verfügung. Die Handwerkszählung ab dem Berichtsjahr 2008 ist eine Auswertung von Verwaltungsdaten aus dem für statistische Zwecke eingerichteten Unternehmensregister sowie sonstiger vorhandener Verwaltungsdaten. Für diese Statistik werden somit keine Unternehmen mehr direkt befragt. Dies trägt zur Entlastung der Wirtschaft bei.

Die vollständigen Registerdaten liegen etwa 18 Monate nach Ende des Berichtsjahres vor. Quellen zur Pflege des Unternehmensregisters sind unter anderem Verwaltungsdaten der Bundesagentur für Arbeit, der Handwerkskammern sowie der Finanzbehörden. Für die Handwerkszählung werden die Daten der Unternehmen ausgewertet, die im Berichtsjahr steuerbaren Umsatz aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von mindestens 17 500 Euro hatten und/oder im Durchschnitt pro Monat über mindestens 1/12 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte oder 30/12 geringfügig entlohnte Beschäftigte verfügten.

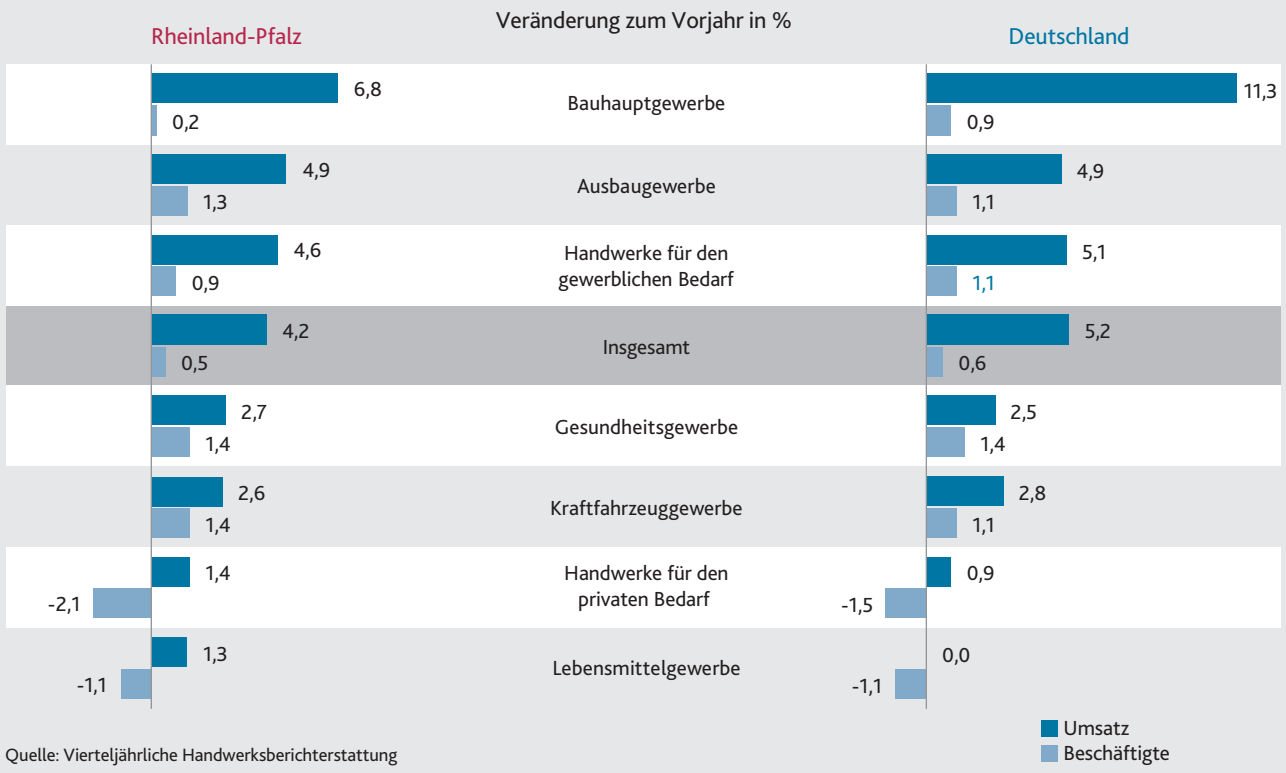
Die vierteljährliche Handwerksberichterstattung dient der Konjunkturbeobachtung. Sie bildet die Entwicklung der Umsätze sowie der sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Beschäftigten der Handwerksbetriebe ab. Die Ergebnisse dieser Statistik werden ebenfalls vollständig aus der Auswertung vorhandener Daten der Finanz- und Arbeitsverwaltung erstellt. Daraus werden Messzahlen (Indizes) und Veränderungsraten errechnet. Absolute Zahlen liegen nicht vor.

Bedarf auf; hier wurden rund 137 000 Euro bzw. 133 000 Euro Umsatz je tätiger Person erzielt. Etwas mehr als halb so hoch wie der Durchschnittswert des zulassungspflichtigen Handwerks und damit deutlich niedriger, lag der Umsatz je tätiger Person mit 64 000 Euro im Lebensmittelgewerbe. Noch geringer fiel die Umsatzproduktivität bei den Handwerken für den privaten Bedarf aus. Dort wurde mit 35 000 Euro Umsatz je tätiger Person der niedrigste Wert erreicht.

Zahl der Auszubildenden auf Niveau des Vorjahres

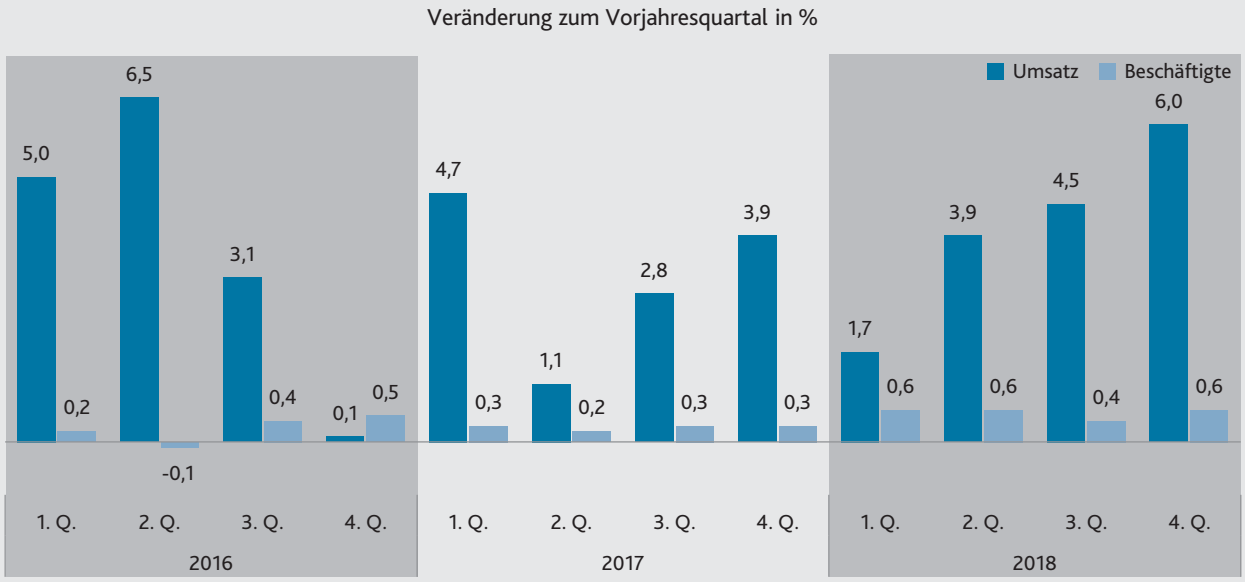
Das Handwerk ist für die Ausbildung junger Menschen von großer Bedeutung. Im Jahr 2018 absolvierten insgesamt knapp 20 000 junge Menschen eine Ausbildung im zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerk, das sind 31 Prozent aller Auszubildenden. Nach der zu beobachtenden Stagnation der Entwicklung von 2016 auf 2017 ist die Veränderung der Zahl der Auszubildenden gegenüber 2017 sehr gering ausgefallen, aber dennoch mit einem negativen Vorzeichen versehen. Die Ausbildung im Handwerk ist ungebrochen eine Männerdomäne. Sie stellen mit einem Anteil von 81 Prozent den Löwenanteil der Auszubildenden. Das Ranking der männlichen Auszubildenden wird vom Beruf des Kraftfahrzeugmechatronikers angeführt. Der beliebteste Ausbildungsberuf der Frauen ist der der Friseurin. Bevorzugt beginnen die Heranwachsenden mit Hauptschulabschluss eine Ausbildung im Handwerk (Anteil: 45 Prozent). Wie auch schon im Vorjahr zu beobachten war, übt das Handwerk eine zunehmende Attraktivität auf die

G4 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Gewerbegruppen



Quelle: Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

G5 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2016–2018 nach Quartalen



Quelle: Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

T1 Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018 nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen

Gewerbezweig	Rheinland-Pfalz				Deutschland			
	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte	Umsatz	Beschäftigte
	Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2017 in %		Messzahl: 2009=100		Veränderung zu 2017 in %	
nach Gewerbezweigen								
Bauhauptgewerbe	122,3	95,3	6,8	0,2	134,0	97,9	11,3	0,9
Ausbaugewerbe	106,9	103,6	4,9	1,3	120,7	103,7	4,9	1,1
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	118,4	99,5	4,6	0,9	136,0	104,5	5,1	1,1
Kraftfahrzeuggewerbe	114,0	103,7	2,6	1,4	116,2	101,3	2,8	1,1
Lebensmittelgewerbe	114,7	98,1	1,3	-1,1	109,0	91,6	0,0	-1,1
Gesundheitsgewerbe	122,4	106,0	2,7	1,4	124,9	108,0	2,5	1,4
Handwerke für den privaten Bedarf	122,7	85,4	1,4	-2,1	114,5	85,3	0,9	-1,5
nach Wirtschaftszweigen								
Verarbeitendes Gewerbe	126,2	99,6	4,3	0,3	128,1	99,7	3,8	0,4
Baugewerbe	115,0	99,8	5,2	0,4	126,4	100,7	8,1	0,9
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	111,5	103,8	3,6	1,6	116,8	102,2	3,1	1,0
Zulassungspflichtiges Handwerk insgesamt	115,2	99,6	4,2	0,5	123,9	99,8	5,2	0,6

Quelle: Vierteljährliche Handwerksberichterstattung

Abiturientinnen und Abiturienten aus: Der Anteil der Auszubildenden im Handwerk mit Abitur hat sich im Jahr 2018 erhöht und belief sich auf zwölf Prozent.

Umsätze des zulassungspflichtigen Handwerks steigen

Vierteljährliche Handwerksberichterstattung als Datenquelle

Über die konjunkturelle Entwicklung im Handwerk im Jahr 2018 gibt die vierteljährliche Handwerksberichterstattung Auskunft. Anders als bei der jährlichen Handwerkszählung sind hier nicht die Unternehmen, sondern die Handwerksbetriebe Gegenstand der Statistik.

Die anhaltend positive allgemeine wirtschaftliche Entwicklung wirkte sich auch im Jahr 2018 umsatzsteigernd im Handwerk aus. Die Zuwächse beliefen sich im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz auf 4,2 Prozent (Deutschland: +5,2 Prozent). In allen sieben Gewerbezweigen entwickelten sich die Erlöse positiv: Aufgrund der allgemein guten Baukonjunktur gab es mit Abstand die größten Umsatzsteigerungen im Bauhauptgewerbe (+6,8 Prozent). Deutliche und über dem Durchschnitt liegende Veränderungen gab es auch im Ausbaugewerbe sowie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (+4,9 und +4,6 Prozent)

Umsatzentwicklung in allen Quartalen positiv

Die insgesamt positive Entwicklung in den handwerklichen Betrieben von Rheinland-Pfalz zeigte sich bei unterjähriger Betrachtung in allen Quartalen des Jahres 2018. Der Umsatz entwickelte sich im Jahresverlauf 2018 sehr dynamisch: Von Quartal zu Quartal nahmen die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahresquartal deutlich zu. Beginnend mit einem Umsatzanstieg im ersten

Tätige Personen und Beschäftigte im Handwerk

In der Handwerkszählung werden die tätigen Personen ausgewiesen. Diese umfassen alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die geringfügig entlohnten Beschäftigten sowie die tätigen Inhaberinnen und Inhaber. Die Anzahl der tätigen Inhaberinnen und Inhaber wird geschätzt. Arbeitskräfte, die von anderen Unternehmen gegen Entgelt zur Arbeitsleistung gemäß dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz überlassen wurden, werden in der Handwerkszählung nicht erfasst.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung stammen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und basieren auf Auswertungen der Arbeitgebermeldungen zur Sozialversicherung. Sie beinhalten Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den geringfügig entlohnten Beschäftigten. Tätige Inhaberinnen und Inhaber, nicht sozialversicherungspflichtige Gesellschafterinnen und Gesellschafter, mithelfende Familienangehörige sowie kurzfristig geringfügig Beschäftige sind nicht einbezogen.

Ferner ist bei der Interpretation des Merkmals Beschäftigte zu beachten, dass alle im Unternehmen sozialversicherungspflichtig und geringfügig entlohnten Personen erfasst werden, also auch diejenigen, die nicht im handwerklichen Bereich tätig sind (z. B. Verkaufs- und/oder Verwaltungspersonal).

Zudem liegt den Statistikdaten eine Auswertung der beschäftigten Personen zugrunde und nicht der Beschäftigungsfälle, d. h. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit jeweils mehreren Beschäftigungsverhältnissen werden nur einem und nicht mehreren Betrieben zugerechnet.

Quartal 2018 von 1,7 Prozent gegenüber 2017 betrug die Umsatzsteigerung im letzten Quartal 2018 beachtliche sechs Prozent.

Nur geringer Anstieg bei den Beschäftigten

Der Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im zulassungspflichtigen Handwerk in Rheinland-Pfalz fiel mit einem Plus von 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr deutlich geringer aus als die Umsatzzuwächse (Deutschland: +0,6 Prozent). Damit sind die Effizienzsteigerungen der Produktivität hauptsächlich auf die positive Umsatzentwicklung zurückzuführen.

Die Entwicklung des Personalstandes fiel in den einzelnen Handwerksbereichen allerdings uneinheitlich aus: Das größte Beschäftigungsplus gab es mit jeweils +1,4 Prozent im Kraftfahrzeug- sowie im Gesundheitsgewerbe. Einen Rückgang der Belegschaft konnte bei den Handwerken für den privaten Bedarf sowie im Lebensmittelgewerbe (–2,1 und –1,1 Prozent) beobachtet werden.

Ausblick 2019 und novellierte Handwerksordnung 2020

Umsatzsteigerungen in allen drei Quartalen

Für das Jahr 2019 liegen bisher Ergebnisse für die ersten drei Quartale vor. In allen drei Quartalen zeigte sich im zulassungspflichtigen Handwerk gegenüber den Vorjahresquartalen eine positive Umsatzentwicklung. Von Januar bis März 2019 fiel der Zuwachs um 8,1 Prozent höher aus als ein Jahr zuvor. Ausgehend von diesem hohen Wert fielen

in den Folgequartalen die Umsatzzuwächse mit +6,4 und +6,1 Prozent geringer aus.

Beschäftigung nahezu unverändert

Von diesen positiven Entwicklungen der Umsätze konnte die Beschäftigung im Laufe des Jahres 2019 nicht profitieren. Nach einem positiven Start im ersten Quartal 2019 mit einer Zunahme gegenüber 2018 von 0,4 Prozent halbierte sich die Beschäftigungsentwicklung von April bis Juni auf einen Wert von 0,2 Prozent. Im dritten Quartal wurden sogar weniger Beschäftigte gezählt als im Vorjahr (–0,4 Prozent).

Novelle der Handwerksordnung 2020

Am 14. Februar 2020 trat die novellierte Fassung der Handwerksordnung in Kraft. Im Kern der Gesetzesänderung geht es um die Überführung von zwölf bisher sogenannter zulassungsfreier Handwerke in die Zulassungspflicht. Dies hat zur Folge, dass ein selbstständiger Betrieb dieser Handwerke nur dann möglich ist, wenn der Betriebsinhaber oder ein fachlich-technischer Betriebsleiter in der Handwerksrolle eingetragen ist. Formal sind die betroffenen Handwerke wieder Bestandteil der Anlage A in der Handwerksordnung. Die Wiedereinführung der Zulassungspflicht soll vor allem zu Qualitätsverbesserungen des Handwerks beitragen und damit den Verbraucherschutz erhöhen.

Eine weitere Änderung betrifft drei handwerksähnliche Gewerke. Diese sind mit Inkrafttreten der Novellierung Bestandteil des zulassungsfreien Handwerks und zählen damit zur Anlage B. (Details zu den Anlagen siehe Kasten „Zulassungspflichtiges und zulassungsfreies Handwerk“).

Petra Wohnus, Diplom-Volkswirtin, ist Referentin im Referat „Unternehmensstatistiken“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 070 [1,2]	4 079 [1,2]	4 082	4 085	4 086	4 092	4 094	4 096	4 095
darunter Ausländer[3]	1 000	421 [1,2]	442 [1,2]	448	451	453	465	468	470	471
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 729	1 888	2 114	1 658	1 185	2 753	2 503	1 891	1 129
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	3 121	3 137	3 377	3 194	2 799	3 402	3 328	3 194	2 955
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,2	10,1	9,2	8,3	9,8	9,9	9,2	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 950	4 025	3 511	3 720	3 808	3 603	3 626	3 885	4 012
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,8	10,5	10,7	11,3	10,4	10,8	11,2	11,9
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	12	11	10	11	8	8	11	6	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,7	3,4	3,0	3,4	2,9	2,4	3,3	1,9	3,7
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-829	-888	-134	-526	-1009	-201	-298	-691	-1057
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,5	-2,6	-0,4	-1,5	-3,0	-0,6	-0,9	-2,0	-3,1
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 783	12 414	14 217	16 355	11 360	13 888	14 619	15 563	10 736
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	5 796	6 411	7 759	7 916	5 853	6 860	7 576	7 463	5 364
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 337	10 575	12 603	13 140	9 405	12 257	12 931	12 948	9 892
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 472	4 702	5 045	4 814	4 108	5 613	5 324	4 989	4 607
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 446	1 839	1 614	3 215	1 955	1 631	1 688	2 615	844
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	14 309	13 982	13 850	16 022	13 461	15 594	14 188	15 089	12 361

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]	Einheit	2016	2017		2018				2019	
		30.06.		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 365	1 389	1 405	1 406	1 412	1 442	1 431	1 431	1 435
* Frauen	1 000	637	648	657	656	656	669	667	666	667

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2016	2017		2018				2019	
		30.06.		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	128	141	143	148	155	163	158	164	170
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	386	400	405	406	410	415	416	417	422
* darunter Frauen	1 000	318	328	332	332	334	338	340	340	342
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	11	12	14	14	11	13	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	424	430	432	432	434	445	441	442	442
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	299	304	309	309	312	320	319	316	319
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	216	221	225	225	227	228	225	225	225
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	413	420	428	428	425	434	436	435	435

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2018	2019					2020		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose	Anzahl	98 764	97 717	103 195	101 873	99 059	96 403	106 830	105 642	...
* Frauen	Anzahl	44 729	43 707	45 556	44 665	43 907	42 403	45 953	45 445	...
Männer	Anzahl	54 035	54 010	57 639	57 208	55 152	54 000	60 876	60 196	...
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	40 147	41 433	45 980	45 431	42 578	42 170	49 745	49 198	...
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	58 617	56 284	57 215	56 442	56 481	54 233	57 085	56 444	...
* Arbeitslosenquote[8]	%	4,4	4,3	4,6	4,6	4,4	4,3	4,7	4,7	...
* Frauen	%	4,3	4,1	4,3	4,2	4,2	4,0	4,3	4,3	...
* Männer	%	4,6	4,5	4,9	4,8	4,7	4,5	5,1	5,0	...
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,1	4,0	4,0	4,2	4,0	3,7	4,1	4,3	...
Jüngere von 15–20 Jahren	%	2,9	3,0	2,7	2,8	2,8	2,7	2,9	2,9	...
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,4	4,2	4,6	4,5	4,3	4,2	4,6	4,5	...
Ältere von 55–65 Jahren	%	4,8	4,7	5,1	5,0	4,8	4,7	5,1	5,1	...
* Ausländer/-innen	%	11,7	11,3	12,3	12,3	11,9	11,2	12,6	12,4	...
Deutsche	%	3,6	3,5	3,7	3,7	3,6	3,4	3,8	3,8	...
* Kurzarbeiter/-innen[9]	Anzahl	4 758	...	16 581	14 013	11 550	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[10]	Anzahl	40 467	39 492	39 326	39 797	39 567	35 901	34 839	34 906	...

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[11]	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	248 972	240 488	232 664	232 071	233 537	222 712	221 080	...	...
* darunter Frauen	Anzahl	122 480	118 759	115 534	115 187	115 723	110 981	110 112	...	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	169 173	161 337	154 953	154 604	156 079	147 535	146 575	...	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	68 036	66 455	65 186	64 906	64 965	62 884	62 346	...	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	66 032	64 479	63 241	63 000	63 067	60 954	60 417	...	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	546	510	456	405	517	484	480	377	484
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	486	446	373	367	457	427	410	319	426
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	5	7	4	2	2	6	3	4
Unternehmen	Anzahl	67	68	56	60	50	39	66	36	73
private Haushalte	Anzahl	476	437	393	341	465	443	408	338	407
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 113	1 174	1 147	819	984	1 297	1 273	885	978
* Umbauter Raum	1 000 m^3	696	701	660	501	667	766	772	548	607
* Wohnfläche	1 000 m^2	129	130	124	95	120	138	144	102	112
Wohnräume	Anzahl	5 138	5 171	5 015	3 682	4 651	5 854	5 309	3 977	4 280
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	228	230	229	165	213	265	251	194	210
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	134	122	120	94	98	104	108	93	90
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	17	14	15	11	12	13	14	6	10
Unternehmen	Anzahl	78	80	72	64	73	71	70	68	66
private Haushalte	Anzahl	39	27	33	19	13	20	24	19	14
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	10	23	5	22	3	6	9	5	54
* Umbauter Raum	1 000 m^3	713	892	773	816	546	1 030	1 093	520	668
* Nutzfläche	1 000 m^2	103	134	149	119	87	127	159	88	88
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	88	125	88	134	75	125	253	64	72
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 314	1 350	1 355	1 083	958	1 303	1 381	1 166	1 245
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 892	5 927	5 744	4 568	5 359	5 876	5 856	4 712	5 278

Landwirtschaft

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 599	11 625	12 561	10 194	12 551	12 319	12 688	10 385	12 637
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 853	1 859	2 355	1 526	1 922	2 073	2 258	1 523	1 968
darunter										
* Kälber	t	8	8	12	15	6	7	11	14	7
* Jungrinder	t	8	9	18	7	7	8	9	11	10
* Schweine	t	9 695	9 714	10 153	8 611	10 593	10 200	10 381	8 812	10 635
* Eiererzeugung[2]	1 000	17 285	16 822	17 495	17 245	19 169	20 394	19 398	20 225	19 909

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	1 017	1 041	1 046	1 042	1 017	1 041	1 042	1 041	1 022
* Beschäftigte[4]	Anzahl	255 468	260 572	263 040	262 004	260 923	264 462	263 190	261 895	260 175
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 402	32 905	34 576	28 918	34 825	34 009	33 405	28 971	34 024
* Entgelte	Mill. EUR	1 102	1 145	1 488	1 101	1 100	1 111	1 474	1 116	1 097
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 820	8 361	8 193	7 245	7 798	7 872	7 329	6 573	7 233
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	4 253	4 372	4 327	3 594	4 685	4 280	3 932	3 219	4 243
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 181	2 282	2 500	2 397	1 888	2 283	2 209	2 173	1 844
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	94	86	81	72	69	83	77	71	65
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 293	1 620	1 284	1 182	1 156	1 225	1 111	1 110	1 081
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 433	2 462	2 330	2 124	2 804	2 327	2 120	1 815	2 419
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 046	1 091	1 307	1 195	856	1 156	1 036	968	856
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 368	4 813	4 499	4 008	4 548	4 410	3 979	3 617	4 132
Exportquote[6]	%	55,9	57,6	54,9	55,3	58,3	56,0	54,3	55,0	57,1
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	112,4	119,5	109,3	106,3	110,9	103,1	95,0	93,2	...
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	113,6	110,8	103,6	86,2	122,1	107,3	99,2	89,3	...
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	107,6	114,0	116,7	128,4	100,5	100,3	93,7	100,4	...

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	161,8	150,1	125,1	119,1	114,7	146,8	109,8	134,0	...
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	122,0	173,1	102,7	102,9	104,7	93,2	81,9	78,4	...
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	114,7	110,0	97,3	83,1	120,8	106,6	96,6	90,9	...
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	102,6	115,0	108,0	135,3	87,1	91,9	77,7	90,3	...
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	173	173	173	173	173	171	171	171	...
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 531	9 807	9 916	9 861	9 849	10 015	9 983	9 982	...
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 141	1 186	1 262	1 022	1 284	1 256	1 244	1 031	...
* Entgelte[3]	Mill. EUR	43	45	61	46	41	54	62	44	...
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	323	271	351	356	449	390	368	314	480
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	309	257	336	341	433	375	355	300	463
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	19 910	20 563	20 918	20 711	20 803	21 961	21 874	21 657	22 208
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 012	2 039	2 286	1 604	1 373	2 475	2 328	1 707	1 795
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	340	355	378	294	294	426	401	316	376
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	650	667	733	555	527	781	741	592	642
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 022	1 017	1 175	755	553	1 268	1 187	800	777
darunter Straßenbau	1 000 h	561	555	663	390	268	709	651	436	372
* Entgelte	Mill. EUR	65	71	94	71	63	79	97	75	71

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	286	321	420	461	179	389	402	400	222
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	53	59	73	79	38	69	65	73	44
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	97	107	141	138	64	124	145	130	75
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	136	155	205	243	76	196	192	198	103
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	81	112	115	37	102	106	108	47

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	438	379	380	377	376	406	408	403	401
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	16 825	15 929	15 789	16 016	15 883	16 597	16 861	16 986	16 794
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 210	4 896	4 843	4 964	4 884	5 062	5 099	5 207	4 931
* Entgelte	Mill. EUR	138	136	134	134	146	138	146	148	161
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	485	473	460	478	595	414	469	559	667

Handel[5]

Großhandel[p, 6]

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte	2015=100	99,9	102,8	103,4	103,1	101,7	103,5	103,0	102,4	102,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,1	96,8	97,1	96,9	96,6	97,4	97,1	96,8	96,3
* Umsatz nominal[7]	2015=100	98,0	102,9	109,5	92,1	100,0	121,0	108,5	101,5	102,3
* Umsatz real[7]	2015=100	96,6	99,4	105,1	88,9	96,8	117,5	105,4	98,7	99,0

Einzelhandel[p, 8]

* Beschäftigte	2015=100	102,4	103,0	104,5	104,7	102,9	104,4	105,6	105,3	104,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,4	103,6	105,3	105,7	103,6	104,7	106,5	106,4	105,0
* Umsatz nominal[7]	2015=100	105,7	107,6	111,8	119,6	100,1	114,6	116,5	122,1	104,0
* Umsatz real[7]	2015=100	104,0	104,2	107,4	115,8	97,3	109,8	111,6	117,2	99,8

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte	2015=100	104,1	106,6	108,7	108,2	107,8	109,8	109,9	109,2	...
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	105,8	107,9	108,9	108,9	109,0	110,4	110,5	110,5	...
* Umsatz nominal[3]	2015=100	109,2	113,7	121,5	98,9	104,7	131,7	122,6	103,1	...
* Umsatz real[3]	2015=100	106,7	110,1	116,8	94,6	100,1	125,3	116,1	96,9	...

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2015=100	100,4	100,3	98,7	94,6	90,7	105,1	99,3	97,6	...
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,1	101,0	99,5	94,5	90,3	106,9	100,3	99,1	...
* Umsatz nominal[3]	2015=100	108,6	112,9	104,4	111,2	82,0	127,3	107,6	110,1	...
* Umsatz real[3]	2015=100	104,1	106,1	97,5	104,0	76,7	115,7	97,9	100,3	...

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	739	753	574	478	362	909	601	502	396
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	160	95	91	58	163	99	95	62
* Gästeübernachtungen	1 000	1 852	1 884	1 299	1 188	920	2 319	1 361	1 226	973
* darunter von Auslandsgästen	1 000	437	442	233	236	146	432	243	239	149

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 835	1 814	2 063	1 718	1 744	2 034	2 014	1 766	...
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 234	1 247	1 417	1 123	1 066	1 438	1 287	1 135	...
* Getötete Personen	Anzahl	15	14	14	10	14	13	11	10	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	7	7	3	8	5	4	4	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	5	1	-	4	3	1	...
Radfahrer	Anzahl	1	1	1	1	1	2	2	3	...
Fußgänger	Anzahl	2	2	1	5	4	1	-	2	...
* Verletzte Personen	Anzahl	1 594	1 616	1 796	1 464	1 430	1 789	1 697	1 494	...

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
schwer verletzte Personen	Anzahl	297	301	325	201	244	362	320	243	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	129	131	139	116	147	160	175	144	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	83	82	90	29	20	94	56	31	...
Radfahrer	Anzahl	44	47	51	21	18	71	46	27	...
Fußgänger	Anzahl	29	29	35	29	48	27	26	34	...

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 081	13 420	12 121	10 960	12 295	13 563	12 874	12 147	...
darunter										
Krafträder	Anzahl	622	696	249	166	258	460	224	136	...
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 959	11 174	10 356	9 199	10 539	11 623	11 079	10 722	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 036	1 090	1 123	1 115	1 094	1 105	1 165	942	...
Zugmaschinen	Anzahl	373	357	303	333	327	312	270	247	...

Personenbeförderung

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	70 419	67 851	69 858	66 784	63 859	60 704	58 733	55 869	...
Personenkilometer[3]	Mill.	717	746	752	748	724	677	652	637	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Güterempfang	1 000 t	943	947	584	489	986	1 008	955	...	...
* Güterversand	1 000 t	776	713	518	452	580	756	940	...	...

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 569	4 991	5 029	4 566	3 874	4 784	4 721	4 216	3 598
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	319	316	332	319	258	328	356	311	270
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 199	4 618	4 631	4 186	3 555	4 356	4 252	3 788	3 208

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Rohstoffe	Mill. EUR	25	26	27	27	20	27	31	25	16
* Halbwaren	Mill. EUR	150	158	145	136	121	179	140	137	114
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 024	4 434	4 459	4 023	3 414	4 150	4 081	3 626	3 078
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 025	1 017	1 051	960	802	1 210	1 022	863	706
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 999	3 418	3 407	3 063	2 612	2 940	3 059	2 763	2 372
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 196	3 547	3 444	3 157	2 526	3 371	3 198	2 877	2 332
* darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 855	3 211	3 104	2 854	2 284	3 080	2 864	2 557	2 092
Belgien	Mill. EUR	204	205	217	203	184	263	192	174	166
Luxemburg	Mill. EUR	53	57	62	56	46	56	57	52	42
Dänemark	Mill. EUR	51	49	55	49	40	63	50	46	39
Finnland	Mill. EUR	35	33	35	32	25	39	33	26	21
Frankreich	Mill. EUR	440	470	516	477	374	513	441	440	384
Griechenland	Mill. EUR	33	34	41	36	30	62	69	45	23
Großbritannien	Mill. EUR	295	286	292	295	248	308	308	236	191
Irland	Mill. EUR	77	403	64	40	14	42	41	20	18
Italien	Mill. EUR	272	273	285	284	188	301	271	244	192
Niederlande	Mill. EUR	327	332	332	307	277	255	279	280	205
Österreich	Mill. EUR	171	180	195	188	144	208	194	182	149
Schweden	Mill. EUR	84	86	110	88	69	95	83	74	58
Spanien	Mill. EUR	225	222	233	224	179	238	224	195	166
Portugal	Mill. EUR	42	36	35	32	27	26	28	23	20
* Afrika	Mill. EUR	113	119	129	138	135	145	120	114	109
* Amerika	Mill. EUR	579	635	681	580	586	632	742	590	552
darunter nach USA	Mill. EUR	399	443	481	407	422	444	551	412	394
* Asien	Mill. EUR	630	635	714	631	595	605	628	599	569
darunter nach China	Mill. EUR	164	187	207	202	206	162	188	172	186
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	52	55	61	60	31	30	32	35	36

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 362	3 793	3 698	3 381	3 055	3 302	3 290	3 048	2 667
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	270	275	264	277	241	299	302	248	281
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 927	3 326	3 218	2 897	2 616	2 687	2 672	2 473	2 060
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	37	40	40	32	35	35	36	25
* Halbwaren	Mill. EUR	290	288	268	262	303	261	207	223	198
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 600	3 001	2 910	2 594	2 282	2 390	2 429	2 213	1 837

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	703	1 015	772	595	486	599	534	513	418
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 898	1 986	2 138	2 000	1 796	1 791	1 895	1 700	1 418
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 494	2 879	2 819	2 526	2 301	2 476	2 433	2 301	1 912
* darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	2 268	2 627	2 530	2 254	2 104	2 240	2 204	2 091	1 740
Belgien	Mill. EUR	291	274	264	258	247	303	238	221	201
Luxemburg	Mill. EUR	53	53	56	50	42	51	52	52	42
Dänemark	Mill. EUR	30	22	19	21	19	22	33	31	29
Finnland	Mill. EUR	15	14	16	12	13	15	15	14	9
Frankreich	Mill. EUR	276	314	348	335	278	310	318	297	250
Griechenland	Mill. EUR	8	10	11	16	17	28	12	28	28
Großbritannien	Mill. EUR	118	129	145	139	117	120	103	87	81
Irland	Mill. EUR	107	231	123	91	52	92	110	85	77
Italien	Mill. EUR	216	415	349	229	175	234	225	231	202
Niederlande	Mill. EUR	325	329	337	329	323	295	263	235	203
Österreich	Mill. EUR	107	123	146	119	124	115	164	177	120
Schweden	Mill. EUR	68	50	45	45	37	36	35	28	28
Spanien	Mill. EUR	215	194	155	137	269	128	143	134	116
Portugal	Mill. EUR	21	21	20	20	16	20	22	21	18
* Afrika	Mill. EUR	53	47	40	45	57	52	57	57	65
* Amerika	Mill. EUR	274	296	276	307	284	244	278	241	264
darunter aus USA	Mill. EUR	217	238	218	249	220	172	204	188	226
* Asien	Mill. EUR	528	561	553	492	406	518	510	439	414
darunter aus China	Mill. EUR	214	230	250	235	222	244	259	217	221
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	5	6	7	3	7	7	5	6

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 638	2 664	2 558	2 059	3 502	2 610	2 228	2 147	3 448
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	442	461	424	413	621	488	466	447	611
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 732	1 725	1 680	1 200	2 247	1 681	1 383	1 250	2 205
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 678	2 671	2 822	3 214	3 651	2 360	2 332	3 034	3 461
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	385	394	416	447	597	338	399	441	615
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 815	1 791	1 918	2 301	2 387	1 589	1 531	2 080	2 197

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2017	2018			2019				2020
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Insgesamt	Anzahl	451	404	417	390	387	353	434	320	382
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	60	45	61	71	54	59	44	57
* Verbraucher	Anzahl	267	238	260	240	208	216	272	175	219
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	104	88	98	75	91	68	83	88	87
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	20	18	14	14	17	15	20	13	19
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	55	59	53	58	61	37	69	73	81

Handwerk[2]

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,1	99,6	98,9	101,2	99,8	99,3	99,1	100,8	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	110,6	115,2	115,3	118,9	131,1	103,4	121,5	126,3	...

Preise

	Einheit	2018	2019				2020		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	103,4	104,7	103,0	103,4	103,7	105,3	104,7	105,3	105,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	102,8	104,5	103,8	103,9	104,1	105,2	105,6	105,6	105,7

Verdienste[7]

	Einheit	2018	2019	2018			2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 118	...	3 748	3 782	3 823	3 800	3 850	3 895	...
* Frauen	EUR	3 593	...	3 302	3 352	3 379	3 402	3 432	3 474	...
* Männer	EUR	4 331	...	3 930	3 957	4 004	3 964	4 022	4 069	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 818	...	6 859	6 946	6 937	6 882	6 912	7 058	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 778	...	4 374	4 431	4 472	4 426	4 480	4 576	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 556	...	3 263	3 291	3 329	3 292	3 341	3 352	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 913	...	2 720	2 719	2 754	2 705	2 767	2 800	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 422	...	2 262	2 290	2 337	2 364	2 388	2 404	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2018	2019	2018			2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 482	...	3 979	3 977	4 025	3 945	4 031	4 032	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 959	...	3 604	3 643	3 716	3 630	3 624	3 673	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 666	...	4 109	4 087	4 155	4 094	4 187	4 181	...
* Energieversorgung	EUR	5 585	...	4 790	4 912	4 935	5 037	5 161	5 144	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 481	...	3 235	3 295	3 261	3 329	3 387	3 431	...
* Baugewerbe	EUR	3 609	...	3 353	3 429	3 410	3 281	3 364	3 419	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 896	...	3 608	3 664	3 699	3 704	3 731	3 804	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 716	...	3 397	3 421	3 456	3 557	3 538	3 571	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 972	...	2 807	2 810	2 862	2 918	2 893	2 932	...
* Gastgewerbe	EUR	2 321	...	2 248	2 242	2 225	2 261	2 282	2 235	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 610	...	5 097	5 185	5 276	5 043	4 991	5 032	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 252	...	4 365	4 555	4 481	4 698	4 779	4 810	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 258	...	3 796	3 825	3 846	3 824	3 781	(3 850)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 126	...	4 544	4 526	4 609	4 548	4 540	4 533	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 685	...	2 559	(2 592)	(2 650)	2 618	2 636	2 667	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 920	...	3 742	3 826	3 861	3 810	3 903	4 042	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 422	...	4 259	4 318	4 308	4 272	4 338	4 608	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 024	...	3 723	3 845	3 863	3 774	3 846	3 886	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 862	...	3 576	3 590	3 705	3 214	3 277	3 249	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 571	...	3 335	3 361	3 438	3 444	3 598	3 656	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	120 539	122 926	122 740	122 902	124 560	125 627	126 385	126 217	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 125	9 899	9 889	9 879	9 991	10 156	10 537	9 749	...

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 674	10 143	10 101	10 069	10 050	10 222	10 142	9 845	9 751
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	99 740	102 884	102 750	102 954	104 519	105 249	105 706	106 623	108 437
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	115 837	117 826	118 030	117 838	118 640	119 354	120 473	120 564	122 256
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 329	109 659	109 291	110 308	111 156	111 675	112 924	113 202	114 562
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	9 508	8 167	8 739	7 530	7 484	7 679	7 549	7 362	7 694
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	4 702	5 101	4 710	5 064	5 920	6 273	5 912	5 653	5 600
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	114 374	118 264	117 441	118 782	121 290	120 456	122 498	125 079	126 587
Sichteinlagen	Mill. EUR	69 255	73 846	72 760	74 439	77 175	76 285	78 109	80 523	82 309
Termineinlagen	Mill. EUR	15 921	15 798	16 026	15 884	15 506	15 575	15 933	16 409	16 432
Sparbriefe	Mill. EUR	2 923	2 577	2 624	2 542	2 460	2 395	2 292	2 205	2 110
Spareinlagen	Mill. EUR	26 275	26 043	26 031	25 917	26 149	26 201	26 164	25 942	25 736
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	112 722	116 479	115 708	117 024	119 422	118 587	120 611	123 129	124 467
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	110 134	113 362	112 475	113 973	116 071	115 620	117 609	119 860	120 885
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 588	3 117	3 233	3 051	3 351	2 967	3 002	3 269	3 582
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 652	1 785	1 733	1 758	1 868	1 869	1 887	1 950	2 120

Steuern

	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 415	4 573	5 468	3 677	5 084	4 940	5 638	3 770	4 548
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 340	1 374	2 162	897	1 381	1 519	2 299	995	1 522
Lohnsteuer	Mill. EUR	888	951	1 196	781	1 300	1 335	1 178	831	1 458
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	172	185	-	-	584	601	-	-	621
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	189	207	686	22	13	53	729	49	3
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	102	101	70	61	13	32	78	48	19

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	25	26	4	21	38	37	5	21	46
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	20	-	-	34	32	-	-	40
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	136	89	206	13	18	62	309	46	-4
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-18	-31	-	-	17	68	-	-	-32
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 075	3 199	3 306	2 781	3 703	3 421	3 339	2 775	3 025
Umsatzsteuer	Mill. EUR	558	552	502	576	686	584	637	516	733
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 517	2 647	2 803	2 204	3 016	2 838	2 702	2 259	2 292
Zölle	Mill. EUR	220	226	230	189	274	235	204	178	260
Bundessteuern	Mill. EUR	88	89	165	47	53	75	188	60	64
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	30	31	53	4	16	35	68	12	20
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	58	58	112	43	36	40	121	48	45
Landessteuern	Mill. EUR	83	87	87	85	92	104	116	93	89
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	21	24	23	20	29	39	38	21	23
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	44	44	42	45	47	49	55	51	49
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	14	15	17	18	13	12	19	17	13
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	1	2	1	2	1	2
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	2	2	2	2	2	3	1

	Einheit	2017	2018				2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	718	789	876	773	712	738	757	700	818
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	5	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	140	142	143	163	130	136	150	154	132
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	549	615	700	576	554	574	577	514	658
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	24	26	28	28	24	23	26	26	24

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2017	2018			2019			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 119	1 206	1 323	1 159	1 559	748	1 214	1 188	1 766
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	449	504	587	448	374	551	480	418	504
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	438	454	489	438	875	32	470	501	929
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	62	75	71	75	152	1	84	84	173

	Einheit	2017	2018		2019				2020	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 066	1 064	1 593	902	1 085	1 145	1 676	996	1 272
Landessteuern	Mill. EUR	83	87	87	85	92	104	116	93	89
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	520	529	800	385	525	591	858	428	578
Lohnsteuer	Mill. EUR	313	336	373	332	486	501	356	353	549
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	80	88	291	9	6	23	310	21	1
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	47	48	31	29	9	20	36	22	9
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	11	12	2	9	17	16	2	9	20
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	68	44	103	7	9	31	155	23	-2
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	436	418	623	434	455	446	637	470	588
Umsatzsteuer	Mill. EUR	329	296	390	323	385	328	450	334	474
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	107	121	234	111	70	118	187	137	115
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	7	8	22	-1	3	1	19	2	5
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	7	-0	1	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	15	16	45	-2	7	2	38	3	10
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	9	-0	1	0	8	1	2
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 114	2 216	2 707	1 714	2 363	2 323	2 759	1 729	2 043
Bundessteuern	Mill. EUR	88	89	165	47	53	75	188	60	64
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	586	598	939	386	589	652	1 005	429	648
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 433	1 521	1 582	1 282	1 718	1 595	1 547	1 238	1 326
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	7	8	22	-1	3	1	19	2	5

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im März 2020

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Bevölkerungsvorgänge 2018
Kennziffer: A1023 201800

Bevölkerung der Gemeinden am 30. Juni 2019
Kennziffer: A1033 201921

Erwerbstätigkeit – Ergebnisse des Mikrozensus 2018
Kennziffer: A6093 201800

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Rechtskräftige Aburteilungen 2018
Kennziffer: B6013 201800

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2019 (endgültiges Ergebnis der Bodennutzungshauptherhebung)
Kennziffer: C1023 201900

Bestockte Rebflächen 2019
Kennziffer: C1073 201900

Anbau und Ernte von Strauchbeeren 2019
Kennziffer: C1113 201900

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen 2019
Kennziffer: D1013 201900

Gewerbeanzeigen im Dezember 2019
Kennziffer: D1023 201912

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Bauhauptgewerbe 2019 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2013 201900

Bauhauptgewerbe im Dezember 2019 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201912

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Dezember 2019
Kennziffer: E4023 201912

Wärmeversorgung 2018 – Ergebnis der Jahreserhebung bei Betreibern von Anlagen zur Wärmeversorgung
Kennziffer: E4103 201800

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk im 4. Vierteljahr 2019
Kennziffer: E5023 201944

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen 2019
Kennziffer: F2023 201900

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Dezember 2019
Kennziffer: G1023 201912

Aus- und Einfuhr im Dezember 2019 im Dezember 2019
Kennziffer: G3023 201912

Aus- und Einfuhr 2019 (vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: G3033 201900

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im November 2019
Kennziffer: H1023 201911

Binnenschifffahrt im November 2020
Kennziffer: H2023 201911

Sozialleistungen

Kinder- und Jugendhilfe – Teil III.1/Teil III.3 Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 1. März 2019
Kennziffer: K1073 201900

Kinder- und Jugendhilfe – Teil III.2 Sonstige Einrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) am 31. Dezember 2018
Kennziffer: K1083 201801

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 4. Vierteljahr 2019 – Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 201944

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2019 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2 (Berechnungsstand: Februar 2020)
Kennziffer: A6225 201900

Wohnen in Deutschland – Zusatzprogramm des Mikrozensus 2018
Kennziffer: F1025 201800

Faltblatt: Frauen in Rheinland-Pfalz 2020

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © Goffkein – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2020

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.